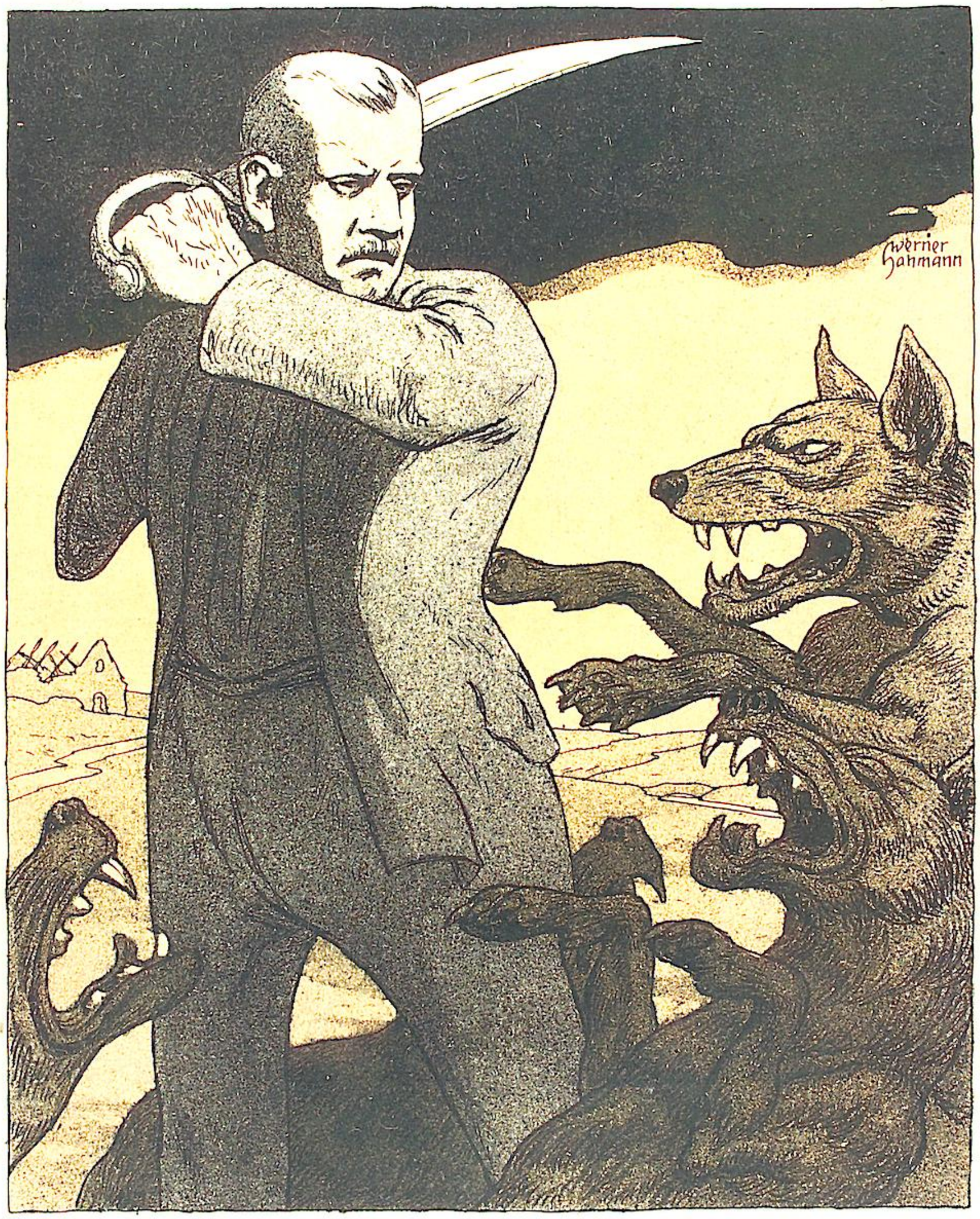
Nr. 27 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch



Höfer!

Berlin, den 3. Juli 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 3./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 4. Juli

Mit Vergnügen — dieses muß
Unbedingt ich eingestehen —
Hörte ich am Wochenschluß,
Daß Le Rond nun werde gehen.

Dienstag, den 5. Juli

Aber, ach, schon heute ward
Meine Hoffnung jäh zu Wasser;
Wieder einmal hat genarrt
Uns der bied're Deutschenhasser.

Mittwoch, den 6. Juli

Dafür ward mir heute kund,
Rückwärts wende sich Korfanty,
Und es wische sich den Mund
Polens lauf'ger Ypsilanti.

Wochenkalender

Donnerstag, den 7. Juli

Siehste woll, heut ward bekannt:
Dieses war mal wieder Essig;
Plündernd rückt mit Mord und Brand
Vor Korfanty unabläßig.

Freitag, den 8. Juli

Doch, was immer auch gescheh',
Heute seh ich's endlich tagen:
Hör' ich England doch „fair play!"
Wieder einmal deutlich sagen.

Sonnabend, den 9. Juli

Heut, zum guten Wochenschluß,
Legt Le Rond das Zepter nieder,
Und die Räumung ist im Fluß . . .
. . . Montag sprechen wir uns wieder!

Kladderadatsch.

Wurstelei und Wurschtigkeit

Keiner weiß, wie, wo, was, wann;
Hier pfuscht einer, da pfuscht einer –
Größer zeigt sich kaum ein Mann,
Alle zeigen meist sich kleiner.
Doch in ernste Falten legt
Männiglich das Angesichte,
Und mit tiefem Sinnen wägt
Jedermann die Weltgeschichte.

Jener weiß was „ganz genau",
Aber dieser ist noch schlauer;
Dieser schwört auf Rathenau,
Jener mehr auf Gradenauer.
Und wenn wirklich einer irrt
Oder gar am Ende beide,
So errettet Meister Wirth
Sicher uns aus allem Leide.

Unterdessen im Cancan
Schmeißt die Beine in der Bar man,
Und im frischen Holzkomment
Sieht der Reichesboten Schar man.
Remmele greift tobend an,
Hoffmann jubelt glückbeflügelt –
Schade ist's, das Mittelmann
Sie nicht windelweich geprügelt.

Ferner sieht man mehr und mehr
Sich die deutsche Treu entschleiern,
Schnüffelnd, wo noch ein Gewehr
Irgendwo versteckt in Bayern.
Jeder drängt sich selig vor
Bei den „Siegern" anzupetzen,
Leihn sie dann ein freundlich Ohr,
O wie weiß man das zu schätzen!

Deutsche Ehre, Stolz, Kultur
Bilden eine schöne Gruppe –
Schlesien, Rheingebiet und Ruhr
Und so weiter, sind uns schnuppe.
Außerdem sitzt uns im Pelz
Schwer die Angst und in den Knochen:
Warum ward der bied're Hölz –
Ja warum? – nicht freigesprochen?

Sei getrost, o Publikum!
Kommt der Klumpatsch, nun so komm' er!
Zwar im Winter war man dumm,
Doch im Sommer ist man dommer.
Ja, wer weiß, was noch versteckt
Trägt Pandora in der Kiepe –
Wenn uns nur der Tobak schmeckt,
Alles andre ist uns piepe!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schutz dem Diebstahl

„Wenn man geklaut hat, soll man eine Entente gründen", sagt der Rumäne zum Serben und Tschechen

Herr Kopp!

Kein Mensch hat's vernommen, kein Mensch
hat's gewußt.
Es klappte mal wieder tipp-topp,
Er ist wieder da und wühlt mit Lust,
Der vortreffliche Wigdor Kopp!

Tja, früher da tuschelte äußerst verrucht
Die geheime Diplomatie,
Doch heute wird so was ja nie mehr versucht
In der ehrlichen Demokratie!

Die offene, ehrliche Demokratie
Schiebt bieder hinten und vorn,
Man hört, man ahnt, man erfährt es nie,
Man ist blind wie der Hase im Korn.

Es ersetzt der Löffel, über den man balbiert,
Den diplomatischen Zopp,
Es wird intrigiert und geschmiert und regiert,
Beweis: Herr Wigbor Kopp!

Preist laut den Segen der neuen Zeit!
Herr Kopp ist wieder im Land,
Und schürt mit ehrlicher Offenheit
Im deutschen Haus den Brand! kek.

Zur Feststellung der Wahrheit

m. br. Zum Schlusse der letzten Reichsgerichtsverhandlung gegen die „deutschen Kriegsverbrecher" hat der Reichsanwalt festgestellt, „daß es nicht den Tatsachen entspräche, daß die Verfolgung der Kriegsverbrechen auf Befehl der Entente geschehe; sie geschehe vielmehr auf Grund der deutschen Gesetzgebung und entspräche dem deutschen Rechtsempfinden usw.". — Diese Worte des Herrn Reichsanwalts hatten, wie uns berichtet wird, einige beträchtliche Zeichen und Wunder im Gefolge. Briand verzog sein Maul zu einem so breiten Grinsen, daß ein Photograph, der soeben von diesem großen Staatsmann eine Porträtaufnahme machen wollte, statt des geplanten Hochformats Langformat nehmen mußte, um die Dimensionen der Briandschen Schnauze auf die Platte zu bekommen; der bös erkältete Lloyd George vermochte, als er die Nachricht aus Leipzig gelesen, so glücklich und kräftig aufzuhusten, daß er auf der Stelle eine große Erleichterung verspürte; Marschall Foch, der sonst, wie alle Franzosen, furchtbar knauserig ist, gab für seine Stammtischrunde, indem er, unter Tränen lachend, mit der Faust dröhnend auf den Tisch schlug, eine Lage Absinth zum besten; in dem Saale des Reichsgerichts bogen sich einige Balken; ein sonst geistig sehr gesunder deutscher Rechtsgelehrter und Historiker nationaler Richtung wurde urplötzlich verrückt und schlug in Berserkerwut alles, was in seine Nähe kam, zu Boden. Johannes Scherr, der Verfasser der „Germania" und der „Menschlichen Tragikomödie", drehte sich wie rasend im Grabe um und erreichte dabei die Rotationsgeschwindigkeit eines Luftschiffpropellers.

Einige hundert Geister der in den französischen Gefangenenlagern zu Tode gemarterten deutschen Soldaten setzten sich zu einer Prozession nach Leipzig in Bewegung, machten aber wieder kehrt, als sie hörten, daß ihr Rechtsempfinden heute keine Geltung mehr habe.

21/186

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Butzemänner

Huh – Huh!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0372
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wenn ick schon Essen höre, wird mir ibel!
Schultze. Denn hast et wohl mit'm Magen?
Müller. Nee, im Magen hab ick ihm, den Wirth!
Schultze. Na, jeh' doch in 'ne andre Kneipe!
Müller. Mensch, ick rede doch von die Rede, die Wirth in Essen jeredt hat!
Schultze. Det is'n hoffnungsloser Fall, det stimmt! kn.

—

Müller. Also 75000 Bienenvölker sollen wir den Franzosen nu ooch noch liefern! Wat wollen die bloß mit die vielen Bienen?
Schultze. Mensch, denke doch nur an die Masse Honig, den die Franzosen jetzt den Engländern und Amerikanern ums Maul schmieren müssen! o. k.

Himmeldonnerwetter!

Wohin auch mein sonst ganz netter
Leichtsinn immer sich verirrt —
Eins ist sicher, daß das Wetter
Augenblicklich scheußlich wird.
Statt der Sonne Strahlenküsse
Fallen, so im Sommer, stets
Schloßen wie die Kokosnüsse
Mir auf den geschätzten Deetz!

Denk' im Lenz ich nachzustapfen
Einem holden Liebesglück,
Friert zu einem Eiszapfen
Mir am Aug' der Feuerblick.
Und im Herbste dahingegen
Ist das Wetter ganz vermanscht,
Während mir der Winter Regen
Tropisch auf die Pelle panscht.

Ob im Ost ein Hoch dem Laien,
Ob im West ein Minimum
Die Propheten prophezeien —
Wo ich bin, schlägt's Wetter um!
Physikalisch zu verstehen
Ist die Sache nicht, denn kurz —
Ich muß bloß spazieren gehen,
Schon gibt's einen Wettersturz! kek.

62000 deutsche Bücher

Nur nicht verzagt! In die Sonne geguckt!
Wir blieben doch, was wir waren.
Im deutschen Gehirne hat es gezuckt.
Wir haben die meisten Bücher gedruckt,
Wir wilden, rohen Barbaren.

Wir treten als erste wieder herfür.
Ja, laßt, ihr Welteinrenker,
Uns nur einen einzigen Fetzen Papier,
Wir drucken ihn voll; denn wir sind wir,
Das Volk der Dichter und Denker!

Und steckt nur die höhnischen Nasen hinein!
Ich bin wahrhaftig kein Prahler;
Doch daß wir nur werfen ins Weltall hinein,
Was edel und gut und sinnig und fein,
Dafür bürgt allein die Courths-Mahler.

a cy.

Im Preußischen Landtage

hat neulich ein Unabhängiger der Rechten zugerufen: Wir werden Ihnen das Maul schon stopfen! Das ist nun eben nicht so schwer; schwerer wäre es freilich, den Herren auf der linken Seite diesen Liebesdienst zu erweisen, denn alle die großen Mäuler stopfen — so viele Wolle gibt es ja gar nicht. —

o. k.

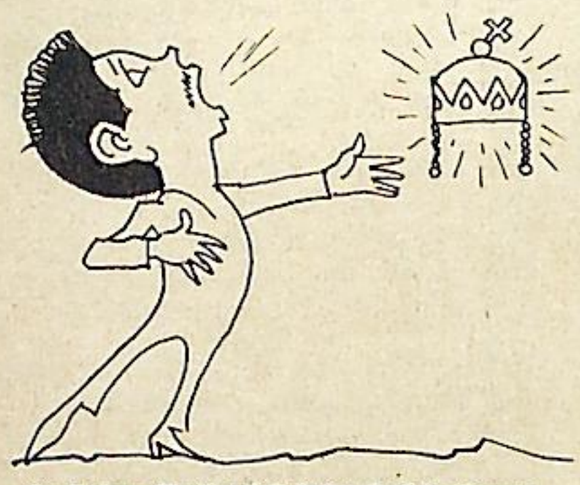
Das schlafende Heer

„England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut!"

2/187

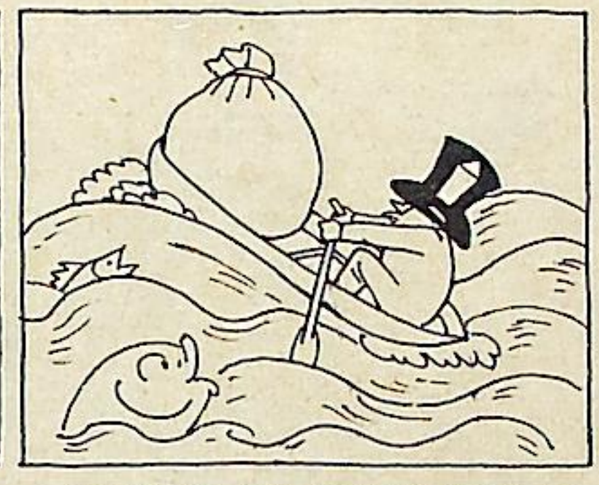
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0373
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



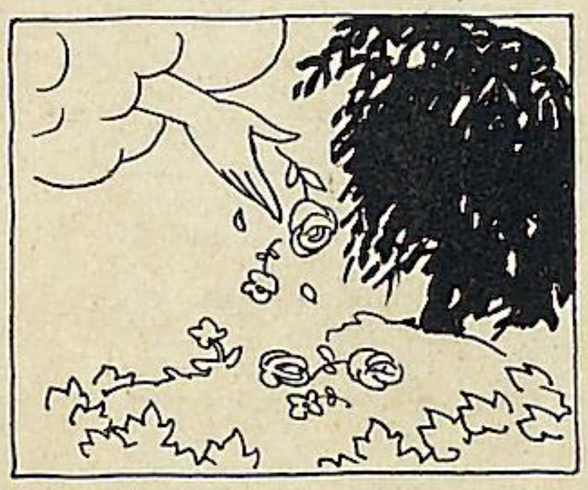
Zu Anfang April gab Exkaiser Karl in Ungarn ein Operettengastspiel mit dem Schlager: „Wenn ich doch wieder König wär ....!“ Leider mußte er nach wenigen Tagen wegen völliger Heiserkeit wieder abreisen.

In einer ebenso wirkungsvollen Rolle trat Briand auf: er hatte sich die Perücke des olympischen Donnerers aufgesetzt und schleuderte gewaltige Blitze nach Deutschland.

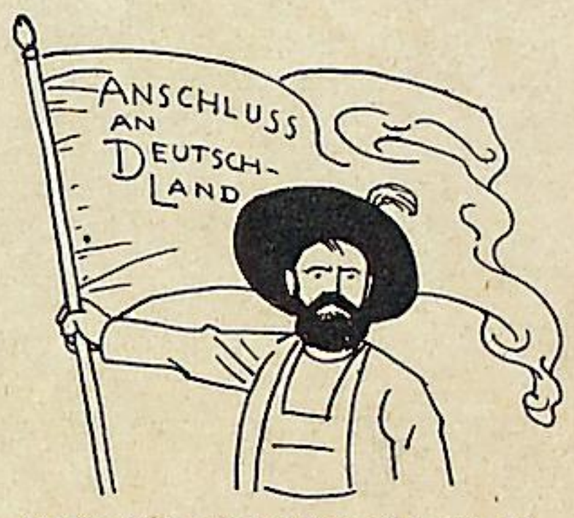


Aus Amerika kehrte Monsieur Viviani von seiner Geschäftsreise heim, mit einem Riesensack voll schönster Versprechungen, den man ihm in Washington mitgegeben hatte.

Bei der Nachricht von der Beschlagnahme des Wortes „Kognak“ durch Frankreich begann Biermörder sofort seine Doktorarbeit über das Thema: „Ein echter deutscher Mann mag keinen Kognak leiden, doch einen Weinbrand trinkt er gern.



In diesen Tagen bestätigte sich wieder einmal verheißungsvoll das alte Wort: „Es muß doch Frühling werden!“



Bei Innsbruck auf dem Berge Isel zeigte sich unter dem enthusiastischen Jubel der deutschtreuen Tiroler und zum Ärger der Entente der Geist Andreas Hofers.

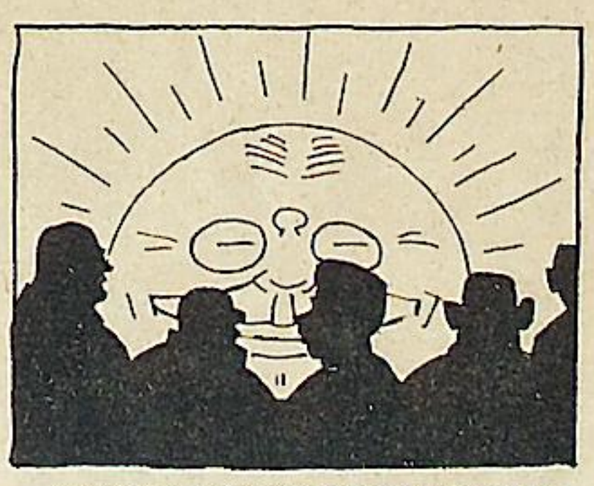
Einen furchtbaren Lachkrampf erlitt Herr Wilson, als er hörte, daß eine deutsche Regierung wiederum ihre ganze Hoffnung auf einen amerikanischen Präsidenten gesetzt hatte.

Der Verein der Straßenräuber sandte Anfang Mai eine Abordnung an die Herren Lloyd George und Briand zum Dank für die Erfindung des schönen Wortes „Sanktion“ an Stelle von „Raub“ und „Erpressung“.

In dem Blumentopf, der dem Gärtner Le Rond anvertraut worden war, begann ein tolles Unkraut aufzuschießen. „Das gefällt mir ja gerade“, sagte der Gärtner höhnisch grinsend.

Aus dem Gewölbe der Reichsbank stahl die unersättliche diebische Elster das letzte Goldstück, um es in ihr welsches Land zu tragen.

Nach dem Auffliegen des Kabinetts Fehrenbach, war unser braver Reichspräsident in die peinliche Lage versetzt, längere Zeit ohne „ministerielle Bekleidungsstücke“ in der Öffentlichkeit zu erscheinen. Sogar die Badehose fehlte.



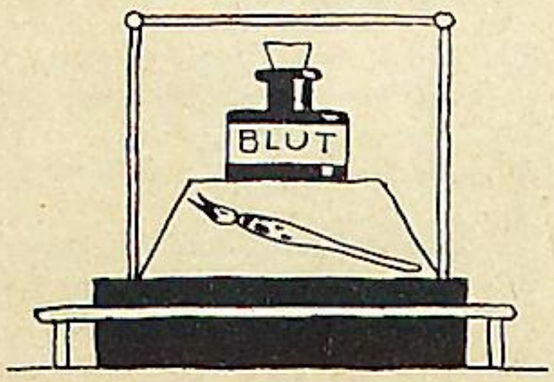
Endlich kam unter dem Segen Erzbergers ein wonnevolles Kabinett zustande, dessen krönende Spitze ein Wirth war, der dem „wundermilden“ in dem Gedicht von Uhland glich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

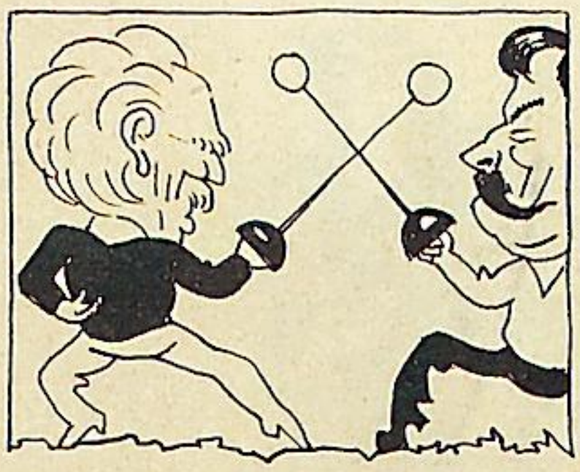
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0374

© Universitätsbibliothek Heidelberg

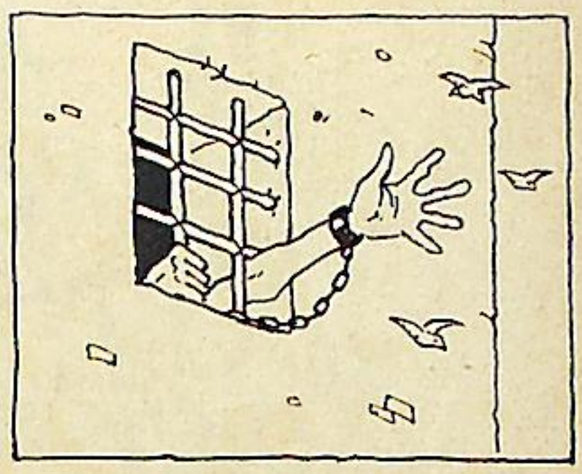
Rückblicke vom 1. April bis 30. Juni



Das Zeughaus erhielt indessen eine kostbare Neuerwerbung. Der Degen Friedrichs d. Gr. wurde entfernt und an seine Stelle wurden die Werkzeuge gelegt, die zur Unterzeichnung aller Ententeerpressungen dienen.

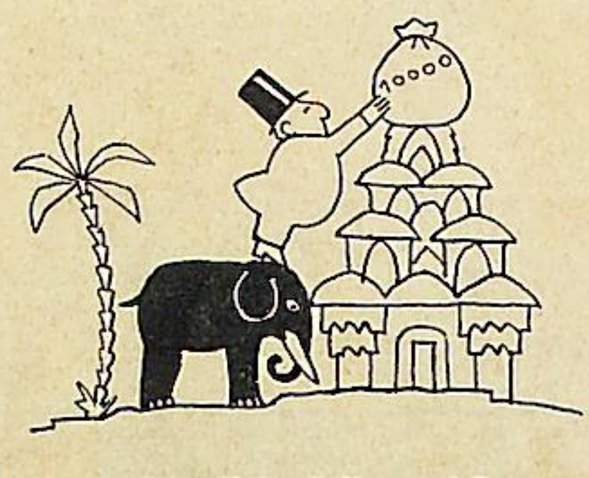


Das erschröckliche Duell zwischen Lloyd George und Briand, hatte bei allen Eingeweihten einen Riesenheiterkeitserfolg.

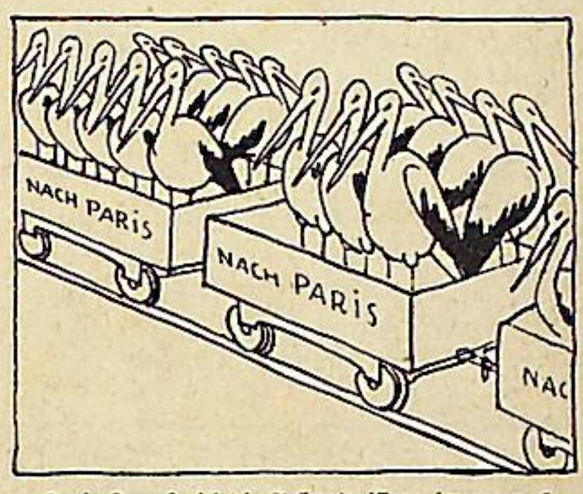


Während aber in Avignon noch immer Deutsche in grausamster Kerkerhaft schmachten . . .

. . . wurde in Leipzig endlich das furchtbarste deutsche Kriegsverbrechen aufgedeckt: Die Engländer hatten in der deutschen Gefangenschaft keinen Bohnenkaffee, sondern Kaffee-Ersatz zu trinken bekommen.



Der Besuch des Weisen Rabindranath Tagore in Berlin hatte einen ganz ungeahnten Erfolg: Sämtliche Schieber beschlossen, nach den Palmenwäldern Indiens auszuwandern, um ihr Vermögen in Hypotheken auf Pagoden anzulegen.



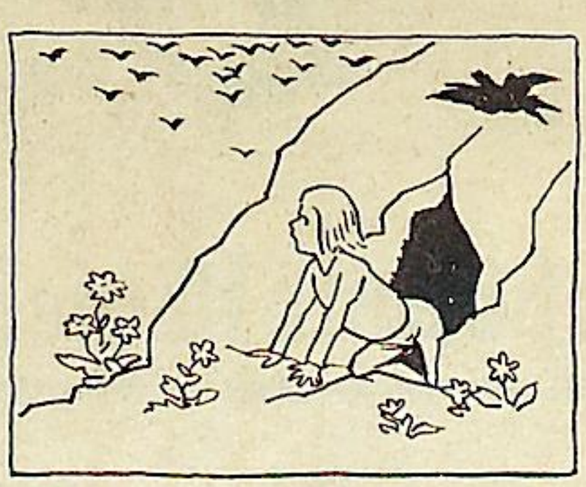
Da in Frankreich die Geburtsziffern immer noch rapide sanken, forderte die Reparationskommission im Monat Juni 10 Waggons deutsche Störche für Frankreich ein.

Infolge der klaren Bezeichnung, die sich die Regierung Wirth beilegte, erhielt sie sofort von Herrn Briand mit besonderem Lob eine schöne Dienstmütze zum Geschenk.

Nachdem dem Ehepaar Karl und Zita die Wohnung im „Schweizer Hof" gekündigt, ging es herkommen auf Suche nach einem Unterkommen; das Wohnungsamt hat ihm eine Wohnung in Hintertunguesien in Aussicht gestellt.

Als Korfanty Mitte Juni in der Zeitung den Prozeßbericht über die Schandtaten des Räuberhauptmanns Hölz las, rief er begeistert: „Wahrhaftig, wenn ich nicht Korfanty wäre, möchte ich wohl Hölz sein."

Eine „Riesen-Attraktion" sicherte sich der berühmte Zirkus Barnum-Bailey. Er verpflichtete die Interalliierte Kommission in Oppeln zu einer „Welt-Tournee".



Am 19. Juni fand der Knabe, den Kaiser Rotbart aus der Tiefe des Kyffhäuserberges heraufschickte, nach den Raben zu spähen, ein blaues Blümchen am Eingang des Berges. Es war „Männertreu".

Das Vertrauensvotum seiner Leser ist dem Kladderadatsch auch an diesem Vierteljahrswechsel sicher, denn alle wissen, daß er so leicht nicht gestürzt werden kann.

2/188

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wien in Berlin

„Was, Sie sind gezwungen zu betteln? Was für einen Beruf haben Sie denn?"
„Ich bin österreichischer Kronenmillionär!"

Harmonie

l. s. Bei der Besprechung des Justizetats im Landtage ergab sich eine völlige Übereinstimmung der Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Unabhängigen. Die Rechtsparteien forderten vor allem die Beibehaltung der bisherigen Unabhängigkeit der Richter, und ebenso verlangten Dr. Cohn und Genossen Unabhängige als Richter. Na also! Es liegt offenbar nur ein Streit um Worte vor.

Reichstagsdebatte

Der geist'ge Kampf um höchste Fragen
Entbrennt. Schon packen sich empört
Zwei Abgeordnete am Kragen.
Die erste Schelle knallt. (Hört! Hört!)

Der Sozi nutzt des Gegners Blöße
So stark, daß dieser Zähne speit,
Pariert dann seine Rippenstöße
Mit festem Schlagring. (Heiterkeit.)

Und ins Problem dringt immer tiefer
Das Haus. „Da haste noch een Dings!"
Nun fliegt auch schon ein Unterkiefer
Auf die Tribüne. (Bravo! links.)

Rock, Hemd und Weste sind beschädigt
(Lärm rechts), die Hosen gehen mit.
Den Zwischenruf von rechts erledigt
Ein feindurchdachter Magentritt.

Man muß in rednerischen Taten
Dartun, wie stark der Bizeps schwellt.
Es werden Reichstagskandidaten
Nur noch vom Boxerklub gestellt.

Was ist ihr Präses, alle Wetter,
Für'n Knirps! Seht bloß die Beine an!
Da kommt er endlich, Deutschlands Retter,
Der lang ersehnte starke Mann!

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zur Aufklärung und Abwehr!

Dujardin & Co. G.m.b.H.
Uerdingen am Niederrhein

Deutscher Weinbrand
Deutsche Inhaber
Deutsche Beamte
Deutsche Arbeiter

Dujardin Delikateßbrand ist die Marke der Kenner

Dujardin & Co. G. m. b. H., gegr. 1900
vorm. Gebr. Melcher, gegr. 1810
Weinbrennereien: Uerdingen am Niederrhein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Kaufmann im besetzten Gebiet: Sie erhielten neulich von einem Geschäftsfreund einen Kontoauszug zugesandt, unter dem die Worte „Ohne Gewähr" standen. Darauf hatte die Überwachungsstelle der Entente vermerkt: „Offenbar geheime Waffenlieferung. Das Gewähr ist unverzüglich zu beschlagnahmen." — Sehn Sie wohl, das kommt davon! Und dabei hatten Sie schon durch den Ausdruck „Frei bleibend" auf Ihren Offerten den Verdacht einer Auflehnung gegen die Besetzung erregt!

Spekulant in B. Die auffallende Kurssteigerung der rumänischen Valuta, des „Leu", ist allerdings nur von kurzer Dauer gewesen, jetzt spricht kein Mensch an der Börse mehr davon. Aber was wollen Sie? Sagt doch schon Schiller: „Und der Leu mit Gebrüll — Richtet sich auf. Da wird's still."

Politikus: Also Ihr Echo ist rebellisch geworden? Wenn Sie es früher fragten: „Wann kommt nun endlich die Resolution Knox?", erwiderte es gebildet: „Mox". Wenn Sie aber jetzt fragen: „Was wird aus der Resolution Knox?", schallt es kichernd zurück: „Nix!" — Ja, sehen Sie, wir haben auch ein so ungenaues, schlecht gezogenes Echo. Fragen wir z. B.: „Wie ist die Stellung von Lloyd Schorsch?" ruft es zurück: „Morsch". Es kann aber auch ebensogut „forsch" heißen. Und erkundigen wir uns nach der Möglichkeit einer neuen „Sanktion", so gibt es alsbald ein Stimmengewirr, aus dem man „John", „schon", „Hohn", „Pension" oder gar „Million" oder „Kohn" heraushören kann. — Nein, für unsere Sorgen finden wir nirgends mehr ein gutes Echo.

Eine Hausfrau: Die Wiedergestattung der Schlachtefeste geht nicht von einer Anregung der Entente aus. Diese nimmt ausschließlich und mit wahrer Leidenschaft Anteil an der Abschlachtung der sogenannten Kriegsverbrecher, die für sie allerdings auch ein Fest ist.

Alter Beamter: Sie irren sich leider. Die in Aussicht gestellte „Herabsetzung der Pensionen" bezieht sich nicht auf die Pensionspreise in den Sommerfrischen, sondern auf die Ruhestandsgehälter der Beamten.

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. **San.-Inst. Gg. Englbrecht** München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill", Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Manns, Hannover 4

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

KIOS CIGARETTEN verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten ■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Zellen-Bücher
Zwei Menschenschicksale aus unserer Zeit

Dr. Käthe Schirmacher: **Flammen** — Erinnerungen aus meinem Leben. Ein Frauenleben, das seinen Schwerpunkt im politischen Wirken, in Hingabe und Aufopferung für Vaterland und Nation findet

Dr. Wilhelm Spickernagel: **Hermann Löns und unsere Zeit** — Leben, Kämpfen und Sterben des großen Heidesängers, des tapferen Streiters für Vaterland und deutsche Heimaterde

Einheitspreis M. 7.— zuzügl. der ortsübl. Buchhändlerzuschläge. Bestellen Sie durch den Buchhandel oder beim Verlage **Dürr & Weber m. b. H., Leipzig 71e**

DAZ

Das große deutsche Nachrichtenblatt ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAZ

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0377

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Parador

w. In der Dortmunder Stadtverordnetensitzung teilte kürzlich ein sozialdemokratisches Mitglied mit, daß seine Parteifreunde der Stadtverwaltung eine neue Reichsflagge stifteten. Gleichzeitig wurde von der Zuschauertribüne eine große schwarzrotgoldene Fahne entfaltet. Unter ungeheurem Lärm der Linken wurde vom Vorsitzenden die Entfernung der Fahne verlangt, und, da sie nicht entfernt wurde, die Sitzung aufgehoben und erst nach Fortschaffung der Fahne wieder eröffnet. Jeder Deutschfühlende im Vaterland wird diese Fortschaffung aufs freudigste begrüßen; denn es besteht die merkwürdige Tatsache, daß, obwohl wir uns diese sogenannte deutsche Reichsflagge gern schenken wollen, doch kein einziger Deutscher sie geschenkt haben möchte.

Die neueste Beamtin

(Der sächsische Landtag hat beschlossen, daß Geburtshilfe unentgeltlich zu leisten sei; die Hebammen werden vom Staate angestellt.)

Dem Menschen macht in dieser Welt
Der Kostenpunkt zumeist Beschwerden,
Denn alles, alles kostet Geld, —
Zum Schluß auch das Begrabenwerden.

In Sachsen hat man überlegt:
Der Mensch, der wichtig für den Staat is',
Weil er so viele Steuern trägt, —
Geboren sei er darum gratis!

Bei diesem Vorgang war bisher
Die Zahlung festgesetzter Taxen
Zumeist erforderlich; nunmehr
Entfallen sie im Lande Sachsen.

Das heißt: es übernimmt der Staat
Die Hilfe beim Geburtsvorgange,
Und die es sonst privatim tat,
Die Frau steht im Beamtenrange.

Beamtin wird sie, die dem Kind
Verhilft, das Licht der Welt zu schauen.
(Beamtinnen giebt's viel, — nun sind
Darunter wirklich weise Frauen.)

Ein Titel muß beim Amte sein,
Man muß auch dieser Frau ihn gönnen.
Als passend stellt sich dieses ein:
„Kreißrätin" könnt' man sie wohl nennen.

Sie hat Gehalt, nicht Einzellohn,
Und ward sie pflichtgetreu befunden,
Dann kriegt im Alter sie Pension
Und wird von ihrem Amt — entbunden. e. p.

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens u. der Blase, geg. Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- u. Kreislaufstörung., Katarrhe des Magens u. Darms sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß.
Aufenthalt unbehindert.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei
Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Berliner Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage. Von Adolf Ey. Preis gebd. 6.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9

Hautröte
sow. alle Art. v Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser etc. verschwind d. tägl Gebr d. echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v Bergmann & Co, Radebeul. Überall zu hab.

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

Trink- und Badekur
bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber und Gallenwege, des Herzens und der Gefäße, der Luftwege, bei Stoffwechselstörungen und für Erholungsbedürftige

Bad Kissingen
Fördert den Stoffwechsel

Konzerte, Theater, Reunions
Tennis, Golf, Schieß-Sport, Jagd und Fischerei, Rhönfahrten
Sängerwoche
14.—19. August (Trachtenfeste)

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittleren Preisen
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissinger Badesalz und Bockleter Stahlbrunnen durch die Bäderverwaltung
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

Die erste Nummer

des neuen Vierteljahres liegt vor Ihnen. Falls Sie, verehrter Leser, den Kladderadatsch noch nicht fest beziehen, so sichern Sie sich durch sofortige Bestellung bei der nächsten Buchhandlung, Postanstalt oder beim unterzeichneten Verlag die regelmäßige Zustellung unseres Blattes.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 18.— zuzüglich 50 Pf. Postgebühr bei Überweisung durch den Verlag resp. M. 3.— Kreuzbandporto bei Zustellung unter Streifband. Nach dem Ausland liefern wir franko für M. 25.—

Wollen Sie bei der Post bestellen, so geben Sie die Bestellung Ihrem Briefträger oder werfen Sie die „An das Postamt" gerichtete Bestellung in den nächsten Briefkasten. Dann bringt Ihnen die Post den Kladderadatsch, die auch den Bezugspreis einzieht und für die Zustellung Sorge trägt.

A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verhinderte Apfelschuß

Cheysson:

Wir passen auf umsonst. Es will sich niemand
Heranbegeben und dem Hut sein' Reverenz
Erzeigen.

Lefèvre:

Uzi nur und Kozi schwingen
Uns zum Verdrusse die zerlumpten Mützen.

Cheysson:

Des Ultimats Ausführung ist ja Wahnsinn.
Kein deutscher Staatsmann wird sich dafür
finden.

Tell-Rathenau:

(kommt mit dem Knaben Deutscher Gewerbfleiß des Weges)

Ich will dem Hute Reverenz erweisen!

Geßler-Loucheur (tritt aus der Kulisse):

Na also! Bist du jetzt zum Apfelschuß bereit?

Tell-Rathenau:

Sei nett, und ich bewill'ge alles!

Geßler-Loucheur:

Du bist ein Meister der Finanzen, Tell,
Einer der fähigsten von den Dreihundert!

Tell-Rathenau:

Zu allem fähig! Und auch zahlungsfähig.

Geßler-Loucheur

(auf den Deutschen Gewerbfleiß zeigend):

Ist dies dein Knabe?

Tell-Rathenau:

Sozusagen, ja.
Mein Pflegesohn! Er kann gehörig bluten.

Geßler-Loucheur:

Na, dann schieß los!

Tell-Rathenau:

Wozu erst lange schießen?
Freiwillig opf'r' ich ihn auf dem Altar
Der neuen Freundschaft zwischen mir und
Frankreich.
Nur lächle gnädig!

Geßler-Loucheur:

Also gut, ich lache!

Tell-Rathenau:

Und wenn ich dir — laut feiert mich
Paris —
All unsre Habe in den Rachen schmeiße,
Erlaube mir, daß ich „Versöhnung" dies,
„Direkte Annäh'rung" und sonstwie heiße!

Geßler-Loucheur:

Nenn's, wie du willst!

Tell-Rathenau:

Nun blaut mein Himmel hell,
Und meine Presse preist mich mit Gewieher.

Geßler-Loucheur:

Schon gut! Und bis auf weit'res dienst du, Tell,
In Deutschland als Angtangt-Gerichtsvoll-
zieher.

Stoßseufzer

Als ich, als guter Hauswirt hausend,
Mit zehn und hundert, höchstens tausend
Gerechnet, stimmte es gewiß;
Jetzt quellen mir die bunten Lappen
Aus allen Taschen, Schränken, Klappen,
Und immer mehr komm' ich ins Fis!

Was nützt es, Scheine aufzuhäufeln,
Wenn die Valuta zum Verzweifeln?
O, käm' ein Wärwolf doch gerannt
Und fräß' aus Mangel an Ernährung
Mit einem Happ die ganze Währung!
Der Bestie fühlt' ich mich verwandt. r. s.

Auflösung bewaffneter deutscher Selbstschutzorganisationen

Obgleich die Regierung Wirth die vom Vielverbande verlangte Auflösung der Selbstschutzorganisationen „noch vor Ablauf der dafür gesetzten Frist" durchgeführt hat, ist die Internationale Militärkommission der Ansicht, daß es noch immer bewaffnete Organisationen in Deutschland gibt, die „nach den Pariser Beschlüssen in Verbindung mit dem Ultimatum" sofort zu bestehen aufhören müssen.

Doktor Wirth hat daraufhin unverzügliche Auflösung aller Kegelvereine beschlossen, da sie trotz ihrer anerkannten Königsfeindschaft und ihrer auf Umsturz hinzielenden Bestrebungen doch höchst militaristisch mit Grenadieren und Bataillonen umzugehen pflegen. Ebenso sind in Zukunft die besonders bei ländlichen Hunnengemeinschaften beliebten kriegerischen Schlachtefeste verboten, wie auch, um die Entmilitarisirung der Seelen zu beschleunigen, jedem einzelnen Deutschen von nun an der Kampf ums Dasein untersagt ist. Die evangelische Kirche, eine echte ecclesia militans, wird aufgehoben, zeigt sie doch ihre antipazifistische Gesinnung allzu deutlich in dem Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen". Aus prinzipiellen Gründen müssen schließlich, so bedauerlich es an sich sein mag, auch jene Organisationen zu bestehen aufhören, die ihren Landsleuten unentwegt von den humanen, völkerbefreienden, friedlichen Absichten der Entente erzählen, deren Mitglieder sich dadurch also als Rindsviecher mit Eichenlaub und Schwertern verraten.

2/190

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Das Band zerrissen — — —"

Ein Lied, zum Leierkasten rauh gesungen
Von Invaliden, hat in meiner Seele
Gar oft und lange seltsam nachgeklungen;
Auch drang es wohl aus mancher andern Kehle.
Vom Weltkrieg war's ein Nachklang, letztes Hallen
Von, ach, unzähligen Soldatenliedern;
Rührselig hört' ich auch die Weise schallen
Im fernen Dorfe von bezechten Brüdern:
„Das Band zerrissen, und du bist frei,
Denn deine Li-i-iebe war Heuchelei!"

Nah scheint die Zeit, nicht lang' mehr mag's noch dauern,
Daß diese Töne an der Seine klingen;
Madame la France wird bald mit tiefem Trauern
Und händeringend solche Noten singen:
Ihn, dessen Liebe einst ihr Herz erfreute,
Ihn, der sie nannte nur: „mein süßes Viechen",
Den dicken John dort auf der andern Seite,
O, sie verwünscht ihn dann mit wilden Flüchen:
„Das Band zerrissen, und du bist frei,
Denn deine Li-i-iebe war Heuchelei!"

Mein deutsches Volk, ich wünsch' aus Herzensgrunde,
Aus tiefster Seele und mit heißem Fieber,
Es käm' auch bald für dich die Trennungsstunde!
O käme sie, je eher, desto lieber!
Wo du den hundert aberwitz'gen Narren
Und Volksverdummern jeder Art und Sorte,
Die unser Deutschland in den Abgrund karren,
Rufst ins Gesicht nur diese kurzen Worte:
„Das Band zerrissen, und ich bin frei,
Denn eure „Staatskunst" — war Eselei!"

m. br.

Die neue Justiz

Herr Hölz hat im Verfolg der juristischen Aufklärungen, die er der Öffentlichkeit über seine idealen Bestrebungen in Moabit zu geben die Freundlichkeit hatte, Anlaß genommen, den Vorsitzenden des ihm unterstellten Gerichtes aus seinem Amt zu entfernen. Bei der Beurteilung dieser an sich etwas ungewöhnlichen Maßnahme muß berücksichtigt werden, daß der Vorsitzende, der im übrigen Herrn Hölz mit gebührender Hochachtung gegenüberzutreten sich bemühte, doch mehrfach peinlich entgleiste, indem er an Herrn Hölz überflüssige Fragen richtete, einige Male eine abweichende Meinung nicht, wie es sich gehört hätte, unterdrückte. Schließlich ging er sogar soweit, ihn zu verurteilen!

Der Fall Hölz wird im übrigen unser ganzes Strafprozeßwesen auf eine zeitgemäßere, den Herren Schwerverbrechern angemessenere und würdigere Grundlage stellen.

werle.

Henkell Trocken
Die Marke der strengsten Grundsätze!

Wideburg & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

500 Jahre
HACKERBRÄU
14 17
HAT WELTRUF
bestehendes Brauhaus

„URANIA"

Stabil! Sicher!
Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Staatliche Klassenlotterie
Ziehung der 1. Klasse am 12. und 13. Juli 1921.
275000 in 5 Klassen verteilte Gewinne u. 4 Prämien über
172 Millionen Mark
Höchstgewinn im günstigsten Falle
1½ Mill. Mark
Lospreis für 1. Klasse:
1/8 1/4 1/2 1/1
M. 10.— 20.— 40.— 80.—
Vollos für alle 5 Klassen:
1/8 1/4 1/2 1/1
M. 50.— 100.— 200.— 400.—
Ziehungsliste und Porto M. 5.70 extra.
GOTTWICK
Württb. Lotterie-Einnehmer
Stuttgart, Königsbau.
Fernsprecher: 3505 u. 10480.
Postscheckk.: Stuttgart 8110.

Satyrin
Yohimbinhaltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Vertrauliche Auskünfte
üb. Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältn. auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskunftei

Zwei Bücher vom Reiten und Weidmannsheil:

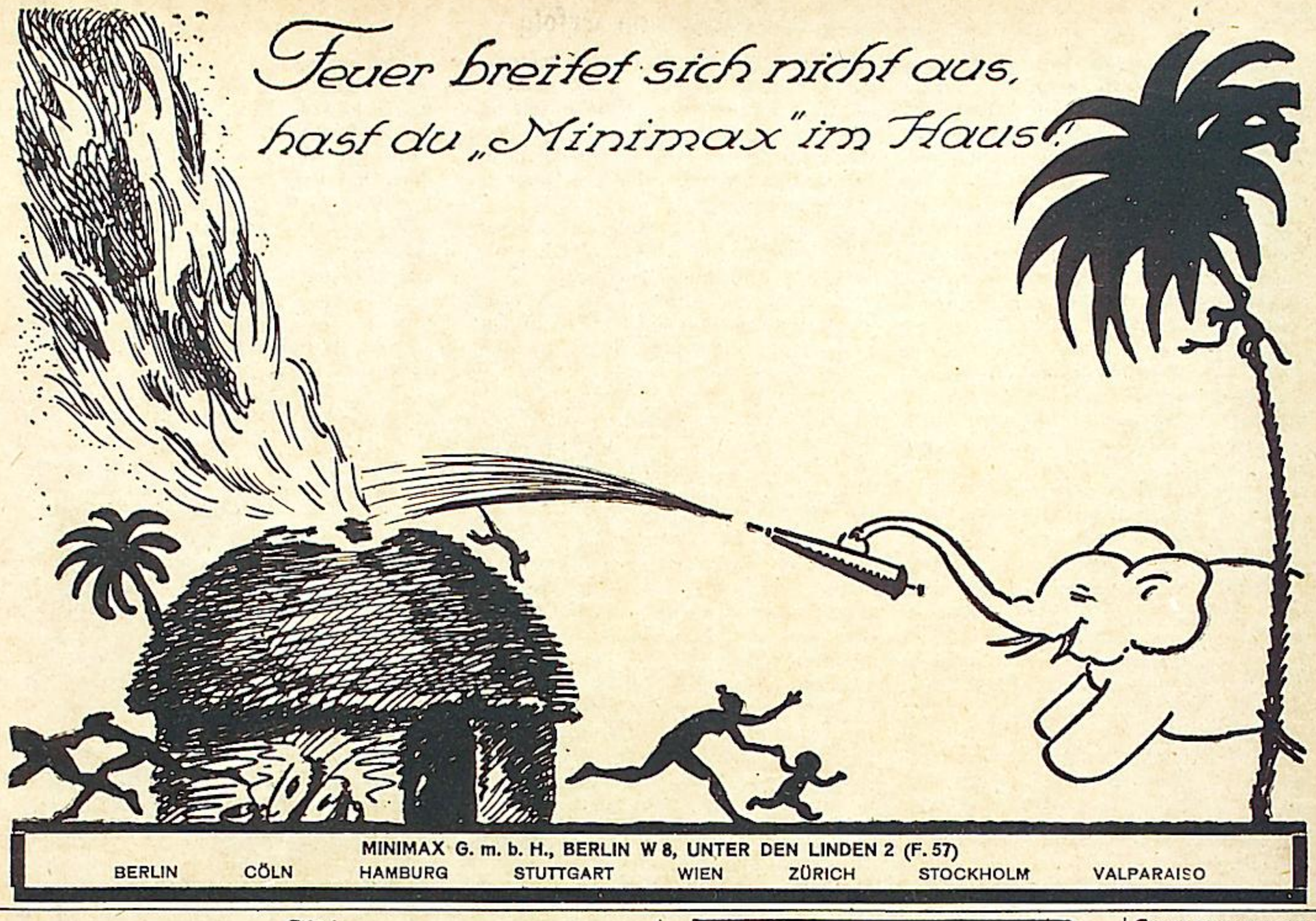
Whyte-Melville und von Reudell: „Reiterinnerungen"
Hinter der Hannöverschen Meute geht es her über Koppelrick und Graben, durch Holz und Heide. Vor uns ersteht das Bild eines Jagdherrn wie er sein soll, eines Meisters im Sattel, der es wie kein Zweiter verstand, bei seinen Schülern Passion zu wecken für den edlen Sport. Vorzüglich illustriert — gebunden 25,— Mark — zuzüglich 10% Teurungszuschlag

Apperley: „Aus Nimrods Tagebuch"
Aufzeichnungen eines englischen Herrenreiters von eigenem Gepräge, eines Mannes, der in der liebedurchdufteten Atmosphäre schöner Frauen ebenso zu Hause ist wie auf dem „grünen Rasen" beim fröhlichen Jagen mit der Neubrandenburger und Ludwigslust-Parchimer Meute. Ein Buch überdies von nicht geringem kulturhistorischen Werte, da die Berichte aus „Nimrods German Tour" übersetzt sind, die im „Sporting Magazine 1829" abgedruckt war und älter ist als die älteste deutsche Rennsport-Berichterstattung überhaupt
Geschenkausgabe auf Bütten. Historisch bedeutungsvolle Illustrationen
Vornehm gebunden 15,— Mark zuzüglich 10% Teurungszuschlag

Bestellen Sie beim Buchhandel oder gegen Einzahlung des Betrages auf Postscheckkonto Leipzig 51326 beim Verlage W. Bobach & Co., Leipzig. AF 1 e.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg



MINIMAX G. m. b. H., BERLIN W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57)

BERLIN CÖLN HAMBURG STUTTGART WIEN ZÜRICH STOCKHOLM VALPARAISO

Giftig

Im preußischen Landtagsausschuß teilte Severing im Anschluß an eine Rede seines Nachfolgers Dominicus mit, daß die Kommunisten „ein besonders gutes Gift in Vorbereitung" gehabt hätten, um alle mißliebigen Minister zu beseitigen. — „Bei Ihnen wäre das überflüssig gewesen, Herr Exkollege", meinte Dominicus, „Sie giften sich doch so schon genug." — Severing wollte sich auf die Zunge beißen, unterließ es aber der Vergiftungsgefahr wegen.

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Rückforth-Liköre
Stettin 1

Hansi-Schokolade Kakao
eine führende deutsche Marke.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Weg zum Erfolg

Jeder wird zugeben, daß es darauf ankommt, seine Zeit zu verstehen. Diesem Behufe dient das Schlagwort. Berühmt sind z. B. die bekannten Formeln: „Sozialismus ist Arbeit" oder „Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus".

Eingehende Erwägungen haben mich aber dazu geführt, die „Zeichen der Zeit" gründlicher, zutreffender und knapper zusammenzufassen. Das Zeichen unserer Zeit ist ohne Zweifel: mitreden können! Demokratie heißt mitreden! Wer heute über zwölf Jahre alt ist und nicht das Pech hat, durch Kenntnisse, gute Kinderstube, oder gute Herkunft völlig veraltet zu sein, der hat im allgemeinen dieses wichtigste Zeichen der Zeit begriffen: Modern sein heißt: immer im Bilde sein!

Das Wesentliche dabei ist Geistesgegenwart. Geistesgegenwart heißt: auf jeden Fall den Mund aufmachen. In der Straßenbahn, am Biertisch, in der Versammlung, in Gesellschaft — was auch komme, nur nicht schweigen! Schweigen soll man lediglich dann, wenn es sich um Gegenstände des eigenen Berufs handelt, denn davon versteht man manchmal etwas, und damit ist nichts anzufangen. Sonst aber mitreden! Es gibt immer noch Dummköpfe, die so wenig in die Errungenschaften der neuen Zeit eingedrungen sind, daß sie glauben, sie müßten auch mal schweigen oder zuhören oder gar nachdenken. Das ist ein Mißverstand, der heutzutage jedes Vorwärtskommen einfach unmöglich macht. Man rede laut, bestimmt und nicht zu kurz. Alles andere ist Nebensache. Einige Beispiele werden diese wichtigste und von jedem leicht zu erfüllende Forderung der Zeit erläutern.

Gesetzt, es fällt die Frage: Was bedeutet Hölderlin für unsere Zeit? Die Tranpeter aus der guten alten Vorkriegszeit hätten da nun nur die mitreden lassen, die irgend etwas von Hölderlin wissen. Das ist völlig veraltet und überflüssig. Man legt einfach los und wie gesagt: sofort, bestimmt, laut und nicht zu kurz! Etwa so:

„Die Frage stellen heißt, sie verneinen! Wir sägen damit den Ast ab, auf dem wir sitzen. Wenn man bedenkt, daß bereits Marx auf dem entgegengesetzten Standpunkte stand, so ergibt sich die Behandlung des Falles von selbst. Außerdem ist die Anwendung von Hölderlin wenigstens für die breiten Schichten des notleidenden Volkes einfach unerschwinglich! Nach meiner persönlichen Überzeugung sollte man das Mittel den Medizinern überlassen, für die Praxis kommt eine solche Organisation ohnehin nicht in Frage!"

Wenn man das oder so ähnlich als erster von sich gegeben hat, sollen die andern erst mal zeigen, wie sie sich damit abfinden!

Oder beim Meinungsaustausch darüber, ob wir die Londoner Bedingungen erfüllen können:

„Selbstverständlich! Vorausgesetzt, daß die Goldmarkwerte zu 30% auf die Sanktionen angerechnet werden. Der Wiederaufbau ist natürlich eine Frage der Zeit, nur muß vorher die Rentabilität der Arbeiter sichergestellt werden. Da man der Industrie ohne weiteres, trotz ihres Geschreis, die höchsten Bargeldsummen überweisen kann, so wäre nur noch die sehr mißliche Inflation des deutschen Marktes mit fremden Devisen sachgemäß auszugestalten, dann können wir politisch auf jeden Fall die Gesamtkosten auf Reparationskonto abschreiben."

Oder irgendwo wird das sogenannte Relativitätsproblem erörtert. Sofort rückt man raus mit der Sprache:

„Verlangsamt sich ein Eisenbahnzug um hundert Kubikmeter, so erreicht der Lichtstrahl den zweiten Bahnwärter erst in Bautzen! Einstein fußt dabei auf den bekannten Theorien des La-otse, der lange vor Kneipp diese wichtigen kosmetischen Fragen ganz anständig durchgedacht hat. Wieweit die deutsche Schafzucht von den bedeutenden Entdeckungen Spenglers Nutzen ziehen kann, muß erst die Zukunft lehren. Jedenfalls bin ich für ein Kompromiß! Die Kosten sind auf den ordentlichen Haushalt zu übernehmen!"

So ungefähr. Ehe sich die Sachverständigen von ihrem Erstaunen erholt haben, ist man längst Abgeordneter oder Direktor einer Abwicklungsstelle. kek.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. Ch. U. — Breslau. F. K. — Castell. Sch. — Dresden. B. J. F. — Ebenhausen b. München. O. S. — Forst. O. B. — Naumburg a. d. S. A. H. — Schwante (Mark). H. C.

Berlin. Dr. P. R.: In Nr. 73 der Berliner Zeitung „Der Westen" befinden sich in holder Eintracht nebeneinander folgende Anzeigen: „Allen meinen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich am 20. März 1921 die aufgezwungene Verlobung mit Herr Martin Ohm, Hildegardstr. 28, für aufgehoben erklärt habe. Lisa Balz, Landhausstraße 27a." „Als glücklich Verlobte empfehlen sich Lisa Balz Edmund Schmeißer, Berlin, 21. März 1921." Herzlichen Glückwunsch, Ohm!

Dresden. E.: In Nr. 228 des „Dresdner Anzeigers" lesen wir: Glauchau. (Die Landwirte des Bezirkes Glauchau zur Freigabe der Milchzwangsbewirtschaftung.) In einer von zahlreichen organisierten Landwirten des Bezirkes Glauchau abgehaltenen Versammlung unter Leitung des Landtagsabgeordneten Leithold wurde beschlossen, den Preis für Vollmilch auf 2 M. 50 Pfg. und für Magermilch auf 1 M. das Liter, für Buttermilch auf 24 M. für ein Pfund bei Freigabe der Zwangswirtschaft ab 1. Juli ab Gut des Verkäufers festzusetzen." Da müßte man ja „Tinte gesoffen haben", wenn man Buttermilch trinken sollte; für 24 M. gibt's ja schon eine halbe Flasche Rum.

Haldem, Post Sielingen in Westfalen. v. R.: In der „Siepholzer Kreiszeitung" vom 13. 4. 1921 lesen wir: „Keine Änderung der Zündholzpreise. Die Zündholzindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin teilt mit, daß gemäß Beschlüssen des Verwaltungsrates der Zündholzindustrie, in welchem Erzberger, Großhändler, Kleinhändler und Verbraucher vertreten seien, die bisherigen Preise für Zündhölzer in- und ausländischer Erzeugung, nämlich 2,50 Mark für das Paket zu 10 Schachteln oder 25 Pfg. für die Schachtel, bis auf weiteres bestehen bleiben." Gerechter Himmel, solange noch ein paar „Erzberger" an der Spitze der Bande stehen, können wir alle Hoffnungen auf billige Streichhölzer fahren lassen; wir freuen uns übrigens außerordentlich, daß „Erzberger" bereits in einer für den Träger dieses Namens wenig schmeichelhaften Weise als Sammelname verwandt wird.

Limburg. O. K.: In Nr. 98 des „Frankfurter Generalanzeigers" lesen wir: „Aufruf an Metzgermeisterstöchter! Seit ca. 10 Jahren im Ausland ansässig, sucht Metzgermeister, Alter 87 Jahre, seinen unfreiwilligen Urlaub auszunutzen, um sich eine liebende, deutsche Frau zu suchen. In Frage kommt große, stattliche Figur von 25—30 Jahren, geschäftstüchtig, die im Zusammenarbeiten das Ideal des Lebens findet. Aufruf ist vollkommen ehrenwert, Vermittl. v. Angehörigen angenehm. Vertraul. Offert. bitte zu hinterlegen unt. D. 18 Exped." Viel Glück, oller wackerer Metzgermeister!

Regensburg. P.: In Nr. 209 des „Regensburger Anzeigers" lesen wir: „Bekanntmachung. Die Viehmärkte in Velburg dürfen wieder abgehalten werden und finden dieselben jeden 3. Donnerstag im Monat statt. Fällt auf diesen Tag ein Feiertag, ist derselbe tags vorher. Der erste Viehmarkt ist am 19. Mai 1921. Velburg, den 6. Mai 1921. Stadtrat Velburg. Jungwirth." Da muß man sich künftig bei Zeiten bei Jungwirth erkundigen, wann in Velburg Viehmarkt ist, damit man die Termine für Gründonnerstag und Himmelfahrt annähernd berechnen kann.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Weiterlieferung des

Kladderadatsch

für das 3. Vierteljahr 1921

Bezugspreis M. 18.— vierteljährlich

Mölln in Lauenburg. F.: In Nr. 46 der „Möllner Zeitung" wird über die Aufführung des Films „Seelenverkäufer" in den „Harmonie-Lichtspielen" berichtet; unter anderm lesen wir: „Daß die in ihrer Art schwer übertreffliche Rosa Valetti als Freudenhausdirektorin wieder in ihrem alten Fahrwasser segelt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden." Die Möllner scheinen über Rosa Valetti doch nur mangelhaft unterrichtet zu sein.

Nordhausen. E. M.: In Nr. 105 der „Sangerhäuser Zeitung" lesen wir: „Erinnerung zum Geburtstag. Als wir heute früh erwachten und an dich, Geliebten dachten, fiel uns der Gedanke ein, halt, heute muß Otto'n sein Geburtstag sein. Darum bestell' das Fäßchen nicht so klein, es stellen sich durstige Trinker ein. Hoch sollst du leben, zu Trinken mußt du geben, betrunken wirst du gemacht und dann ins Bett gebracht. Wir lachen, daß wir liegen und auf dem Bauch heim kriechen. Hoch sollst du leben, wir alle auch daneben. Dies wünschen dir deine Freundin nebst Braut." „Diese kneiplustige Braut, die einen aus dem Geschlecht der „Ottone" ehelichen will (meinte unser Mitarbeiter August Biermörder), gefällt mir ganz außerordentlich; aber hoffentlich werden die übrigen Hochzeitsgäste so galant sein, sie nicht, sobald sie die doppelte Bettschwere erreicht hat, auf dem Bauch nach Hause kriechen zu lassen; eine „beschmorte" Dame wird besser getragen."

Salzwedel (Altmark). K. K.: Nr. 117 der „Salzwedel-Gardeleger Zeitung" bringt den Bericht über einen Vortrag des Generals von Lettow-Vorbeck in Salzwedel; unter anderem lesen wir in bezug auf das Lob, das der General seiner afrikanischen Truppe spendete: „Der violinsonatige Empfindungsgeist auf dem Lande, der aus der Rinde des Chincholabaumes Ersatz für Chinin, aus Baumwoll- und Sisalpflanzen Garn und Hanf, aus den Baumwurzeln Farbstoffe herstellte, der selbst galvanisierten Kautschuk den Soldaten zur Verfügung stellte, leistete unsern tapfern Schutztruppen wertvolle Dienste." Wir sandten daraufhin eine Untersuchungskommission nach Salzwedel, um uns über den Ausdruck „der violinsonatige Empfindungsgeist" Aufklärung zu verschaffen; nachdem alle möglichen Mutmaßungen über die Bedeutung dieser Worte sich als hinfällig erwiesen, auch der Berichterstatter der „Salzwedeler" selbst außerstande war, auch nur den geringsten Anhalt zu liefern, fragten wir bei Lettow-Vorbeck an; dieser antwortete umgehend: „Blödsinn! Ich habe von einem „robinsonartigen Erfindergeist" gesprochen."

Schneidemühl. O. S.: In Nr. 92 der „Norddeutschen Presse" lesen wir: „— In Staßfurt entstand Dienstag Nacht auf dem Braunkohlenschacht Caesar der Alkali-Werke Westeregeln eine Explosion schlagender Wetter, durch die 30 Bergleute getötet wurden. Sie konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden, dagegen dürften vier Bergleute, die vermißt werden, der Explosion zum Opfer gefallen sein." Ja, sehen Sie, für einen „eiligen Berichterstatter" ist, Gott sei Dank, nichts unmöglich.

Stettin. M. P.: In Nr. 97 des „General-Anzeigers für Stettin und die Provinz Pommern" befindet sich ein Aufsatz über eine „Forscherfahrt in das pommersche Odertal;" unter anderem lesen wir: „Die von Kreuz- und Querarmen umschlossenen Bruchwildnisse und Wiesen bergen noch Brutplätze von Kaninchen, Fischreihern, Uferschnepfen, — —" Das ist ein Irrtum des Berichterstatters, der aber in Anbetracht des Umstandes, daß ein naher Vetter vom Kaninchen, der Osterhase, Eier legt, verzeihlich erscheint.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 24. Juni 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0383

© Universitätsbibliothek Heidelberg

384

G 5442 3

Parsiwalter Rathenau

(„Es besteht diese Wunde am Körper Europa, des modernen Amfortas, und diese Wunde schließt sich nur durch das Schwert, das sie geschlagen." Rathenau im Reichstag, Bericht des „Tag".)

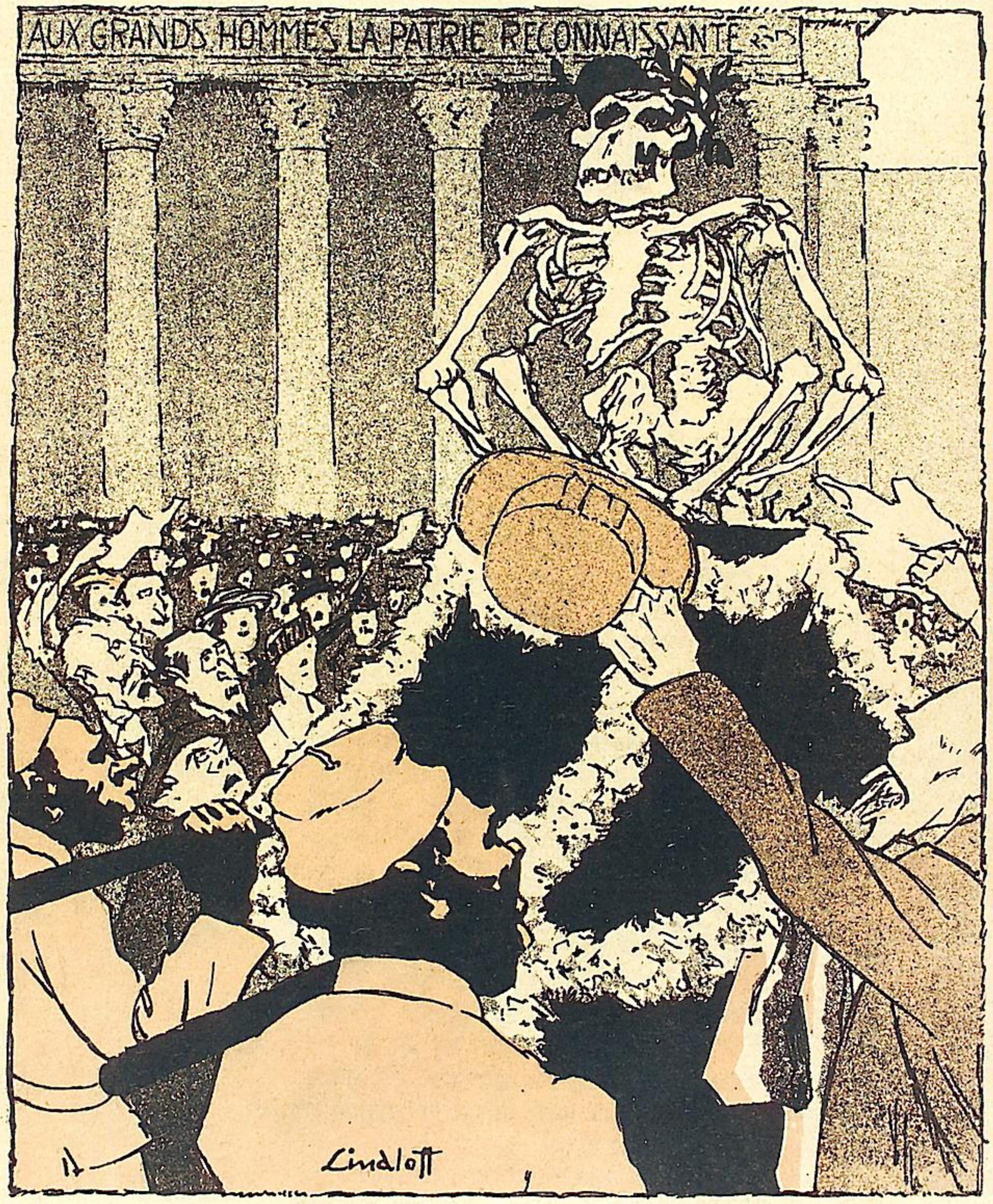
„Schwert hab' ich gesagt, Speer hab' ich gemeint, nehmen tu ich 'n Pflaster"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 28 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

(Dr. Hauser der s. Z. das Skelett des Diluvialmenschen in Frankreich zutage förderte, wurde als deutscher Spion während des Krieges verfolgt und jetzt seines Besitzes durch die Franzosen beraubt. Über ihn und die deutschen Gelehrten, die seine Ausgrabungen vor dem Kriege besichtigten, schrieb das „Echo de Paris": „Eine Rasse von Spionen, die sich auf eine Rasse von Kavalieren stürzt, um sie ihrer Urkunden und ihrer Ahnen zu berauben." Der Ankauf des Skeletts wurde s. Z. von den Franzosen abgelehnt mit der Bemerkung: „Der Kerl sieht ja schlimmer als ein Gorilla aus!")



Ahnenkult

Der „Gorilla" aus dem Vézèretal (Homo Mousteriensis), der Ahnherr sämtlicher Franzosen, soll nunmehr unter höchster Begeisterung aller weißen und schwarzen Franzosen im Pantheon beigesetzt werden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 10. Juli 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 10./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 11. Juli

Er geht umher, o nein, er schleicht
Schon wieder mal im Dunkeln,
Und alles flieht entsetzt und weicht
Vor seiner Äuglein Funkeln.

Dienstag, den 12. Juli

Und wenn er falsche Eide schwört,
Wie schon seit manchen Jährchen
Wer wagt das Wagnis unerhört,
Zu krümmen ihm ein Härchen?

Mittwoch, den 13. Juli

Er hat den Reichsbau unterwühlt
Von Straßburg bis nach Bentschen
Und hat sein Mütchen froh gekühlt
An den anständigen Menschen.

Wochenkalender

Donnerstag, den 14. Juli

Er kriecht im Rheinland auf dem Bauch,
Daß er was Rechtes leiste
Und die Gewerkschaft spür' den Hauch
Von seinem edlen Geiste.

Freitag, den 15. Juli

Was national und einig sein!
Er pfeift drauf ganz barbarisch;
Er fängt sich seine Leute ein
Ganz „christlich solidarisch".

Sonnabend, den 16. Juli

Sein wack'rer Busenfreund, Herr Wirth,
Der lächelt nur verstohlen. —
Matthies kehrt wieder unbeirrt;
Mög' ihn der Teufel holen!

Kladderadatsch.

Die Fahne

Die Fahne, die uns tausendmal
Des Sieges flammendes Fanal,
Die Fahne, die uns durch Nacht und Tod
Geführt ins goldne Morgenrot —
Die über das Meer in vergangenen Tagen
Den Ruhm des deutschen Namens getragen,
Die Lorbeer immergrün umflicht,
Gewissen Leuten gefällt sie nicht.
Und man geht umher in den Reihen der Seinen,
Und was man möchte, das sollen sie meinen,
Denn man weiß ja, was in aller Welt
Den uns begönnernden Feinden gefällt;
Und, laut umjubelt von den Proleten,
Hat man die Fahne in Schmutz getreten.

Und wenn einmal in kommenden Tagen
Die Stunde uns der Genesung geschlagen,
Wenn wir in einer besseren Zeit
Von diesem Gesinnungsaussatz befreit,
Da lasse der Fahne man die Flecke
Von dieser Tage scheußlichem Drecke;
Und wird man nach ihrem Ursprung fragen,
So soll man sagen
Und soll es Kindeskindern erzählen:
Das sind die Spuren der edlen Seelen,
Die einst in Deutschland durften befehlen!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie wird man Diplomat der Deutschen Republik

(Kleiner Leitfaden für die Schüler der neugegründeten Diplomatenschule)

Du lernst tüchtig Rumpfbeugen, um bei den Ententeregierungen Entschuldigungen zu stammeln.

Du lernst auf der verworrensten Zickzacklinie zu gehen, um dem Kurs der Regierung zu folgen.

Du lernst, Stöße und Püffe mit sanfter Miene hinzunehmen, um nicht „Böses mit Bösem zu vergelten"

und erhältst als Reifediplom einen Ring durch die Nase, damit dich jeder Ententelümmel um so leichter an der Nase herumführen kann.

2/194

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0387
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Is doch allerhand, det der Jerichtshof sojar noch'n Hoch uff Hölz'n ausjebracht hat!

Müller. 'n Hoch? Schultze da irrstedirwoll.

Schultze. Nee. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt, aber die Richter sagten: Hölz soll leben!

Müller. Au! l. s.

Kleines Gespräch

„Ham Se det jelesen: im Reichstag sin se handjreiflich jeworden? Det muß Ihnen als Bajuware doch kolossal sympathisch sein?"

Warum?

„Ick meene, det is doch bei euch nischt so Unjewohntes, Va-ehrtester?"

„Is aba halt do' a Unterschied dabei. Bei uns reden s' wenigstens net vorher so saudummes Zeug!" Karlchen

Das siebente Gebot

(Als der Angestellte einer Neuköllner Bekleidungsstelle, der 20000 Mark unterschlagen hatte, aus dem Betrieb entfernt werden sollte, sagte er: „Ihr wollt mich entlassen, wo ich doch einer der Ehrlichsten bin?")

Der Herr Stadtrat: Hier in dieser Eingabe erheben Sie Anspruch auf die Treuprämie, die nur ausnahmsweis ehrlichen Angestellten verliehen wird.

Der Herr Angestellte: Ick bin 'ne Ausnahme. Ick habe in halbjähriger Dienstzeit bloß 20000 Mark jeklemmt. Unter 100000 Em hat sich sonst keener bei uns ehrlich jemacht.

Der Stadtrat: Tatsächlich besitzen alle Ihre Kollegen schuldenfreie Landhäuser.

Der Angestellte: Leider! Ick wer't woll vor drei, vier Jahre nich so weit bringen. Ehrlich währt am längsten.

Der Stadtrat: Sie beziehen natürlich ein hohes Gehalt, und auch allerlei Nebenverdienst —

Der Angestellte: Aber nur janz verstohlenerweise!

Der Stadtrat: Bereuen sie denn Ihr Vergehen?

Der Angestellte: Jewiß! Ick bereue, nich mindestens det Zehnfache jeklaut zu hab'n.

Der Stadtrat: Ich meine, ob Sie über Ihre Spitzbübereien nicht Bedauern empfinden?

Der Angestellte: Im Jejenteil! 'ne diebische Freude!

Der Stadtrat: Ein geständiger Spitzbube wie Sie sollte sich schämen —

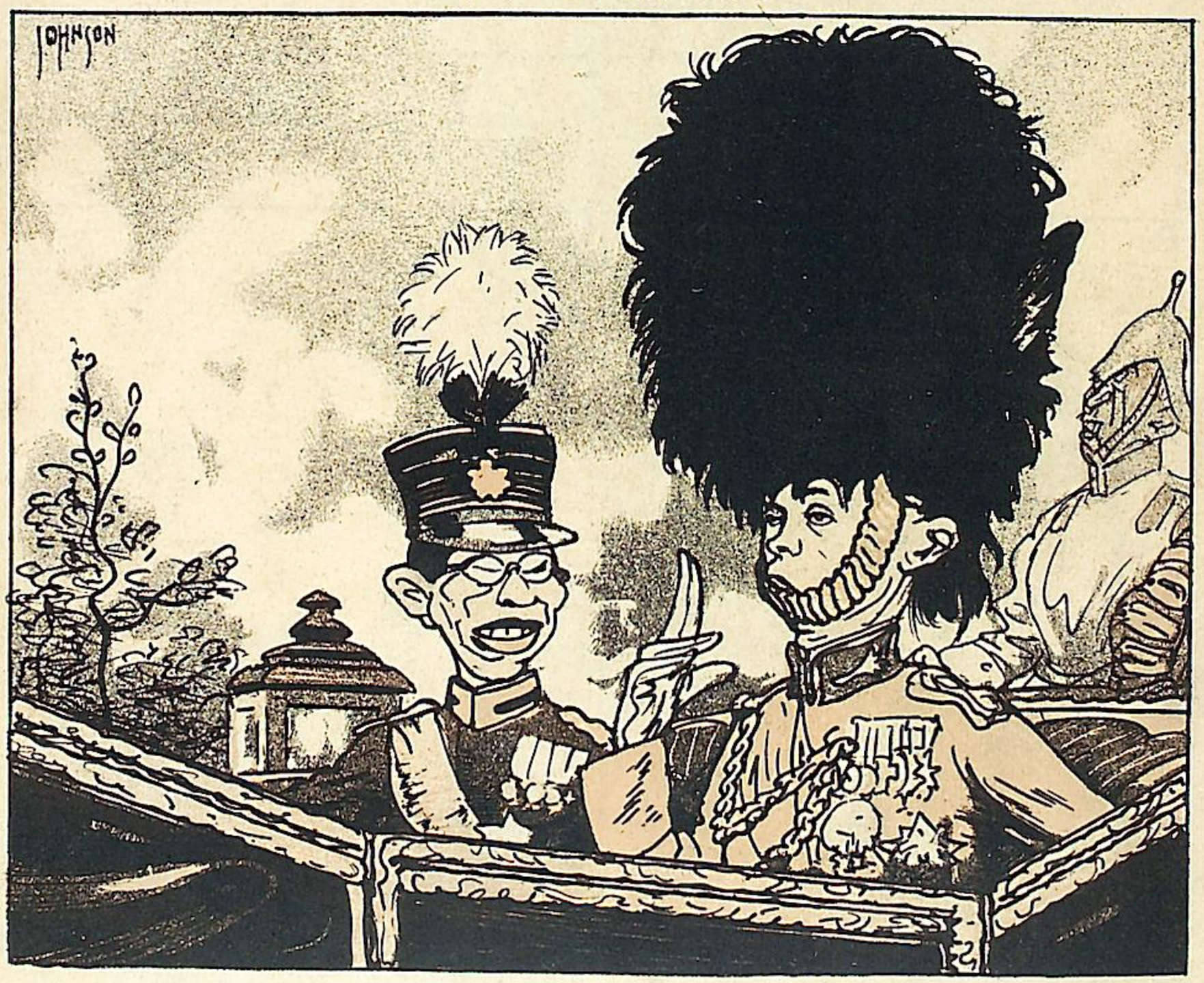
Der Angestellte: Mopsen Sie mir nicht mit Ihre Redensarten! Det Mopsen besorg' ick selber. Jeberhaupt, machen Se't kurz, jefälligst! Denken Se denn, meine Zeit hab' ick ooch jestohlen?

Ein Trost

Wie heißt der wundersame Knabe,
Der lenkend heut das Land durchirrt?
Er nennt sich Wirth
Und ist ein Schwabe.
Und die Schwaben — das sagt doch wohl genug —
Die werden mit vierzig Jahren klug,
Und er, und wer's nicht glaubt, der irrt sich,
Er ist, beim Himmel auch schon vierzig.
Und, euch zum Trost: im ganzen Reiche
Sind wohlbekannt die Schwabenstreiche.

w.

Besuch am britischen Hof



Aus dem Reisetagebuch des japanischen Thronfolgers: „Die englischen Thronfolger werden schon frühzeitig an den Maulkorb gewöhnt, den die englische Verfassung für den König vorsieht."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fester Bestand

(Das Northcliffeblatt „Times“ ist an eine andere politische Gruppe verkauft worden.)

Das Kleeblatt Haß, Neid und Verleumdung: „Uns muß die neue Schriftleitung mit übernehmen, wie sollte sie sonst englische Politik machen!“

21/135

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0389
© Universitätsbibliothek Heidelberg

60 und 21

Heut', wo der Julisonne Strahlen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Wo in den Gärten lauter Rosen blühen,
Und wo das Korn in hohen Ähren steht,
Da ist es mir, als hört' ich Kriegsfanfaren,
Der Trommeln Wirbel und der Hörner Schrei,
Als wäre, wie vor fünfundfünfzig Jahren,
Der Bruderkrieg noch immer nicht vorbei.

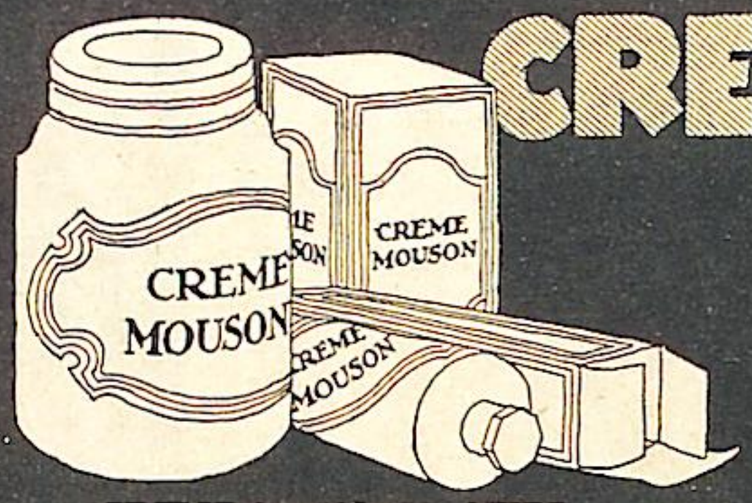
O wie die Freude in mir aufwärts lohte,
Wie mir vor Jubel ward zu eng die Brust,
Als segnend nach dem Streit der Friedensbote
Das deutsche Land durcheilte im August!
Zum letztenmal! Kein Morden gab es wieder
Wir waren ja von einem Fleisch und Blut.
Der alte Groll, die Zwietracht mußten nieder,
Und alles, alles war nun endlich gut.

Und heute? Meine Seele bebt vor Grauen.
Dem Tiger gleich hält uns des Feindes Haß,
Ein wehrlos Wild, in seinen gierigen Klauen.
Uns aber ach! Was kümmert uns denn das?
Und drückt uns auch das Untier zu die Kehle,
Wir Brüder hauen auf einander ein.
Bei Gott, es können solche Erzkamele
Doch nur die braven, guten Deutschen sein.

a. ey.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

CREME MOUSON



macht die Haut sammetweich und verleiht ihr ein zartes stumpfes Aussehen. ★ Die feine Parfümierung gibt „Creme Mouson" auch äußerlich das Gepräge des besten und vornehmsten Hautpflegemittels. ★ Preis in Tuben 3.50 Mark, 5.00 Mark, 9.00 Mark. ★ In Dosen 6.25 Mark, 12.00 Mark. ★ In eleg. Porzellandose 24.00 Mark.
FABRIKANTEN: J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT A. M.

NEU: **CREME MOUSON-SEIFE** HERGESTELLT UNTER ZUSATZ VON CREME MOUSON ★ MK. 7.50

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 621. S.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

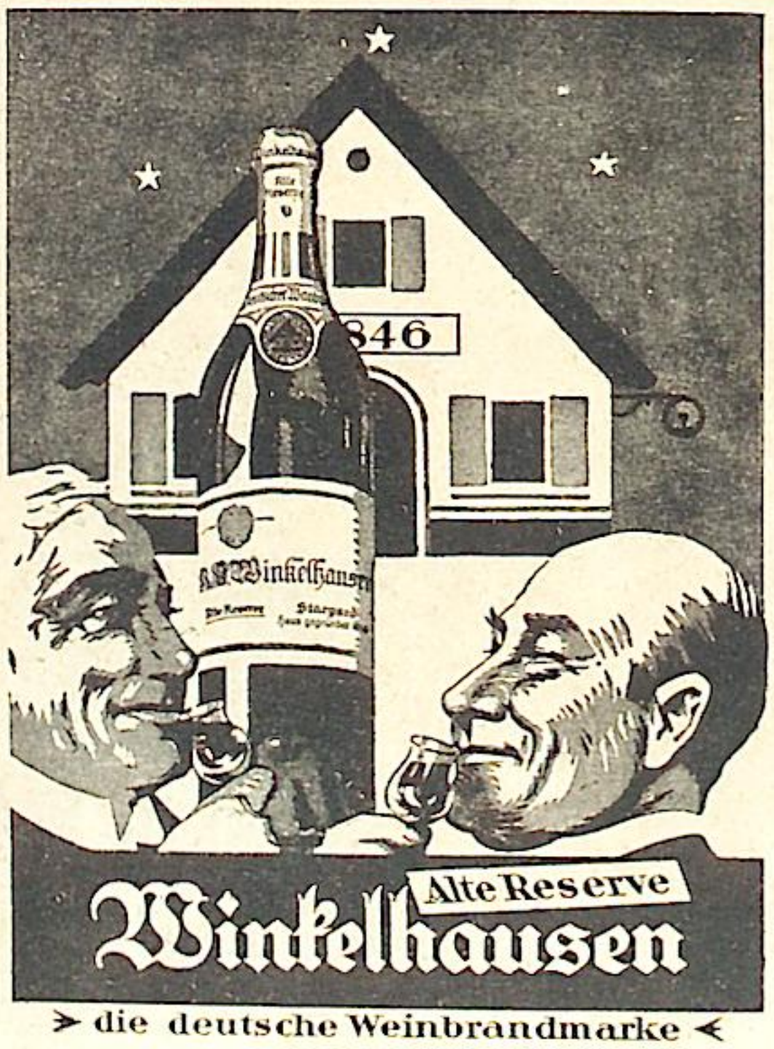
Bad Ems

gegen ***Katarrhe der Luftwege*** *(Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des* ***Nierenbeckens*** *u. der* ***Blase****, geg. Entzündungen der* ***Nieren****, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden* ***Herz-*** *u.* ***Kreislaufstörung.,*** ***Katarrhe*** *des* ***Magens*** *u.* ***Darms*** *sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. **Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.**
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.



➤ die deutsche Weinbrandmarke ➤

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13

Satyrin
Yohimbin-haltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Königlich Holländischer Lloyd
Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prüfung

Herr Giesberts, der immer noch die deutsche Reichspost verarztet — eine so gute, alte Gründung hält viel aus — hat auf dem Verwaltungswege neuerdings eine Ergänzungsprüfung für alte Beamte eingeführt, die den vermessenen Wunsch hegen, aus der Gehaltsklasse 6 in die Klasse 7 übergeführt zu werden. Die ergrauten Herren müssen sich auf ein Bänkchen setzen und sich von Giesberts Weisheitsbarden nach Dingen fragen lassen, die sie sich schon an den Schuhen abgelaufen hatten, als Herr Giesberts vielleicht noch nicht einmal Parteisekretär war.

Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wir empfehlen, nunmehr auch Herrn Giesberts, trotzdem er — Gott sei's geklagt — Minister ist, noch einmal einem examen rigorosum zu unterwerfen. Als Prüfungsstoff schlagen wir folgende Fragen vor:

Ist Herrn Giesberts bekannt, daß die Post ursprünglich dem Verkehr dienen sollte?

Welche Absichten hat er, seinerseits, mit dieser Stephanschen Einrichtung?

Welche Rücksichten auf die Gesundheit des Mittelstandes haben die neuzeitliche Postverwaltung bewogen, ihm den Fernsprecher auf dem Wege der fiskalischen Verteuerung zu entziehen?

Weshalb wurde die hervorragende Neuerung eingeführt, daß ein Rohrpostbrief die gleiche Beförderungszeit braucht wie eine Drucksache?

Wie hoch kann der Prozentsatz von geklauten und verlorengehenden Postsachen noch steigen, wenn Giesberts noch zehn Jahre im Amt bleibt?

Wie oft im Jahre darf, im Durchschnitt, einem Postminister der neuen Zeit eine Tariferhöhung einfallen?

Darf ihm, unter Umständen, auch noch etwas anderes einfallen?

Wenn nicht — aus welchen fiskalischen und verwaltungstechnischen Gründen geht das das Publikum nichts an?

Welche Tatsachen beweisen, daß in Deutschland ein begabterer Postminister als Giesberts nicht gefunden werden kann?

kek.

Mutter und Sohn

(Ballade zum Gebrauch für gereinigte und verbesserte Schullesebücher.)

Von der Freiheitssonne hübsch rotgebrannt,
Zählt Lübbring zu den Großen im Land.

Leicht wird, wen die Freiheitssonne brennt,
In Königsberg Polizeipräsident.

Die Königsberger durchschauten ihn nicht,
Zu sehr hat die Sonne verbrannt sein Gesicht.

Da wankt vom Kirchsteig sein Mütterlein her.
Er zahlte ihr längst keine Beihilfe mehr.

Zweimal an die Unterhaltungspflicht
Erinnert' ihn Essens Landgericht.

Doch weil dies dem liebenden Sohn nicht paßt,
Fiel sie der Armenverwaltung zur Last.

Die Essener mahnten in Königsberg drum,
Herr Joseph Lübbring stellte sich dumm.

„Beihilfe zahlen"? erbittert zischt'
Der Polizeichef. „Ich weiß von nischt!"

„Er ist's"! rief die Alte im Jubelton
„Er zahlt nicht! Daran erkenn' ich den Sohn!"

Wie sehr ihm auch Antlitz und Herz verbrannt,
Das Mutterang' hat ihn doch gleich erkannt.

Es brennt

Es brennt! In Oberschlesien brennt's!
Es sind die Schürer des Elements
Die polnischen Attentäter.
Wer löschen hilft mit Lebensgefahr,
Ist — sagt die KPD — ein Barbar,
Ein schuftiger Volksverräter.

Es brannte in Sachsen! — Wer steckte es an?
Der Hölz, der Verehrte, der Ehrenmann,
Erhaben ob aller Vergleichung!
Wer mit anzündet und stiehlt das Geld,
Ist — kündet die KPD — ein Held,
.... O heil'ge Gehirnerweichung!! Karlchen

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg I. Wbg.

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

500 Jahre HACKERBRÄU 14 17 HAT WELTRUF bestehendes Brauhaus

Ein schönes Geschenk
für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Goldpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung. Preis 60 Mark
Verlag des Kladderadatsch,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Stein der Weisen
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 5.— Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Es erscheint demnächst ein
„Korrespondenzblatt"
für Bibliophilen, Liebhaber und Sammler. Probeblatt gegen Einsendung von 3 Mark Spesenbeitrag von:
„BIO-CLUB", Wien XII/1., Postamt 83, Dörfelstr. postlag.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0391
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moissi-Lied

(Der Schauspieler Moissi hat während seiner skandinavischen Gastspielreise das deutsche Offizierkorps in infamer Weise beleidigt.)

Ich bin der Moissi, kennt ihr meine Farben?
Es ist die rote Nelke, die mich schmückt!
Als die Berliner einst mich heiß umwarben,
O Zeit, so selig und so kreuzverrückt!
Nun darf ich's ruhig wagen,
Mich knotig zu betragen;
Kein Fußtritt scheint mir heute zu gemein!
Ich bin der Moissi, will der Moissi sein!

Mich ziert zwar nicht die Schönheit des Apollo,
Auch gleich' ich sonst kaum einem Götterbild,
Doch manche Weiber waren wirklich doll, oh,
Wenn mit dem Schmalzton ich die Luft erfüllt!
Mein Wohllaut durch die Nase — —
Frenetisches Gerase!
Mit Stolz darf heute ich Reklame schrein:
„Ich bin der Moissi, will der Moissi sein!"

Was heißt denn heutzutage Dankbezeugung?
Wenn dies Berlin mir auch den Sack gefüllt,
Ich schimpf' den Boche infam aus Neigung,
Wenn nur das Ausland johlend Beifall brüllt!
Den Mimen pflegt mit Rosen
Die Nachwelt nicht zu kosen —
Doch ruhmvoll kündet einst mein Ehrenstein:
„Er war der Moissi, wollt' der Moissi sein!"

m. br.

„Britische Reichskonferenz"

Tatarata! Die Heerschau aller Briten
Vollzog in London sich, gerammelt voll.
Der Rummel war gerissen zugeschnitten —
Und jede Nummer ward beklatscht wie toll.

Die Beefsteaks schmeckten nach errungnem „Siege",
Und schmatzend dankte man dem lieben Gott,
Der sichtbar segnete die brit'sche Lüge.
Zum Schluß gab's Weltverbesserungskompott.

Zwar nicht ganz einig waren die Opinions
In manchem Punkt, der wichtig fürs Geschäft,
Doch, immerhin, es wurden die Dominions
Auch diesmal wieder mit Erfolg gebläfft.

So floß der Schwatz durch whisky-frohe Stunden.
Bengalische Beleuchtung — Paukenschlag.
Die Räuberherzen hatten sich gefunden,
Und Reuter kabelte durch Tag und Nacht.

Lloyd Georges, mit fast augustischer Gebärde,
Erklärte: Jetzt ist's fast so, wie man's liebt,
Nur peinlich ist: daß es auf dieser Erde
Noch immer die Amerikaner gibt!

Kurzum, es hörte — dies läßt sich begreifen —
Wer durch die Reden nicht total verdöst,
Im Hintergrund verschied'ne Dolche schleifen,
Die man demnächst sich in die Nacken stößt.

kek.

DAS

Das große deutsche Nachrichtenblatt

ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

DAS

Meine patriotischen Kunstbilder
Erinnerung an die große Zeit
11 wundervoll ausgeführte Bilder nach Gemälden von Hellemann usw.
behalten einen dauernden Wert
Jedes Bild 3 Mark, alle 11 Bilder in schöner Sammelmappe 30 Mark.
Zu haben in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fabrikate der altbekannten rein deutschen Weinbrennerei Dujardin & Co., G. m. b. H., vormals Gebrüder Melcher in Ürdingen am Niederrhein erfreuen sich sehr großer Beliebtheit, was am besten durch die außerordentlich starke Nachfrage zu erkennen ist.

Dujardin Weinbrand ist zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften, wo nicht, werden Bezugsquellen bereitwilligst nachgewiesen durch die General-Vertreter oder durch die Firma in Ürdingen selbst.

Doornkaat
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898
Preis 5.— Mark
Diese reich illustrierte z. 50jährig. Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch m. Abbildungen u. Biographie der Mitarbeiter sond. auch eine illustrierte Abhandlung über die literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und dem Abdruck des Gedichtes: Die 88er Weine. Eine saure Arbeit von Johannes Trojan
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lerne zu scheiden, ohne zu klagen

Was sich ein deutscher Reichsbot' heißt,
Das ist auf Urlaub allzumeist,
Weil immer, wenn was kipp'lig steht,
Der Reichstag in die Ferien geht.
Ganz quietschvergnügt sie dann erscheinen
Und sind auch gleich wie weggeweht,
Trällern froh: „Wozu denn weinen,
Wenn man auseinandergeht?"

Herr Wirth, der ist kein Jeremias,
Ist optimistisch wie Matthias,
Man glaubt zu seh'n, so oft er spricht,
Des Letztern Vollmondangesicht.
Wirth, hüte dich vor diesem Kleinen
Und schüttl' ihn ab, eh' es zu spät!
Ruf' ihm zu: „Wozu denn weinen,
Wenn man auseinandergeht?"

Mit der Entente steht es schwach,
Das piept schon jeder Spatz vom Dach,
Sie, die so manchen insgeheim
Geleimt, geht selbst nun aus dem Leim.
Seht, wie sie wackelt auf den Beinen!
Nicht lang', so hat sie ausgekräht —
Na, nur zu! Wer wird denn weinen,
Wenn die auseinandergeht?

Der Schieber schreit: „Zum Donnerwetter,
Ich werde alle Tage fetter!"
Doch seine Gattin, an Gewicht
Kaum schwächer, meint: „Das schadet nicht.
Das Fettsein ist für unsereinen,
Ein Zeichen der Solidität.
Drum sag' ich: Wozu denn weinen,
Wenn man „auseinandergeht"? r. s.

Der große Erfolg der „Weber"

im Großen Schauspielhause zu Berlin

Nie fand ein Drama an der Spree
So urgewaltigen Applaus.
„Raus, raus!" Der Dichter? Aber nee!
„Hölz"! brüllt die Menge „Hölz muß raus!"
Wie Gletscherhöh'n des Schuttgerölls
Hang, überragt Hölz Hauptmann weit.
Was Hauptmann schrieb, verübte Hölz
In zehnfach toll'rer Wirklichkeit.
„Hoch unser Hölz! Hölz, Hölz muß raus!"
Das knallt und klatscht, das trampt und klappt.
So stimmt's! Heut hat im Schauspielhaus
Der Beifall Hand und Fuß gehabt.
Hölz ist es, den Applaus umlärmt
Und tief gerührt merkt der Poet,
Für welche Kunst die Masse schwärmt,
Und was sie unter Kunst versteht.

Münchener Allerlei

Und neulich hat wer über Nacht
Am jüdischen Gotteshaus angebracht
Zwei Hakenkreuze, zwei große.
„Lausbuben!" die linke Presse schrie
Mit voller Berechtigung. „Perfidie!
Klopft diesen Lümmeln die Hose!"

Und bald drauf hat wer über Nacht
Die Löwen der Feldherrnhalle bedacht
Mit roter Farbe, mit dicker.
„Gemeinheit!" die rechte Presse schrie
Mit voller Berechtigung. „Infamie!
Verhaut den Bengeln die Flicker!"

Und was wird morgen Schönes sein?
Ich weiß es nicht. O mein, o mein,
Ich werd' es schon erleben.
Ich denk' mir still: „Was es auch sei,
Lausbuben gibt es bei jeder Partei
Und wird es immer geben!" Karlchen

Aus edlen Weinen gebrannt
Asbach „Uralt"
Rüdesheim am Rhein

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Yohimbin-Lecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
20 Port. 2.5 M., 60 Port. 4.7 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

O- u. X-Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch
Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftlich-orthopädische Werkstätten
„OSSALE"
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 47b

Zur Unterhaltung und zum Vortrag
Otto Sommerstorff
Scherzgedichte 8. Auflage, Gebunden 8.— M.
Aus meinem Reimstübl 4. Auflage Gebunden 8.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Echter deutscher Weinbrand Marke:
Hermes „Dreistern"
Heinr. Hermes Weinbrennerei M.-Gladbach

2/197

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Zimmer der „Einschätzungskommission"

m. br. Dieses Zimmer der „Einschätzungskommission" befindet sich nicht auf irgend einem Finanzamt, auch bei keiner sonstigen Steuerbehörde; vielmehr nennt man so den Vorraum, den alle von der Erde geschiedenen Geister zu durchschreiten haben, um, nach vorheriger Untersuchung und Feststellung ihres Tugend- oder Sündenregisters durch einen mit dieser Aufgabe betrauten himmlischen Beamten, entweder zum Himmel oder zur Hölle abgeführt zu werden.

In dieses Zimmer der „Einschätzungskommission" trat auch im Jahre 19 . . Mister Woodrow Wilson nach seinem soeben erfolgten, gänzlich unverhofften und viel bedauerten Heimgange von der Erde.

Er lächelte höchst salbungsvoll, wie ein Mensch, der seiner Tugend, selbst bei der schärfsten Untersuchung, völlig sicher scheint, und wandte sich sofort an den himmlischen Seelenkontrolleur, indem er die Hände andächtig über dem Magen faltete, mit der Bemerkung: „Nun, bei mir handelt es sich ja doch wohl nur um eine reine Formsache?"

„Gewiß" meinte dieser; einem schärferen Beobachter aber wäre es nicht entgangen, daß für einen Augenblick ein seltsames Lächeln über sein Gesicht huschte. „Immerhin aber müssen die Formalitäten selbst bei den tugendreichsten Geistern erfüllt werden. Also bitte, zählen sie ihre wohlgefälligen Werke auf!"

„Ich habe erstens während meiner Präsidentschaft, und besonders in den Zeiten des Weltkrieges, nie gelogen, sondern stets die Wahrheit gesprochen; auch war mir jede Heuchelei verhaßt."

„O, das ist schon sehr viel wert," sagte der Seelenkontrolleur mit leisem Schmunzeln, das er aber durch die vor den Mund gehaltene Hand zu verbergen suchte.

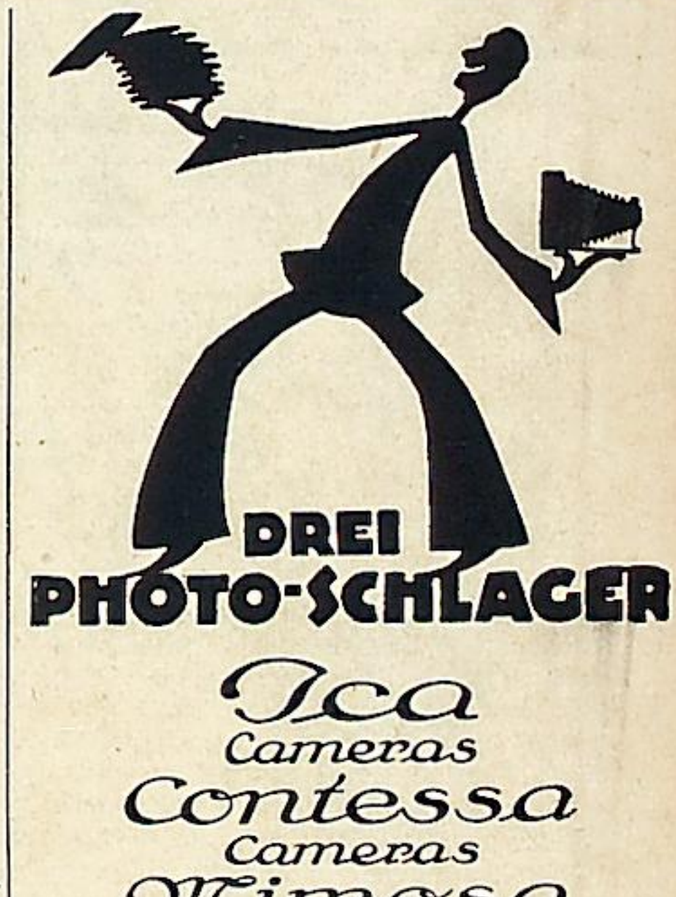
„Dann habe ich ein ganz neues System der Völkerbeglückung erfunden, das sich besonders in Oberschlesien ganz hervorragend bewährt hat."

„Sehr schön, Mister Wilson."

„Und dann natürlich — aber das brauche ich ja kaum mehr zu erwähnen, weil es allgemein rühmlichst bekannt sein dürfte," setzte Wilson mit edlem Stolze hinzu, „bin ich sozusagen der geistige Vater des von wahrer Menschenliebe durchtränkten „Friedens von Versailles"."

„O, das genügt — vollkommen," sprach der Seelenkontrolleur höflich; er schaute nach diesen Worten einen Augenblick auf, und sein Auge blieb auf zwei, über seinem Schreibtisch befindlichen Knöpfen haften; der eine war weiß, der andere war schwarz; auf den schwarzen Knopf drückte er.

Einen Moment später öffnete sich eine Tür, ein gehörnter Portier, dessen Frack mit roten Flammen besetzt war, wurde sichtbar und sprach mit verbindlichem Lächeln und dementsprechender einladender Handbewegung: „Darf ich ergebenst bitten, näher zu treten, Mister Woodrow Wilson?"

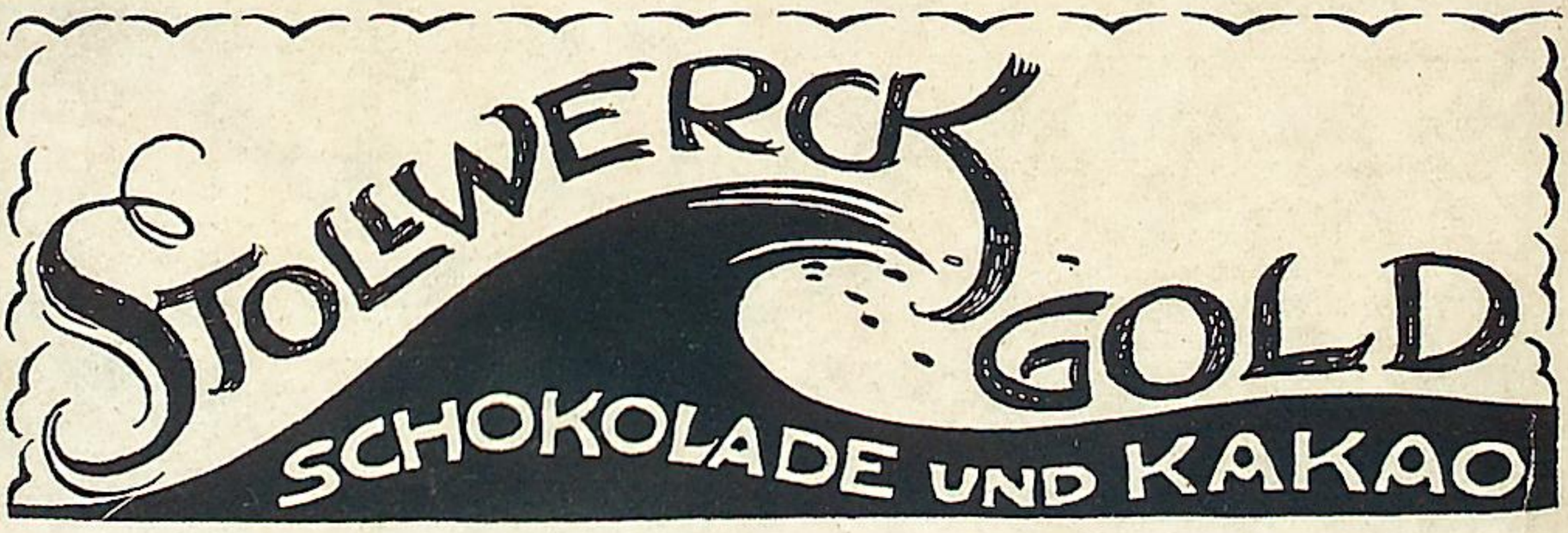


Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer. 5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 2. Auflage. Preis gebunden 5.— Mark.

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin. G. T. — Bremen. O. K. — Dresden. v. L. — Leipzig. Dr. W. — Magdeburg. R. B. — München. R. R.

Bensheim a. d. B. Dr. W. v. O.: In Nr. 99 des „Bergsträßer Anzeigeblatts" (Bensheim) befindet sich folgende Anzeige: „Vereist vom 1. Mai bis Mitte Juni Prof. Zander Darmstdt., Elisabethenstift. Die Sprechstunde fällt von heute ab aus." Der Herr Professor wird inzwischen hoffentlich aufgetaut sein!

Danzig-Langfuhr. Dr. v. A.: In Nr. 113 der „Danziger Neuesten Nachrichten" lesen wir eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Fliegende hygienische Rasierstuben der streikenden Friseurgehilfen sind eingerichtet für Damen und Herren: Hundegasse 109, Pfefferstadt 70, Hansaplatz 4, Breitgasse 98". Als Biermörder dieses gelesen hatte, bestieg er sofort seinen Pegasus und dichtete:

Eine Dame rasiert man wunderfein,
In Hundegasse 109,
Dann schabt man ihr den Schnurrbart glatt
In Numro Siebzig, Pfefferstadt,
Zum dritten Male nimmt sie Platz,
In Numro Vier am Hansaplatz,
Bis endlich sie wird süß und einzig
Breitgasse Numro Achtundneunzig!

Gelnhausen. A. H.: Nr. 105 des „Gelnhäuser Tageblattes" veröffentlicht ein Gedicht „Maienfest" (von Alwine Hill); die vorletzte Strophe lautet:

„Doch sieh! Was nähert sich mit leisen Schritten
Umschwebt von Elfen zart und traut
Und kommt auf hohem Roß geritten?
Die Mutter Erde ist's — geschmückt als Braut."

Aber Alwine, wir bitten Sie um alles in der Welt!
Die Mutter Erde hat noch kein Dichter — reitend dargestellt,
Sie haben sie wohl mit sich verwechselt,
Als Sie so schöne Verse gedrechselt
Und zu diesem Zweck und unserem Vergnügen
Auf Ihren Pegasus gestiegen!

Gramten, Post: Raudnitz W./Pr. Z.: In Nr. 17 der „Deutsch-Eylauer Zeitung" lesen wir: „Verfolge jede Person gerichtlich wegen Beleidigung, die ich ermittle, die das falsche Gericht verbreitet, ich wäre verheiratet. Oskar Fuchs, Feldwebel." O Himmel! Wie darf man nur eine so infame und nichtswürdige Verleumdung gegen einen Feldwebel aussprechen! Wer kann es Fuchs verdenken, wenn er jede Person gerüchtlich verfolgt.

Halle. M. S.: In den „Hallischen Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich ein Aufsatz „Hallisches Sondergericht"; darin heißt es: „Ein Zeuge Brömme bekundete nun, daß Rasch sich sehr gesträubt habe, in den A.-A. einzutreten." Na Wunder!

Bad Kösen. E. R.: Uns liegt ein Ausschnitt aus der „Kur- und Fremdenliste, Bad Kösen" (ohne Angabe der Nummer und des Datums) vor; unter anderm lesen wir: „Die Gesellschaftsabende der Kurverwaltung finden Mittwochs im „Kurgarten" und Sonnabends im Kurhaus „Mutiger Ritter" statt. Der Zutritt zu den Gesellschaftsabenden im Kurhaus Mutiger Ritter ist nur im Gesellschaftsanzug gestattet, während zu den Tanzabenden im Kurgarten kein Kleiderzwang besteht." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Bei diesen wundervoll warmen Abenden ist der Nackttanz doch eine Selbstverständlichkeit.

Kösen. A.: Zu Nr. 137 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Für die mir anläßlich meiner 25jährigen Inhaberschaft der Fa. Emil Fallgatter, Leipzig, Albertstr. 14, Installationsgeschäft für elektr. Licht-, Kraft-, Postnebenstellen-, Telefon-, Klingel- und Blitzableiteranlagen. Beleuchtungskörper für elektr. Licht, elektr. Bügeleisen, Heiz- und Kochapparate in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Adolf Grosse, Elektroinstallationsmeister."
Aber, lieber Grosse, ist das ein Geschnatter!
Hätt'st du einfach geschrieben: „In Firma Fallgatter
Bin ich überschüttet von Freundschaftsbeweisen",
So wirkte das besser als: Bügeleisen
Und elektrische Klingel- und Kochapparate;
Und du hättest gespart auch an deinem Drahte.
Man darf, lieber Grosse,. in solchen Fällen
Den Eindruck nicht schwächen durch „Postnebenstellen".

Levershausen b. Northeim. R. C.: In Nr. 18 der „Göttingen-Grubenhagenschen Zeitung" (Northeim) lesen wir: „Bei der Hitze.

Im langgestreckten Café, dem kühlen,
Eis, Frdr. Quell, Citr. Quatsch u. Si! Si!
Man tut sich wohlig darnach fühlen;
Denn et schmecket wie noch nie
im Café Hohenzollern."

Besonders dieser „Citr. Quatsch" muß gerade während der Tätigkeit des Dichtens bei 40 Grad im Schatten eine überaus angenehme und, wie der Erfolg zeigt, auch anregende Erfrischung sein.

Meseritz. v. H.: In Nr. 114 der „Meseritzer Kreiszeitung" befindet sich ein Aufsatz über „Gemüse als Kraftquelle"; darin heißt es: „Grünes Gemüse enthält mehr als 1 Prozent Portwein den Stoff, durch den der Körper aufgebaut wird, ganz wenig Fett und etwa 4 Prozent Stärke oder Kohlenstoffhydrate." Das müßte ja entzückend sein, wenn man sich an Spinat oder Grünkohl einen hübschen Rausch, anfuttern könnte. Hoch lebe der Vegetarismus!

Schönfeld (Kr. Schweidnitz). v. B. — K.: In Nr. 62 der „Kauffunger Nachrichten" lesen wir: „Liegnitz. Die erste Butterfrau wieder auf dem Wochenmarkt. Am Dienstag stand anläßlich des Wochenmarktes eine Landfrau mit Butter für den Preis von 26 Mk. pro Pfund zum Verkauf auf dem Friedrichsplatze." Selbstverständlich wurde sie umgehend verkauft; Marktfrauen mit Butter gehen ja heute wie warme Semmeln ab.

Spandau. M. E.: Von dem in Nr. 140 der „Kreuz-Zeitung" gemeldeten neuen und ihm äußerst sympathischen Titel „Prost-Betriebs-Assistent" hat unser Mitarbeiter August Biermörder mit vielem Vergnügen Kenntnis genommen.

Vegesack (Bremen). L. H.: In Nr. 104 der „Norddeutschen Volkszeitung" (Vegesack) lesen wir: „Vegesack. Wer sich am kommenden Sonnabend einmal wieder ein gutes Vergnügen machen will, der darf es nicht versäumen, zum Bäckerball zu gehen. Die Festleitung macht bekannt, daß auch ein Preisscheißen und -Knobeln veranstaltet wird, wobei insgesamt 50 wertvolle Preise verteilt werden. Anfang pünktl. 6½ Uhr."

Nanu, ihr guten Vegesacker?
Ist wirklich das ein Ball der Backer?

Wiesbaden. F. Sch.: In Nr. 196 des „Wiesbadener Tagblattes" befindet sich folgendes Angebot: „Bankbeamter und Jurist erbieten sich zur Übernahme aller zur privaten Vermögensverwaltung gehörigen Geschäfte, insbes. zur Beratung in Steuer- mit Boiler und Wärmeofen W. 438 Tagbl.-Verlag." Der Wärmeofen muß wohl mit dabei sein, weil es sonst den Steuerpflichtigen bei der Abgabe der Steuererklärung eiskalt überlaufen würde.

Wolfenbüttel. R.: In Nr. 54 der Schöppenstedter „Elm-Zeitung" lesen wir folgende Anzeige: „Kammerjäger Scheidemann ist gegenwärtig in Schöppenstedt und Umgegend und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden." Sie scheinen den Kammerjäger Scheidemann mit dem Oberbürgermeister dieses Namens zu verwechseln. Herr Kammerjäger Scheidemann dürfte sich drgl. entschieden verbitten; er hat keine verdorrte Hand.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Wegen seiner hygienischen Eigenschaften von Ärzten und Zahnärzten seit 30 Jahren empfohlen
Pebeco
Erhält den Mund rein, frisch, und gesund und erzeugt das Empfinden von Wohlbehagen

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

396

G 5442 3

Zeremoniell in Irland

Feierliche Eröffnung des Ulster-Parlaments

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0396

© Universitätsbibliothek Heidelberg

397

Nr. 29 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang,
Es rührte sie so sehre
Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein! Sein Sie munter,
Das ist ein altes Stück;
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück. H. Heine

21/199

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 17. Juli 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 17./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 18. Juli

Wie göttlich offenbart sich die Kultur
In diesen beiden herrlichen Gestalten;
Beinah' gelang es ihnen, eine Spur
Der letzten Menschenwürde zu behalten.

Dienstag, den 19. Juli

Der Monsieur Carpentier erhebt die Faust
Und stößt sie Mister Dempsey in die Rippen;
Ein Jubelbrüllen schwingt sich auf und braust
Durch die Arena von zehntausend Lippen.

Mittwoch, den 20. Juli

Schon aber sieht man Mister Dempsey wild
Dem Monsieur Carpentier ins Antlitz boxen;
O wie entzückt der beiden Stiere Bild
Die Tausende, Zehntausende von Ochsen!

Wochenkalender

Donnerstag, den 21. Juli

Schon spritzt aus Mister Dempseys Maul das Blut,
Da packt den edlen Recken grimmes Rasen,
Und er zertrümmert in gerechter Wut
Dem Monsieur Carpentier das Bein der Nasen.

Freitag, den 22. Juli

Welch eine Tat! Geleimt ist Carpentier —
Nun gut! Er ist — pfui Teufel! — ein Franzose;
Herr Adolf Hoffmann und Herr Remmele,
Sie sehn mit Eifersucht auf diese Schose.

Sonnabend, den 23. Juli

O Gaurisankarhöhe der Kultur!
Man staunt vom Nordpol bis Angra Pequena;
Schon steht Herr Remmele in Positur —
Auf! Auf! Das Wallothaus ist die Arena!

Kladderadatsch.

Bescheidene Frage

Kommt sie wohl je? Fast hör' ich nichts
Von ihr, horch' ich im Land herum;
Geheimnisvoll, fast wispernd, spricht's,
Doch meistens bleibt es seltsam stumm.
Und ob es warm ist oder kuhl:
Auf seinem Präsidentenstuhl
Bei Kälte und bei Hitze
Sitzt immer noch der Fritze.

Mir war doch so, als hört' ich mal,
Und zwar schon vor geraumer Zeit,
Von einer Präsidentenwahl –
Wann, frag' ich, ist es wohl so weit?
Ich frage so seit Jahr und Tag;
Indes, wieviel ich fragen mag:
Still thront auf seinem Sitze
Gemütlich unser Fritze.

Er ist so nett und kugelrund
Und wirkt im ganzen höchst bequem,
Er hält das Zepter und den Mund
Und sich im Hintergrund zudem.
Er wirkt, wie man gestehen muß,
Fast parador zum Ueberfluß,
Da rund und dennoch Spitze
Des Reiches neuer Fritze.

Nichts bringt ihn aus dem Gleichgewicht,
Er lebt behaglich und in Ruh',
Und – kurz und gut! – es fehlt ihm nicht
An Sympathie, ich geb' es zu.
Und doch: wann, frag' ich, kommt die Wahl?
Es grüßt bereits zum dritten Mal
Die holde Hundstagshitze
Der Präsidente Fritze.

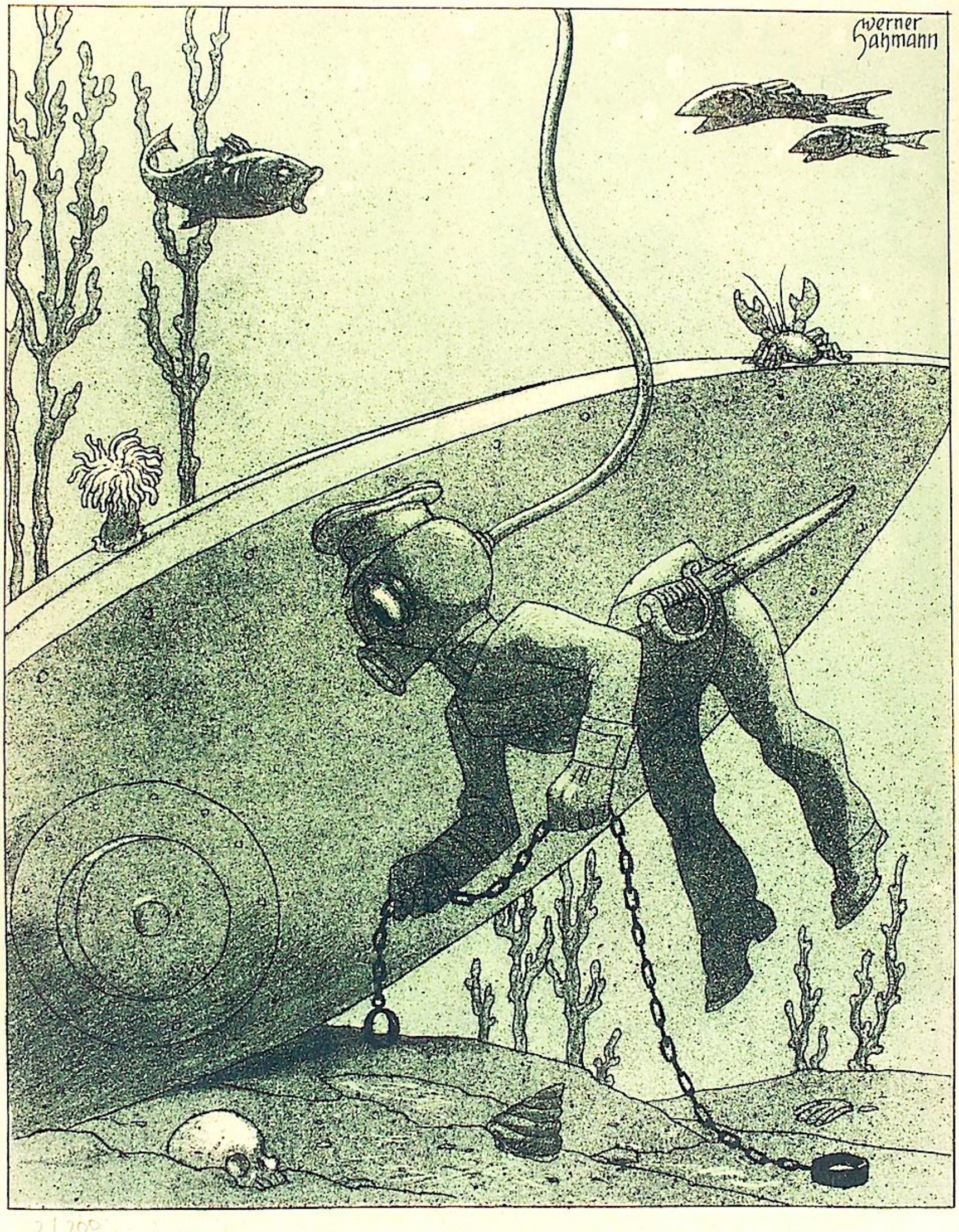
Die Tage kommen her und gehn,
Minister wechseln massenhaft;
Er aber einzig bleibt bestehn
Voll Weisheit, Würde und voll Kraft.
Und keinem tut er was zuleid,
Nur selten und von Zeit zu Zeit
Hört man: auf seinem Sitze
Thront immer noch der Fritze.

Man merkt ihn nicht, er spricht kein Wort,
Was mich in diesem Wunsch bestärkt:
O säße doch nur einer dort,
Von dem man manchmal etwas merkt!
Und mancher ist im Deutschen Reich,
Der Fritzen an Bedeutung gleich —
Nicht wahr, Mann an der Spritze,
Das glaubst du selber, Fritze?

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Heldenehrung



Um deutsche U-Bootheiden vor das Leipziger Gericht zu schleppen, wird die Hamburger Polizei auch ferner keine Mühe scheuen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0399
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausgrabungen in Frankreich nach 100 Jahren

Professor: „Wasserspülung? Über diese Gegend muß sich damals der Zug der deutschen Barbaren ergossen haben!"

Schultze. Ick finde, die Sozis sind unfähig — —

Müller. Rede doch nich so'n Quatsch, ick sage dir, die Sozis sind zu allem fähig! p.

Unmöglich

m. l. „Schließe dich uns an," sagten die Alliierten zum Monde. „Auch dir kommt es ja nach außen hin auf den Schein an, ab und zu nimmst du auch viel — wie wir, ebenso siehst du auf Deutschland herab."

„Aber ich gieße mein Silber über Deutschland aus", erwiderte der Mond, „während ihr Deutschlands Silber und Gold nehmt. Ich ziehe das Meer an, während ihr deutsches Land an euch zieht. Ich gehe wohl auf, aber ich gehe nicht auf Raub aus wie ihr. Nein, wir können nicht Verbündete werden."

Berechtigte Ansprüche

l. s. Im Landtage ist der sozialdemokratische Antrag angenommen worden, daß hervorragend befähigte und praktisch erfahrene Personen aus allen Volkskreisen durch Ablegung der Gerichtsassessorenprüfung auch ohne den bisher vorgeschriebenen Ausbildungsgang die Befähigung zum Richteramt erlangen können.

Wie uns berichtet wird, haben sich bis heute 3246 Kriminalstudenten unter Hinweis auf ihre bisherige Tätigkeit zur Assessorenprüfung gemeldet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Deutsche Literaturgeschichte" von Klabund

(Der Schriftsteller Klabund hat eine „Deutsche Literaturgeschichte in einer Stunde" herausgegeben, in der er besonders die Freiheitsdichter als reaktionär und militaristisch verseucht hinstellt.)

Der gescheiteste Mensch auf dem Erdenrund
Das ist der Dichter, Herr Klabund;
Denn er fertigt nicht nur sehr schöne Gedichte,
Nein, er schreibt auch Literaturgeschichte
Und geht den deutschen Helden der Feder
Mit scharfer Kritik an das dicke Leder.
Da war ihm zuerst unser Doktor Luther
Ein wirklich gefundenes Fressen und Futter,
Weil er die Bibel, ganz unentwegt,
Rein — monarchistisch hat ausgelegt.
Wie reaktionär war Martinis Wesen —
In dessen Bibel wir heute noch lesen:
„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist."
Und solch ein Junker nannte sich — Christ!
Den Schiller, als Geistesverwandten der Cohn
Und Scheidemann, Dichter der Revolution,
Ihn läßt er gelten noch in der Tat,
Weil Tell den Landvogt gemeuchelt hat;
Auch die „Räuber", die er uns beschert,
Sind schließlich für Hölz noch lesenswert.
Im übrigen scheint er entsetzlich fade
In seinen Idealen. Schade!
Arndt, Schenkendorf aber, vor allem Körner,
Die waren verbohrt und hatten Hörner;
Sie waren nichts weiter als Byzantiner
Und ganz korrupte Königsdiener;
Sie schrieben Lyrik für Unteroff'ziere
Und andere inferiore Tiere.
Man muß sich wirklich darüber empören;
Ihre Verse sind heute nicht mehr zu hören,
Zum Beispiel ein Lied, das ja — leider — bekannt:
„Was ist des Deutschen Vaterland?"
Und „Lützows wilde, verwegene Jagd"
Den feineren Menschen erröten macht!
Das waren ja Leute von — Escherichs Schlage,
Da tritt der preußische Drillgeist zutage!
Der brachte die Dichtung auf den Hund!
So schreibt der mit Recht geschätzte Klabund.
Und wir wünschen seinen Geistesküchlein,
Die er gebunden in ein Büchlein,
Erfolg im Reich des Berliner „Westens",
Stadtschulrat Paulsen empfiehlt sie bestens.

m. br.

Was uns bleibt

○ Die Gegenliste! Her damit!
Wie lang' laßt ihr die Wahrheit schlafen!
Wir dürfen strafen nicht den Feind,
Doch eins bleibt uns: — ihn Lügen strafen.

Der Preußische Landtag

hat beschlossen, den Gefangenen das Recht zum Bezug und Lesen politischer Zeitungen, Zeitschriften usw. „im weiten Umfang" zu geben. Der Besuch von Theater- und Kinovorstellungen und dergl. ist ihnen zwar vorläufig noch nicht gestattet, doch ist dies nur eine Frage — der Schlosser. Diese können nämlich in der Eile soviel Hausschlüssel nicht fertig bekommen, wie nötig sind, um jedem Gefangenen einen solchen zu geben, da das Gefängnis abends 8 Uhr geschlossen wird und die Vorstellungen ja meist bis nach zehn Uhr dauern, die Besucher aus dem Gefängnis also auf der Straße kampieren müßten, was doch nicht zu verlangen ist.

o. k.

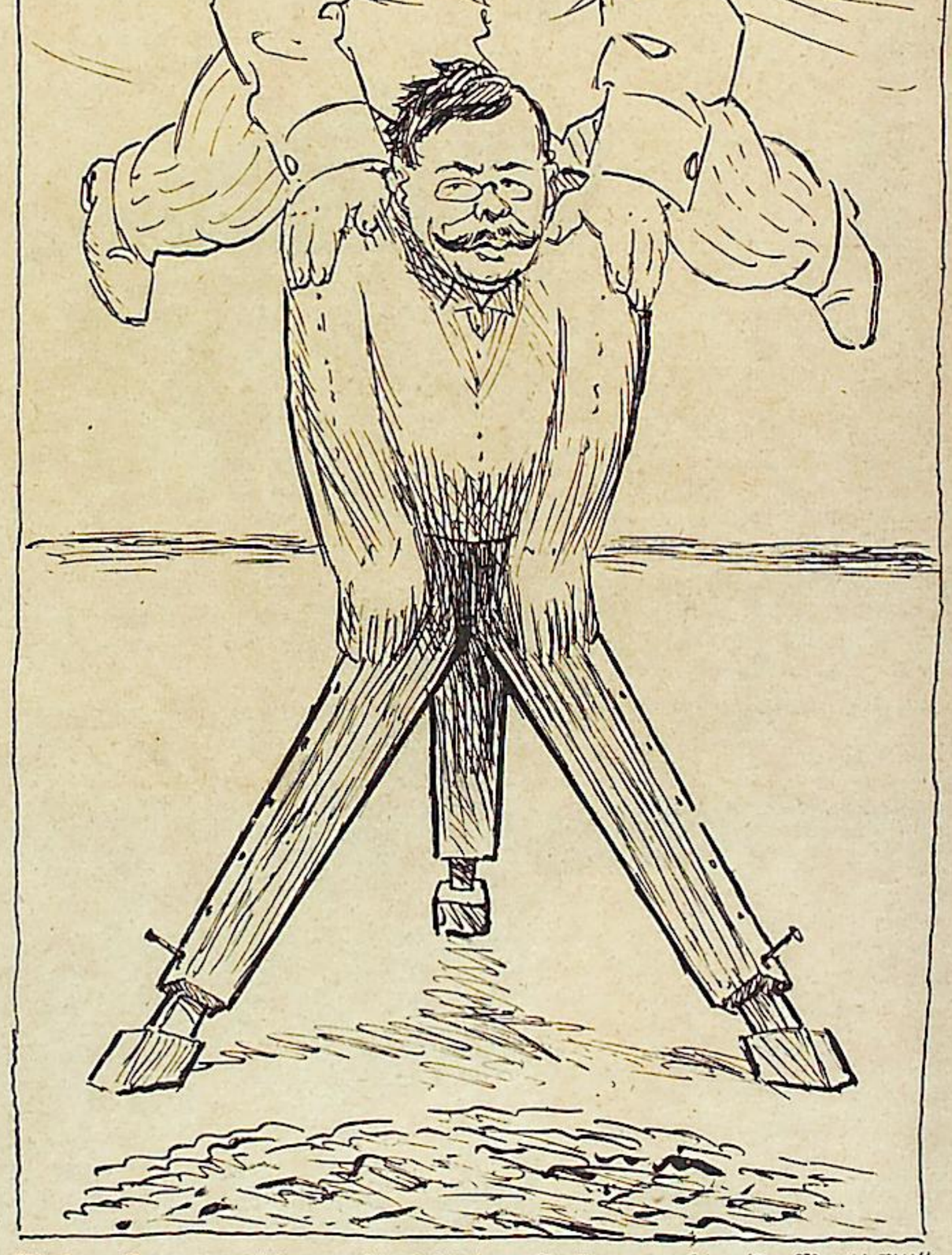
Der Edelmann

Korfanty wird den richtigen Zeitpunkt wissen, seine Banden wenigstens scheinbar zurückzuziehen. Er hat eine feine Nase, und die dreht er der Interalliierten Kommission.

Nicht nötig

m. l. Es ist ja freilich alles anders geworden, und wir müssen uns darüber hinwegsetzen — muß es aber gerade in die Nesseln sein?

Des Biberachers Sprungbock



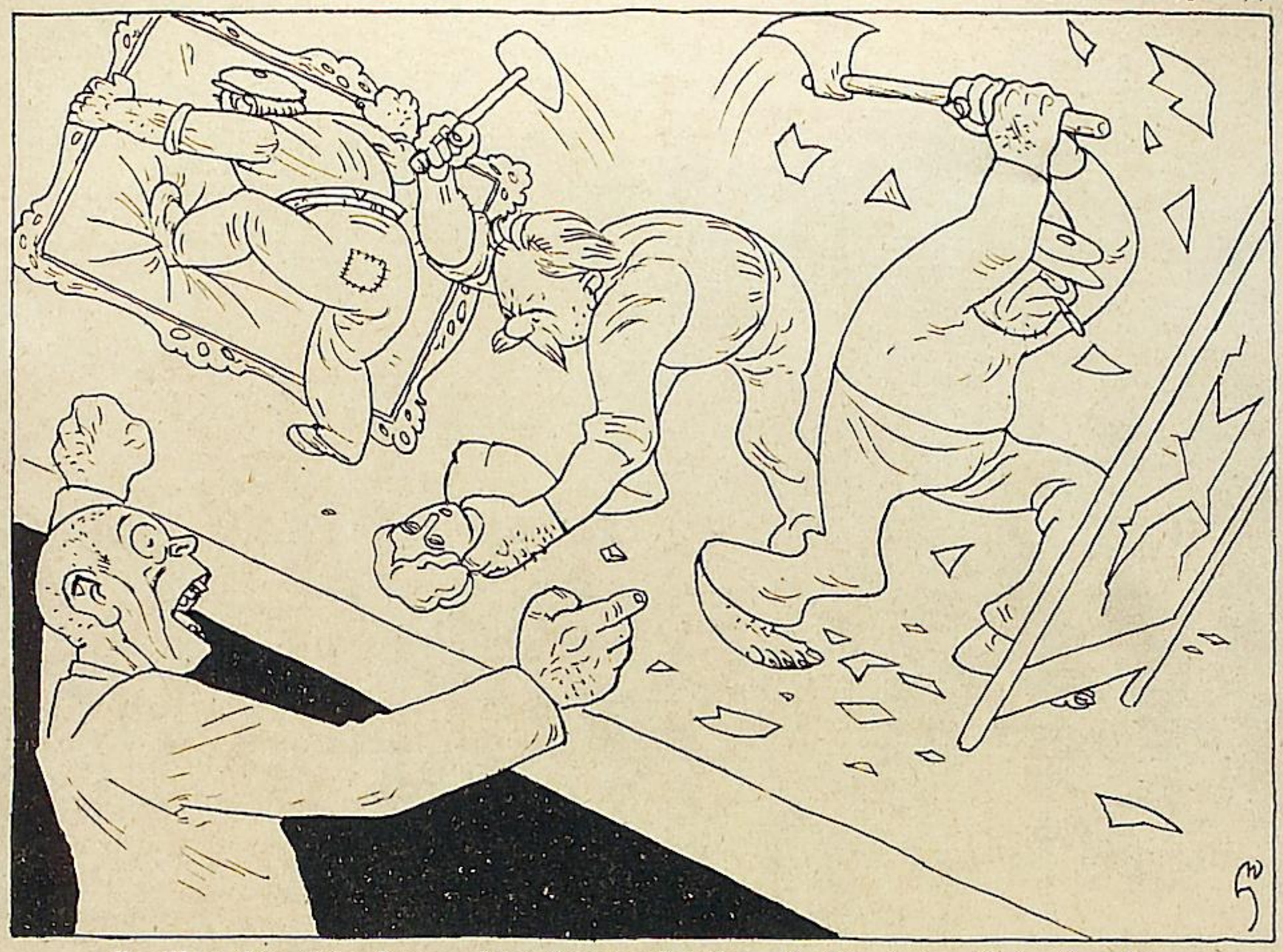
Wirth: „Wenn du mich nur nicht bei deinen Sprüngen umschmeißt, Matthieß'l!"

2/201

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hölz als Regisseur

(Im Großen Schauspielhaus in Berlin wurde bei der Aufführung der Hauptmannschen „Weber“ die sehr naturalistisch durchgeführte Plünderung des Landhauses des Fabrikherrn Dreißiger lebhaft applaudiert.)



Regisseur Hölz (beim Sturm auf das Haus des Fabrikherrn Dreißiger in den „Webern“): „Schon ganz nett, aber die Spiegel, Bilder und Bildhauerwerke müssen noch viel toller bearbeitet werden.“

Unterschiedliches

(In der französischen Kammer hat Briand erklärt, daß durch die Sanktionen Wirths politische Stellung in Deutschland verbessert und gestärkt worden sei.)

Zwang sonst in Stellung dich der Degen
Des Feinds, warst du geliefert schon.
Die Stellung Dr. Wirths dagegen
Verbessert sich durch die Sanktion.

Die Muskelkraft war Simsons Fatum,
Delila hat ihn hold umstrickt.
Wirths Kraft, die liegt im Ultimatum,
Das ihm Kollege Briand schickt.

Aus Wien bezieht man Kragenstärke.
Stärke bezieht des Volkes Hirt
Aus eigner Brust für seine Werke.
Doch aus Paris der Dr. Wirth.

In die Parade ohne Gnade
Fuhr Bismarck jedem. Ungeniert
Pariert' er Hiebe. Wirths Parade
Besteht darin, daß er — pariert.

Für alle Fälle

1. s. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ist im Landtage abgelehnt worden.

Recht so! Wozu noch eine Strafe abschaffen, deren Verhängung über Verbrecher seit der Komödie Hölz für immer ausgeschlossen erscheint? Und weshalb sollte man andererseits dem Richter die Möglichkeit nehmen, eventuell einmal die Freveltaten eines Reaktionärs gebührend zu ahnden?

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnische Marine

(Der Völkerbundsrat will Polen gestatten, den Danziger Hafen als Basis für eine Kriegsflotte zu benützen.)

Wir fuhren noch niemals zur See
In früheren Zeiten, wir Polen.
Das polnische Renommee
Verlangt es, dies nachzuholen.

Das Maul reißt der Hering weit
Vor Staunen auf und die Sprotte,
Erscheint nun in nächster Zeit
Die polnische Kriegesflotte.

Ein hohes Ziel sei erreicht:
Wir werden auch Dreadnoughts bauen;
Der Dreadnought „Lausinski" durchstreicht
Als erster die Wogen, die blauen.

Vortreffliche Mannschaft ist da.
Wir brauchen uns nicht zu placken
Mit Übung, wir haben ja
Die berühmten Wasserpolacken.

Matrosen Polens, die Pflicht
Verlangt es, in See zu stechen!
Seid mutig! Ihr biegt euch nicht,
Nein, eher werdet ihr brechen!

Die Ostsee wird nun fortan
Mit edlerem Namen bekannt sein:
Der „Polnische Ozean"
So soll sie in Zukunft genannt sein!

e. p.

Entfettungs-
Tabletten „Fucoparill".
Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch.
Alleinversand Apothekenbes.
H. Maass, Hannover 4

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach.

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

Auch in der Sommerfrische
können Sie den Kladderadatsch lesen!
Verlangen Sie ihn unterwegs bei den Bahnhofsbuchhändlern und in den Bade- und Kurorten bei den Zeitschriftenhändlern!
Bei Einsendung von 7,— M. kann auch beim Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, ein Monats-Reiseabonnement auf vier aufeinanderfolgende Nummern bestellt werden

DAZ
Das große deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.
DAZ

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Geschenkartikel aller Art.

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Strasse 7–13.

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898
Preis 5.— Mark
Diese reich illustrierte z. 50jährig. Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch m. Abbildungen u. Biographie der Mitarbeiter sond. auch eine illustrierte Abhandlung über die literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und den Abdruck des Gedichtes: Die 88er Weine. Eine saure Arbeit von Johannes Trojan
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.
Prosp. frei. Gegr. 1899.

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24.— mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Von Jugend an

Seit 30 Jahren bewährtes Haarpflegemittel
Dr Dralle's
Preis 15.- Mk. 25.-
Dralle's balsamische Birkenseife
Stück Mk 7.50.
Dr Dralle's BIRKENWASSER
Du wirst es nicht bereuen.

2/202

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0403
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Moralisches aus dem Jahre 1921

(Den Besuchern des „Reigen" im Kleinen Schauspielhaus zu Charlottenburg wird neuerdings, wie die Zeitungen berichten, zugleich mit dem Theaterzettel der Abdruck eines richterlichen Urteils überreicht, laut welchem die Vorführung des „Reigen" durchaus nicht zu moralischen Bedenken irgendeiner Art Anlaß gäbe, im Gegenteil wäre das Stück ganz hervorragend dazu geeignet, in sittlicher Beziehung auf die Berliner Volkskreise veredelnd und reinigend einzuwirken.)

Im Vorraum gewisser Häuser im Hafenquartier von Hamburg wird den eintretenden Gästen ein nettes, kleines Traktätchen in die Hand gedrückt, dessen Inhalt besagt, daß die Besitzerin dieser zum vergnüglichen Verweilen einladenden, patschuliduftenden, freundlichen Stätte ein solches Urbild von der Tugend wäre, das es selbst in der Gegend von St. Pauli seinesgleichen suche, ihre dienenden Jungfrauen aber alle das strengste Gelübde der Keuschheit abgelegt hätten.

In der Friedrichstraße in Berlin sollte in einer Nacht ein konfisziert aussehender Kerl von der „Schupo" verhaftet werden, weil er in dem starken Verdacht stand, das Schamgefühl gröblich verletzende Postkarten zu verkaufen. Im kritischen Moment, als die Polizei nahte, begann er plötzlich mit lauter und andächtiger Stimme einen Choral zu singen; und die „Grünen", die ihn bereits gepackt hatten, entschuldigten sich daraufhin sehr höflich, weil sie einem wahrhaft frommen Mann etwas so Schändliches zugetraut hätten.

In dem Vorzimmer der Wohnung eines Schiebers im Bayerischen Viertel in Berlin W., der höchst übel berüchtigt war, weil man beobachtet hatte, daß er mit minderjährigen Mädchen in seinen Räumen Orgien veranstaltet hatte, las man auf einem großen Plakat die Worte: „Nur die Herzenstugend macht uns glücklich — Alles and're ist höchst unerquicklich!"

Vor dem Portal zu den Spielsälen in Zoppot drückt ein ehrwürdig aussehender Pförtner jedem Eintretenden einen Zettel in die Hand, auf dem man folgende Worte liest: „Die hochehrenwerte Direktion dieser Spielsäle geht keineswegs darauf aus, harmlose Reisende bis aufs Hemde auszuplündern, sondern sie sucht eine Ehre darin, in geschäftlicher Beziehung nach den gleichen wahrhaft christlichen Grundsätzen zu verfahren, die bisher der Bank in Monte Carlo und dem ehrwürdigen Fürsten Albert von Monaco zur unsterblichen Zierde gereicht haben." m. br.

Dr. h. c. Clemenceau

(Clemenceau wurde die Würde eines Ehrendoktors der Universität Oxford verliehen. In der Ansprache erklärte der Vizekanzler der Universität, daß sich Clemenceau im Kampf in der Tat als ein wirklicher Tiger gezeigt habe. Mit der Hartnäckigkeit eines Tigers habe er die deutsche Invasion bekämpft.)

Clemenceau, dem alten Tiger,
Der beleidigt in die Dschungel
In europamüdes Dunkel
Sich zurückzog, tiefverletzt,
— Ihm ward endlich als dem Sieger
Zwar noch keine Lorbeerkrone,
Doch ein Doktorhut zum Lohne
Auf das graue Haupt gesetzt.

Oxford heißt die so herzinnig
Dem Franzosen zugeneigte
Geistesschwester, und sie zeigte,
Wie man einen Tiger ehrt,
Der — (was ganz besonders sinnig
Ausgedrückt der College-Speaker)
Sich „als wirklich echter Tiger"
Gegen diese Boches bewährt!

— Ärgern über solche Viecher? . . .
Nein! In Gottes Zoo leben
Viele Tierchen, denen eben
Ihr Pläsierchen geht voran.
Laßt die Freude den Kamelen,
Daß sie einmal einen Tiger
Sich zum Ehrenmitglied wählen!
Jeder ist so dumm er kann! a. d. n.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer!

Feuer breitet sich nicht aus
Hast du Minimax im Haus

BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN — MINIMAX BERLIN W 8 UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57) — ZÜRICH / STOCKHOLM / VALPARAISO

Das gefährdete „Familienrestaurant"

Schließt halber zwölfe der Wirt das Tor,
So find' ich Sekt und nackigte Dame
Noch immer im oberen Stockwerk vor.
„Familien-Restaurant" ist der Name.
Nun droh'n sie mit Hilfe gesetzlichen Zwangs,
Die traulichen Schlupfwinkel aufzuheben.
Nehmt mir die Familien-Restaurants,
Dann pfeif' ich aufs ganze Familienleben.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauenstein's Versand, Spremberg L. 33

Satyrin
Yohimbinhaltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Vom Besten das Beste
Mauritz Mild Tafelliqueur
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

500 Jahre
HACKERBRÄU
14 17
HAT WELTRUF
bestehendes Brauhaus

Ein schönes Geschenk
für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Gelbpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung. Preis 60 Mark
Verlag des Kladderadatsch,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Engelbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Schlaflosigkeit?
Kopfschmerz?
Nervosität?
Nimm

VISCITIN
Nerven-Tabletten!
Best.: Eiweiß — Kohlehydr. — Bromlecit. — Baldr.-Verb.
Schachtel 7,50 Mark.
Überall erhältlich!
Schöbelwerke Dresden 16.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fingerzeige

In dem bedeutendsten Ereignis, das die Weltgeschichte der letzten Wochen zu verzeichnen hat, dem Kampf um die Boxweltmeisterschaft, trug der siegreiche Amerikaner, Herr Dempsey, nach deutschem Geldwert etwa 18 Millionen Mark, und der unterlegene Franzose, der allerdings erst nach einigen Stunden wieder zum Bewußtsein kam, als Trost immerhin noch 12 Millionen Mark davon. Man entnimmt aus dieser Tatsache mit Befriedigung, daß man noch immer das Geld am leichtesten dadurch verdient, daß man andern Leuten das Nasenbein einschlägt oder das Rückgrat staucht. Die reichbelohnten, pazifistischen Übungen der Zeitgenossen Dempsey und Carpentier sollen zweifellos sowohl für den segensreichen Geist des Völkerbundzeitalters wie für die Kultur der, nach Deutschlands Meuchelmord, nunmehr allein tonangebenden Nationen rühmliches Zeugnis ablegen.

Nimmt man nun noch hinzu, daß Vortänzer, Nackttänzerinnen, Kokainschieber und begabte Verfasser zugkräftiger erotischer Couplets heute mühelos sechs- bis zehntausend Mark täglich verdienen, so hoffe ich, werden deutsche Gelehrte, verkrüppelte Generale, Pfarrer und Schriftsteller, die Gott in seinem Zorn zur Unsterblichkeit nach ihrem Tode verurteilt hat, endlich einsehen, welche Fähigkeiten sie sich anzueignen haben, um sich standesgemäß durch die Errungenschaften der neuen Zeit hindurchzuschlagen. kek

Aus alten Tagen

Obwohl gutgemeinte Mahnungen aus dem Jenseits von der wohlweisen Regierung der deutschen Republik nicht immer verständnisvoll aufgenommen worden sind, möchte ich doch mit der mir als Satiriker angeborenen Bescheidenheit an mein Epigramm aus den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts erinnern:

„Auf einen neuen Ortographen:
Manch H, manch D, manch S ersparst du dir zu schreiben:
O Freund, dein ganzes Werk sollt' ungeschrieben bleiben!"

Abraham Gotthelf Kästner,
weiland Professor in Göttingen.

Die Ankündigungssteuer

ist eine der neuesten Blumen in unserem Steuerbukett. Sie soll von sämtlichen Ankündigungen erhoben werden, die im Deutschen Reiche erlassen werden, ausgenommen sind nur:

Die erste Schwalbe, die den Sommer ankündigt,

fallende Blätter, die den Herbst ankündigen,

der Feindbund, wenn er neue „Sanktionen",

Adolf Hoffmann, wenn er die Weltrevolution ankündigt,

Reichsboten, die eine kleine Anfrage an die Regierung ankündigen und

der Herr Finanzminister, wenn er diese Ankündigungssteuer ankündigt. o. k.

Wir können lachen!

Du weißt, mein Freund, wir müssen blechen,
Weil Wirth für alles grade stand.
Zwar sind wir schwach, doch weiter schwächen
Muß sich das liebe Vaterland.
Herr Wirth und seine Freunde spalten
Und schneiden tief ins deutsche Holz —
Es gilt: die Fristen einzuhalten,
Und das geschieht — man meldet's stolz.

Von meterlangen Schuldenlisten
Strotzt dick das deutsche Portjuchhee.
Freut euch! Wir hielten alle Fristen
Bisher — so kündet W. T. B.
Wir liefern pünktlich ab die Flinte,
Die letzte, die man uns noch ließ,
Und schicken, selig wie die Stinte,
Das letzte Goldstück nach Paris!

Welch köstliches Gefühl! Die Bienen,
Die Kohlen gehen pünktlich ab!
Es eilt Herr Wirth mit Siegermienen
Von Frist zu Frist im Zuckeltrab.
So laßt uns denn getrost entfalten
Als Flaggspruch über'm deutschen Schutt:
„Die Fristen wurden eingehalten
Wir selber, leider, sind kaputt!" kek.

Weltfremd

l. s. Im Reichstag sagte Dr. Oberfohren, wir würden uns mit einer Änderung der Handelsflagge vor aller Welt lächerlich machen.

„Aber, lieber Doktor, haben Sie denn noch nicht bemerkt, daß es eben das heißeste Bemühen gewisser Leute ist, Deutschland lächerlich zu machen!?"

Pixavon, *das bekannte Teer-Haarwaschmittel, besitzt durch seinen hohen Gehalt an Teerbestandteilen die wundervolle Eigenschaft, die Tätigkeit der Haarwurzeln anzuregen, also einen kräftigen Haarwuchs zu erzeugen. Dies zeigt sich oft mit ganz überraschendem Erfolge. Der weiche, mollige Schaum, der sich beim Waschen des Haares mit Pixavon entwickelt, und der sympathische Geruch des Präparats werden außerdem sehr angenehm empfunden. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, mit der Pixavon-Haarpflege zu beginnen.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0406
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenseelbach, Kreis Siegen. G. S.: In Nr. 6 der „Hellerthaler Zeitung" lesen wir: „Durch die Aufregung, hervorgerufen durch Zwangseinmietung erneut Herzkrank geworden, suche ich zum sofortigen Eintritt ein selbständiges Mädchen. Frau Bruckmann, Wiesenstraße." O, die bedauernswerte Frau Bruckmann! Welch ein Scheusal mag man ihr da wohl hineingesetzt haben.

Grabow, Mecklbg. F.: In Nr. 81 der „Elde-Zeitung" (Grabow) befindet sich ein Bericht über den Fußballsport; zum Schlusse heißt es: „Das Spiel der Knabenmannschaften beginnt um ½2 Uhr, während die Herrenmannschaften sich um 2½ Uhr treffen. Hoffentlich ist Vater Venus besser gesinnt als an den vorhergehenden Tagen." „Vater Venus" ist wohl eine Gottheit, die der mecklenburgischen Mythologie entnommen ist, ein Gegenstück zum lateinischen Jupiter pluvius; er ist wahrscheinlich der Gatte der „Hebamme Venus", die schon Fritz Reuter in der „Stromtid" anführt:

Vinum, der Vater,
Und coena, die Mutter,
Und Venus, die Hebamm',
Die machen Podagram.

Gragen-Stieten. H.: In Nr. 110 der „Mecklenburgischen Tageszeitung" lesen wir unter „Sport—Jagd—Spiel": „Im Zierow-Ausgleich, in dem 12 Pferde starteten, errang der aus demselben Gestüt hervorgegangene fünfzigjährige Hengst „Ulan II" das 2. Geld, 3800 Mk." Das ist aber wirklich für den alten Herrn alles, was sein kann; vielleicht versucht er sich gar gelegentlich als Beschäler.

Godesberg. R.: In Nr. 65 der „Godesberger Zeitung" lesen wir folgende Ankündigung: „Rheinhotel Dreesen, Godesberg. Jeden Mittwoch und Samstag von 4 Uhr ab 5-Uhr-Tee mit Konzert." In Godesberg sind die Leute offenbar ihrer Zeit um eine Stunde voraus.

Grenzach (Baden). A. F. B.: In Nr. 114 des „Oberländer Boten" (Lörrach) lesen wir: „Verhalten bei einem Brande Bei Rauch, Brandgeruch oder Feuerschein suche man die betreffende Stelle sofort auf. Ein ausgebrochenes Feuer ersticke man blitzschnell durch Überwerfen von Kleidern — Männer durch eine ausgezogene Jacke — Decken, Betten, Asche, Kehricht, dann Übergießen mit Wasser usw., wobei die Flüssigkeiten von unten her aufgeschleudert werden, und rufe dabei um Hilfe." Einen ausgewachsenen Mann, besonders wenn er recht kräftig ist, vermag man durch eine ausgezogene Jacke nicht so ohne weiteres zu ersticken; selbst wenn man dabei um Hilfe ruft, denn der überfallene Mann dürfte vielleicht ebenfalls stark um Hilfe brüllen.

Güstrow i. M. L. F. H.: Im Wismarer „Mecklenburger Tageblatt" vom 16. April 1921 lesen wir: „Wegen Erkrankung des jetzigen suche zu möglichst baldigem Antritt ein saueres, durchaus zuverlässiges älteres Mädchen sowie eine Frau zum Reinigen der Geschäftsräume Frau Bertha Brandt, Lübschestr. 7." Das ist ein Widerspruch in sich selbst. Wenn das Mädchen sauer ist, kann es nicht zuverlässig sein.

Hamburg. O. W.: In Nr. 20 der „Hamburger Warte" lesen wir: „Kinderwagen für deutschnat. Säugling zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter usw." Himmel, wenn der bloß nicht gleich in den Reichstag kommt!

Halle a. S. W. Sch.: Natürlich muß es in der Fortsetzung des Romans „Seine Konkurrentin" (von Fritz Gantzer), die die „Saale-Zeitung" vom 26. Mai 1921 bringt, nicht „späte Austern und Georginen", sondern „späte Astern und Georginen" heißen; Sie wären bei längerem intensiven Nachdenken vielleicht selbst darauf gekommen, wenn Ihnen jemand mit schmelzender Stimme vorgesungen hätte: „Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden, die letzten roten Austern trag' herbei."

Meggen (Lenne). G. St.: In Nr. 72 des „Sauerländischen Volksblattes" lesen wir: „Suche Ende April oder 1. Mai eine im gesetzten Alter stehende christliche Köchin. Selbige braucht bloß bürgerliche Küche zu können, jedoch hat sie ein kleines Kurzwaren-Geschäft mit zu versorgen. Selbstredend eine anständige Figur hierfür. Hauptsächlich freundlichen Charakter, bei einem älteren Handwerksmeister, um demselben das Leben für seinen einzigen, im Kriege gefallenen Sohn etwas erträglich zu machen. Salär soll zufrieden sein, wenn Person paßt. Auch junge Wwe. mit einem Kind sehr angenehm. Würde an Stelle meines Sohnes behandelt werden. Jedoch keine Hintergedanken. Also nur ein Mann, kein Ackerland, kein Vieh, Wäsche wird gemacht. Soll's aushalten können. Im Sauerland am Bahnhof. Baldige Meldung und Vorstellung, um sich gegenseitig danach zu richten. Nur einmalige Annonce zu richten unter M. L. Nr. 1503 an die Geschäftsstelle dss. Blattes." Der bemerkenswerte Zusatz: „keine Hintergedanken" dürfte die sich für die Stelle meldende Köchin immerhin sehr tröstlich stimmen.

Radevormwald (Rheinland). K. W.: In Nr. 74 der „Radevormwalder Zeitung" lesen wir: „Zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse dürfen die reinen Taback- und Zigarrengeschäfte an Sonn- und Festtagen von 11½ Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags geöffnet sein. Radevormwald, den 3. Mai 1921. Die Polizeiverwaltung." Natürlich müssen die Orte, in denen man seine täglichen Bedürfnisse zu befriedigen pflegt, rein und sauber gehalten werden, ob es nun Rotunden sind oder auch Tabak- und Zigarrengeschäfte, die provisorisch für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden; im letzteren Falle aber noch umsomehr, weil der empfindliche edle Tabak leicht unangenehme Gerüche annimmt und sein köstliches Aroma einbüßt.

Stadt-Ilm, Thüringen. A. U.: Im „Stadtilmer Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Stadtilm. „Ein Beispiel, wie in der Landwirtschaft bereits die Vereinigung der beiden Fürstentümer Rudolstadt und Sondershausen mit bestem Erfolge in die Wege geleitet wurde, bietet die gemeinschaftliche Anschaffung von 3 Deckhengsten. Diese, von Herrn Abg. Kirsten im Landtag erwähnten Verbrüderungshengste werden wir nächsten Freitag, 25. d. M. mittags 12 Uhr bei dem Hotel zur Post beschauen können." Heil und Segen!

Wismar (Mecklb.) G.—O. R.: In Nr. 18 der Zeitung „Der Kaninchenzüchter" (Leipzig) lesen wir: „Uns. lieben Zuchtkollegen Anton Montag, Vohwinkel, Nordstraße 98, zu seiner am 27. 4. 21 stattgefundenen Vermählungsfeier ein dreifaches Gut Zucht im neuen Zuchtjahr Gewidm. v. sein. Kolleg. d. K.-Z.-V. Vohwinkel-Tesche. Anton lot di nicht lumpen, Su soll wie op dien Namen pumpen."

Das edle Vorbild von den Karnickeln
Wird den Anton Montag gewaltig prickeln,
Und gerne begießt er darob den Segen,
Den ihm erteilt die Zuchtkollegen.

Zwickau. C. Z.: In Nr. 90 des „Zwickauer Tageblatts und Anzeigers" lesen wir: „Eingesandt. Präsident Hardings Botschaft zur Förderung des technischen Friedens beizutragen und den Eigentümer der Objekte nicht umgehen zu wollen! Ich hiermit bekunde, eine im gleichen Sinne an das hohe deutsche Reichsparlament eingereichte Petition zwecks Abschluß des Friedens unter Vorschlägen zur Vereinheitlichung der Religionslehre, mit den hauptsächlichsten Aktenmaterial eingereicht zu haben. Um dem religiösen Verlangen nachzukommen sowie deren rechtliche Verpflichtungen nicht vorzuenthalten, und den gegen meine Person verhängten Belagerungszustand zwecks Ausübung von Zwangsmethoden aufheben zu können! Ich mittelst ausbedungener Entschädigung zu einen ehrbaren Friedensschluß beizutragen gedenke. Thurm. Otto Körner." Armer Kerl!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Rückforth-Liköre
Stettin

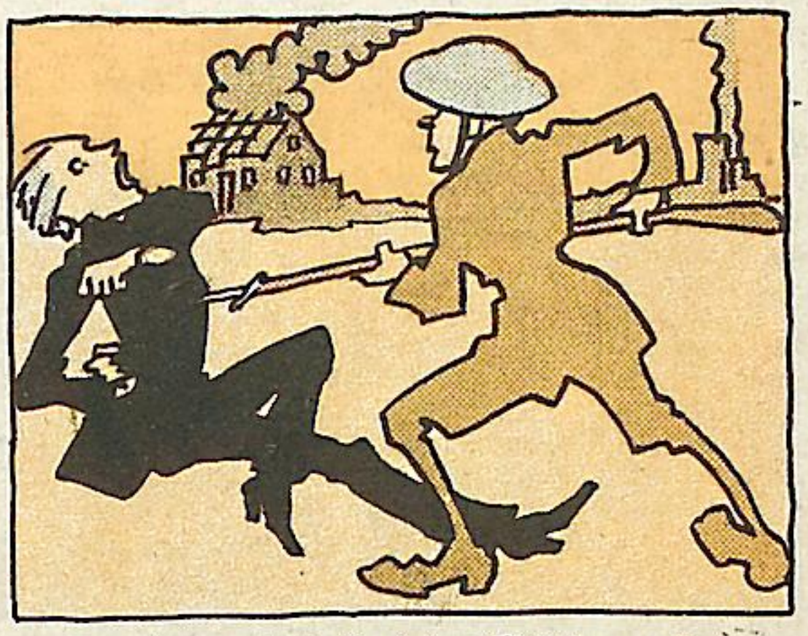
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0407
© Universitätsbibliothek Heidelberg

S 5442 3

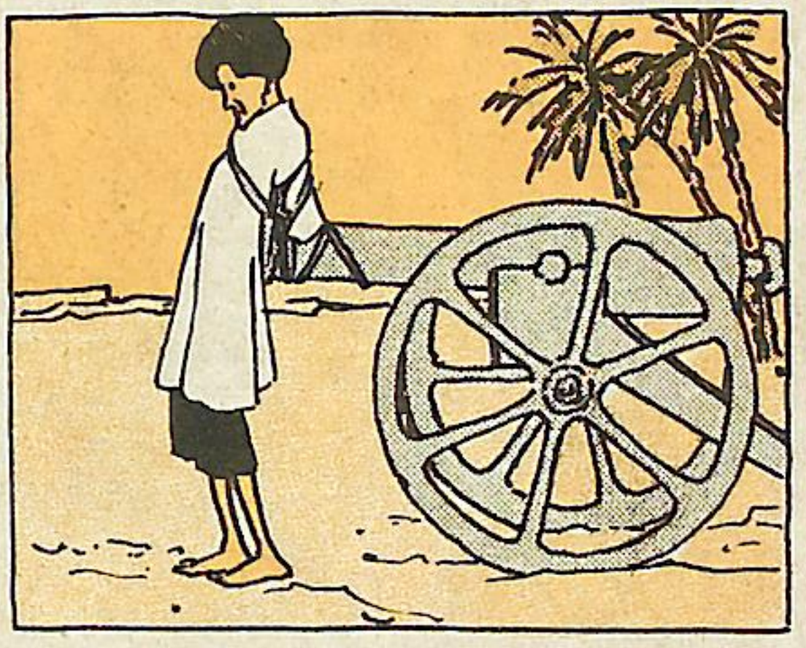
Randbemerkungen zur neuesten Rede Lloyd Georges

„Ich verdamme sie in jederlei Gestalt
Die Herrschaft ungezügelter Gewalt!"

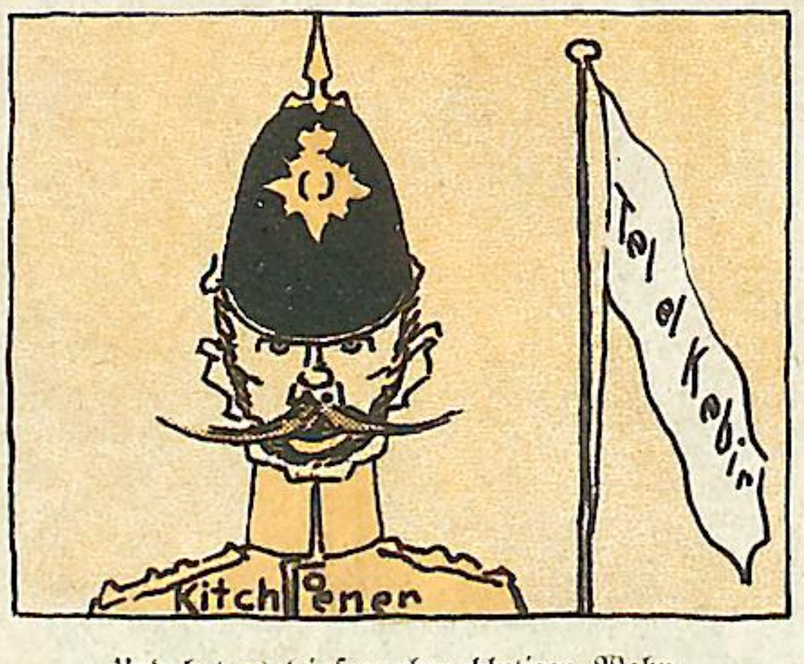


Nur linde darf die Faust des Mächt'gen ruhn —
Wie wir's zum Beispiel auch in Irland tun.

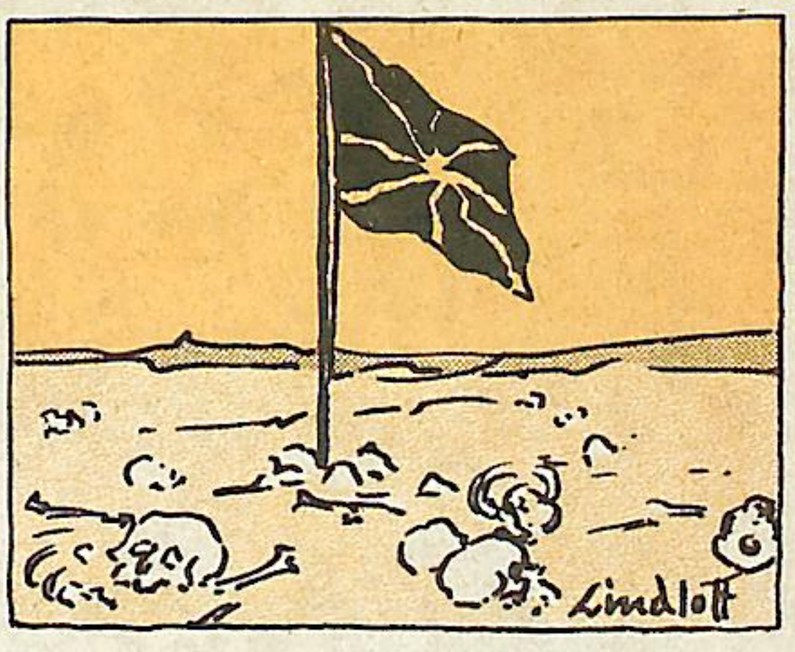
Sonst wär' ein Christenwort ja nur ein Hohn!
(Sieh': Burenlager! Konzentration.)



Stets leistet der Brite auf Gewalt Verzicht;
Die Chronik Indiens ja Bände spricht!



Und hat es dieser ohne blutigen Wahn,
Nicht stets mit Milde nur allein getan?



Drum füg' ich dies noch ganz bescheiden zu:
Wo Englands Flagge weht, herrscht — Friedensruh!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 30 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Leipzig

„Merde! — — Es gibt noch Richter in Deutschland!"

409
21 205
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 24. Juli 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 24./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 25. Juli
Ach, welche Töne!
Tränenerguß!
Weil auch das Schöne
Endigen muß!

Dienstag, den 26. Juli
Herrliche Leute,
Todesbedroht —
Rot sind sie heute,
Morgen schon tot!

Mittwoch, den 27. Juli
Ja, aus dem Roten
Herrlichen Haus
Müssen die Knoten
Leider hinaus.

Wochenkalender

Donnerstag, den 28. Juli
Wo werd' ich finden
Ähnliche schon?
Ach, es entschwinden
Hoffmann und Cohn.

Freitag, den 29. Juli
Ziehe von dannen,
Letz, und enteil'!
Bester der Mannen,
Eile mit Weyl!

Sonnabend, den 30. Juli
Müßten versteinern
Nicht, die es sah'n? —
Det hat der Eynern,
Der schlimme, getan!

Kladderadatsch.

Endlich!

Immer noch dem faulsten Pfuhle
Gleicht das einst so schöne Reich,
Oben auf erhabenem Stuhle
Thront ein Kanzler, butterweich.

Stieß man frevelnd uns in Schulden,
Dieses rührt ihn weiter nicht —
Dulden, Dulden, schweigend Dulden,
Spricht er, das ist Christenpflicht.

Packt Herr Briand uns im Nacken,
Fühlt er das nur frommerregt,
Bietet auch den andern Backen,
Wenn auf einen Briand schlägt.

Ja, er sieht, was Deutschland diene,
Mit dem klaren Geist des Frei'n,
Und er trägt mit sanfter Miene
Briands frechste Lümmelei'n.

Horch, da tönt es wie Fanfare
Plötzlich, schneidend, scharf und frisch;
Ja, wer ist denn der Barbare
Oben am Regierungstisch?

Briand nach beliebter Regel
Freilich sitzt auf hohem Gaul,
Aber endlich schlug den Flegel
Eine deutsche Faust aufs Maul.

Sei gegrüßt mir, braver Schiffer,
Diesmal sprachst du, was mir lieb —
Schneidig durch die Lüfte pfiff er
Wohlgezielt, dein Peitschenhieb.

Laß die Peitsche weiter pfeifen,
Gar so gut steht dir es an;
Lieblich, wenn die Weiber keifen,
Wirkt ein Wort von einem Mann!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0410
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerreise

In der Eisenbahn.
„Großer Jott, ick habe det Jas brennen lassen!"
„Beruhige dir, ick hab den Schlüssel stecken lassen, vielleicht jeht eener rin und dreht et aus!"

Am Ziel
„Wat, det soll die freundliche Zweizimmerwohnung sind mit schöne Aussicht und jesunde Luft?"

Unter Schiebern
„Auch hier, Herr von Meier, in diesem Nest?"
„Weshalb denn nicht? Die Mittelstandsproleten hält einem ja der Eisenbahntarif vom Leibe!"

Bei Professors.
„Fahren wir diesmal in den Ferien gar nicht fort?"
„Nein, mein Kind, das können wir nicht! Aber Mama kauft neue Blumentöpfe für den Balkon!"

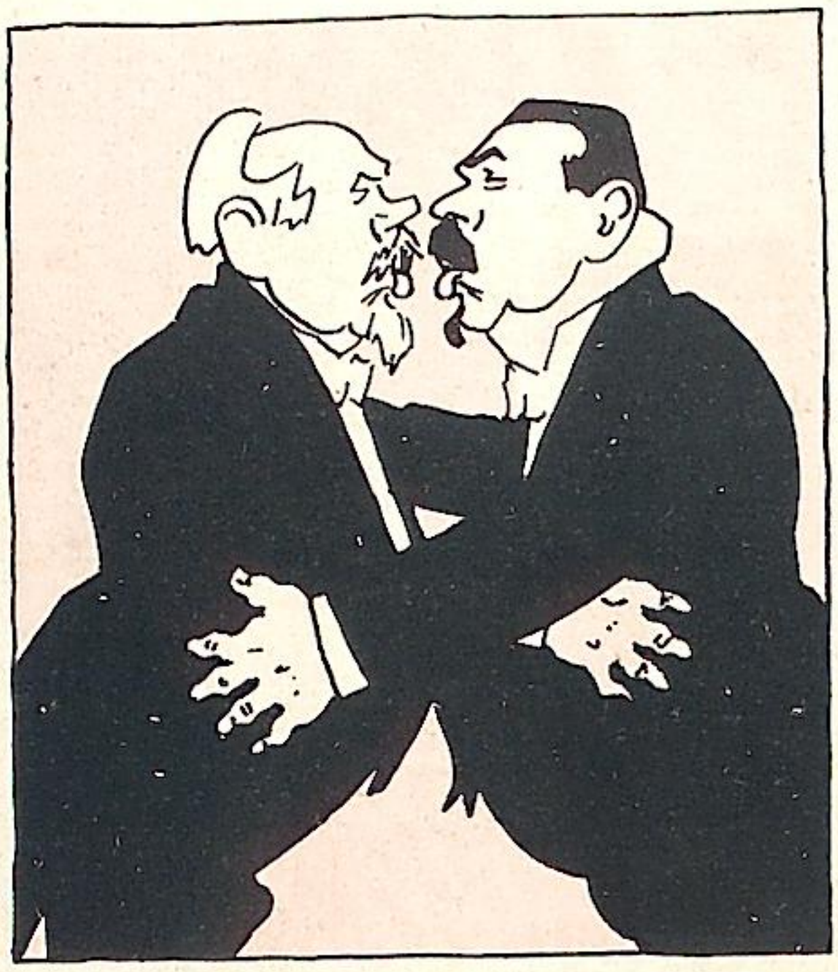
2/206

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

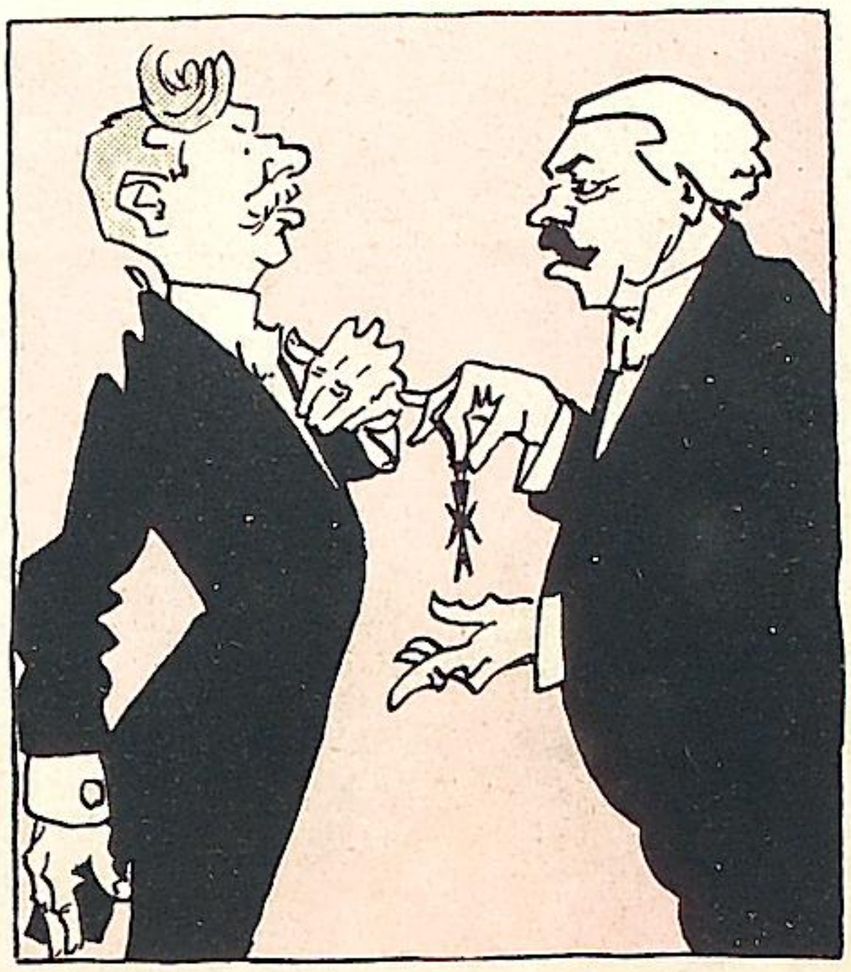
Überpflanzung der Augen

Was geschehen würde, wenn wir unseren Feinden andere Augen einsetzen könnten

(An Tieren vorgenommene chirurgische Versuche haben ergeben, daß durch Überpflanzung gesunder Augen auf blinde Tiere diese wieder sehend wurden.)

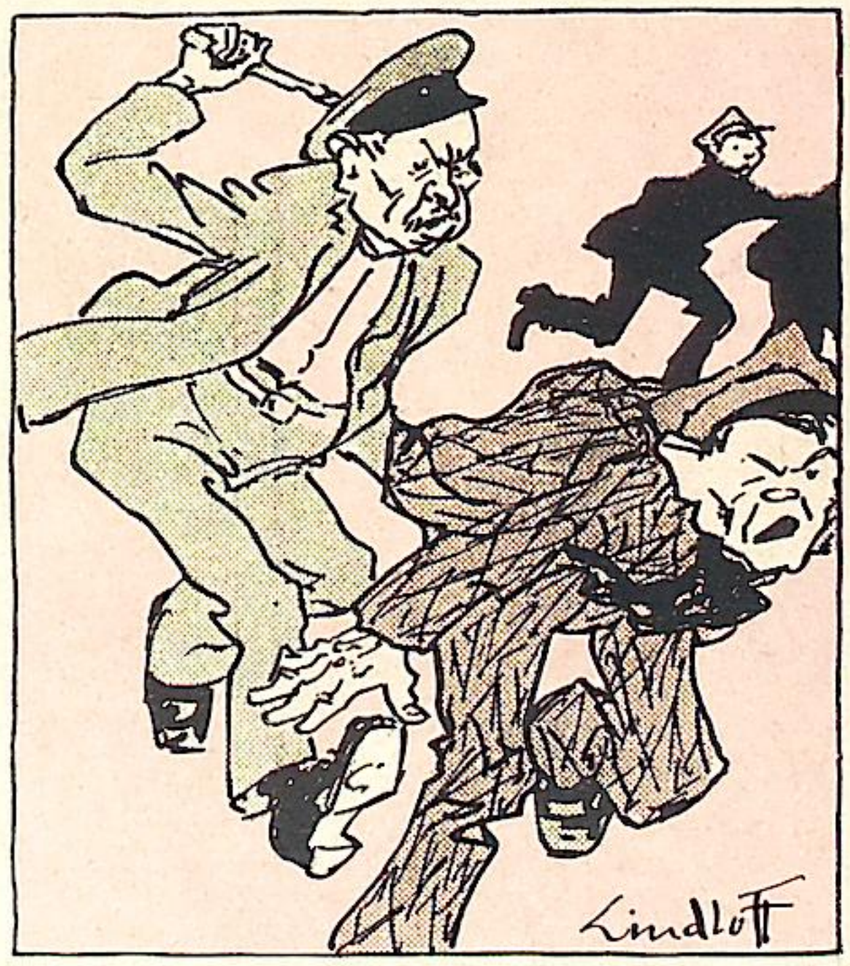


Poincaré wird Führer der Deutschnationalen und giebt Ebert den Bruderkuß



Briand überreicht dem deutschen Reichskanzler den Orden der Ehrenlegion

Lloyd George bezahlt dem deutschen Michel die Reparationskosten



Korfanty schmeißt die Polen aus Oberschlesien hinaus

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0412

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kampf gegen das deutsche Lied

(Nach einer Zeitungsmeldung wurde der Kapitän des Rheindampfers „Hindenburg" verhaftet, weil er das Absingen des Liedes: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", nicht verhindert hatte.)

„Um die Sicherheit der grrande armée zu gewährleisten, sind nicht nur wie bisher alle Kinder, die ein deutsches Lied singen, sondern auch alle deutschen Singvögel sofort zu verhaften!" Die Hohe Kommission.

Broh-samen vom Kommunistentische

(Der Hölzverteidiger Dr. Broh hat im Zentraltheater zu Leipzig eine Rede zur Verherrlichung des Hölz gehalten.)

Hört, was Justizrat Doktor Broh
Verkündet seinem Publiko!
Max Hölz ist edel und intakt,
Und wenn er Kassenschränke knackt,
Geschieht dies, weil ihm die Partei
Kein Geld zum Putsche schafft' herbei
Und er drum, ohne sich zu zieren,
Das Bürgertum ließ „finanzieren"
Den roten Putsch, bei dem es freilich
Vertobakt wurde grob und greulich.
In solchem Fall macht man das so —
(Sagt der Justizrat Doktor Broh).
Turmhoch steht über allen Führern
Des deutschen Volkes und Regierern
Max Hölz, dem Riesenkraft verliehn —
Was ist ein Bismarck gegen ihn?
Nicht wert, die Sohlen ihm zu küssen!
(Nun ja, Herr Broh muß es doch wissen.)
Wer war's, der der Bourgeoisie
Ins Eselsohr die Wahrheit schrie?
Der sich erboten, ohne Zucken
Den Richtern ins Gesicht zu spucken?
Hat das ein Bismarck je gewagt?
Und das alleine ist — (so sagt
Rechtsanwalt Broh) — der richt'ge Ton
Mit jeglicher „Respektsperson"! —
Ha, gut gebrüllt, Justizrat Broh!
Du bist ein Anwalt comme il faut.
Nur eins bedenk' in Sturm und Drang:
Ziehst du so kräftige Register,
Dann bleibst Justizrat du nicht lang',
Dann wirst du bald — Justizminister! r. s.

Rückzug aus Leipzig

Sie hatten's wahrlich überklug ersonnen:
Ein neuer Feldzug, mit noch größerm Glück
Als der, wo deutscher Schurken Meisterstück,
Wo deutscher Dolchstoß ihnen half, gewonnen.

All ihre Lügen nun in nichts zerronnen,
Zerschmettert von der Wahrheit Blitzgezück!
Paris ruft seiner Zeugen-Chor zurück.
Glück auf den Weg! Der Rückzug hat begonnen.

Und wenn's auch nur meineid'ge Zeugen sind,
Sie gehen! Man muß Gott für alles danken.
Ein günst'ges Omen! Wie ihr Trug zerrinnt,

So kommen stärk're Dinge wohl ins Wanken.
O blas' zum Rückzug, blase, Sturmeswind,
Der alle Ketten bricht und alle Schranken!

2/207

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Man hat zu tun

Hat man's, so etwa im Juli, geschafft
Und sich zur Ruhe aufgerafft
Und zum beliebten Badeleben
Sich an den Strand der Nordsee begeben,
So ist man — die Meinung ist weit verbreitet —
Dort endlich sämtliche Sorgen los
Und legt, wie ein Faultier hingespreitet,
Die Hände behaglich in den Schoß.

Die Sache ist aber durchaus nicht so!
Man wird im Urlaub des Lebens nicht froh,
Und nur ein krasser Erholungslaie
Glaubt, daß ihn der Urlaub von Arbeit befreie!
Im Gegenteil häufen sich von Natur
Die Pflichten in so einer Badekur.
Man hat von morgens bis abends zu tun,
Von tausend Sorgen wird einem heiß,
Die Zeit fehlt total sich auszuruhn,
Solch Tag der Erholung der bringt in Schweiß!

Kaum hastе das Frühstück eingenommen,
Da rennste schon, weil die Post gekommen!
Dann mußt du — du willst für dein Geld was haben —
Statt dich zu laben, zum Seebad traben.
Das Sonnenbad wird schon abgekürzt,
Denn schleunigst machst du dich auf die Sohlen,
Die Bilder vom Photographen zu holen,
Was dich in enorme Kosten stürzt.
Und hast du die Bilder voll Stolz genommen,
Dann biste zur Hälfte nur drauf gekommen,
Und zwar mit der hintern ausschließlich, worauf
Dir ziemlich entwertet scheint dieser Kauf.
Nun mußt du mal schnell nach dem Strandkorb sehen
Und der Gattin, der teueren, 'ne Masse besorgen.

Und wo ist Reunion denn morgen?
Und kann man da nur im Smoking gehen?
Und schon schlägt's eins, und du mußt rennen,
Damit ihr nur ja nicht das Essen verpaßt,
Und nach dem Essen mußt du pennen,
Schon weil du zu viel gefuttert hast.

Und so geht die Sache nun egal weiter.
Um fünf Uhr ist Ebbe, da keuchst du zum Strand
Und suchst im höllischen Sonnenbrand
Nach Taschenkrebsen, das ist heiter!

Und selbstverständlich sind keine da!
Um sechs Uhr beginnt auf der Promenade
Die Kurkapelle ihr Trara,
Und da gibt's natürlich keine Gnade,
Denn die Promenade gehört zum Bade.
(Zum Kaffeetrinken — das tut dir leid —
Fehlt absolut dir schon die Zeit!)
Und zwischendurch mußt du Zeitungen kaufen,
Denn die sind im Seebad furchtbar rar,
Um acht mußt du Trab zum Essen laufen,
Die Zunge hängt dir zum Halse raus
Von wegen des ganzen Baderadaus,
Und um neun will die Gattin schon wieder zur Bar!
Dort mußt du, erschöpft, fünfzig Karten schreiben
An die Glücklichen, die zu Hause bleiben.

So fühlst du, obschon durch die Seeluft gekräftigt,
Im ganzen auf scheußliche Art dich verkohlt,
Denn nie ist der Mensch so entsetzlich beschäftigt,
Als wenn er sich endlich mal erholt!

kek.

Unser Berichterstatter beim Reichskanzler

„Exzellenz haben," so begann ich, „am Hilfstage für Oberschlesien in Ihrer Rede erklärt, wir müßten den Mut zur Geduld haben, wir müßten uns mit Engelsgeduld wappnen, mit langer, harter, unerschütterlicher Geduld. Darf ich fragen, wodurch wir eine solche Geduld beweisen sollen?"

„Ganz einfach: durch Unterwerfung unter den Willen der Entente. Durch unbedingte, rücksichtslose, energische, eiserne Unterwerfung, durch schneidige, aufopferungsvolle Nachgiebigkeit bis zum äußersten!"

„Und wenn wir dadurch nur Bettler und Knechte werden?"

Einen Augenblick schwieg Wirth verwirrt, faßte sich aber schnell. „Die edelsten Männer," sagte er einfach, „sind am Bettelstabe und in Knechtsgestalt über diese Erde gewandelt. Das deutsche Volk ist und bleibt das edelste der Völker. Darum soll es auf seinem starken Rücken den schweren Bettelsack tragen und in ehrwürdiger Sklaverei seine stolzen Feinde beschämen durch eine himmelstürmende Demut, ja, eine echt christliche, durch Sanktionen geheiligte Demut. Das ist groß, erhaben! Das allein unterscheidet es von allen Wesen, die wir kennen!"

„Verzeihen Sie," wagte ich einzuwerfen, „wenn ich dieser Umwertung aller Werte und Begriffe nicht gleich zu folgen vermag. Werden wir dann nicht so zu sagen . . . menschlich gesprochen . . . einfach „drunterdurch" sein?"

Der Kanzler richtete sich hoch auf: „Die Letzten werden die Ersten sein," rief er. „Und in diesem Sinne ist und bleibt meine Losung: Alldeutschland in der Welt hinterdrein! Das sagen Sie allen Kleingläubigen!"

Erschüttert verließ ich den Nachfolger Bismarcks.

Liebesmüh

Seit Tagen und seit Wochen
Wird mancherlei getan,
Doch meistens wird gesprochen
Vom Stillen Ozean.
Und jeder fragt auf Erden
Den andern Nacht und Tag,
Besorgt, wie es wohl werden
Und wie es kommen mag.

Und wie die Tage fließen,
Da fragt man nebenbei:
Ob sie ein Bündnis schließen?
Ob zwei, ob alle drei?
Ach, wer vermag zu sagen
Und klar vorauszuschaun,
Ob sie sich wohl vertragen
Oder ob sie sich haun!

Sie leiden all an Bammeln
Vor solcher Keilerei,
Darum, sich zu versammeln,
Ruft Harding sie herbei.
Er ruft mit holden Tönen,
Von Edelmut durchbebt —
Die Menschheit zu versöhnen,
Sind alle fromm bestrebt.

Bald sitzen sie zusammen
In Sorgen dumpf und schwer,
Und ihre Sorgen stammen
All' aus dem Stillen Meer.
Ich aber denk' und ahne,
Wie es sich wenden will:
Vom Stillen Ozeane
Wird es noch lang' nicht still.

Wie gut läßt sich beraten,
Indes man heimlich lacht
Und still zu neuen Taten
Schon scharf die Plempe macht!
Sam, Bull und der Japane
Und der Franzos dabei —
Im Stillen Ozeane
Wann kommst du, Keilerei? P. W.

Ein Märchen

a. cy. Der Staatssekretär Hughes — sprach
Ich tu's — und er zog vom Leder — nahm
eine spitze scharfe Feder — und stach den
räudigen Hund — den Völkerbund — der
wie wenn er was gelte, immer nur bellte —
durch das Herz — bis tief in den Sterz —
und das kumt er — denn er stieß von
oben herunter — Nun liegt das arme Tier —
streckt alle Vier — und wenn es erst ganz verreckt
ist — und sein Grab mit Kehricht bedeckt
ist — dann krächzen Krähen und Raben: —
Hier liegt der Hund begraben.

Hundstage

Auch in Oberschlesien sind jetzt die Hundstage. Es geht den Deutschen hundsmäßig, der Boden ist heiß, und die Rolle der großen Seeschlange hat Korfanty übernommen, der immer wieder auftaucht. Und der Fremdenbesuch läßt nichts zu wünschen übrig!

Zwei Viecher

Es gibt ein Tier,
Das nennt sich Stier.
Trägt Hörner, mit denen es spießt und pickt,
Hat grimmige Nüstern an der Nasen,
Und wenn es ein rotes Tuch erblickt,
Dann kriegt's einen Klaps und beginnt zu rasen.

Wie täglich man liest,
Gibt's noch ein Biest,
Dem zwar das rote Tuch nicht verdrießlich,
Dem aber drei andere lichte Farben
Anspuckenswert sind und unersprießlich
Und ihm von je die Laune verdarben.

Die Sache ist die:
Sieht dieses Vieh
Die deutsche Flagge, die deutsche Fahne,
Erhebt's ein Gebrüll, beginnt's ein Geboxe,
Der Kuh gleich im Laden der Porzellane.
Ist es ein Stier? — O nein, nur ein Ochse!
Im preußischen Landtag haust's, o Genuß,
Es nennt sich: bos communisticus. Karlchen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Weeßte, wie se det Reichskanzlerpalais jetzt nennen?

Müller. Nee!

Schultze. Wirthshaus!

Müller. Sehr jut un richtig, weil int Wirtshaus ja die Jäste immer wechseln.

Schultze. Stimmt, aber diesmal, jlob ick, is et doch woll bloß ne Sommerjastwirtschaft.

h.

Einladung an Erzberger

(In seiner Rechtfertigungsrede im Reichsausschuß der Zentrumspartei erwähnte Erzberger auch, daß ihm von Mitgliedern der rheinischen Zentrumspartei 100000 Lire angeboten wären, wenn er für fünf Jahre nach Italien ginge.)

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?
Kannst du nicht für 5 Jahre dorthin ziehen,
Wo sanft ein Wind vom blauen Himmel weht,
Kein Helfferich scharf auf der Lauer steht?

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach!
Wenn du dort redest, wird uns nies und schwach.
O, laß dich nie mehr seh'n am Königsplatz!
Zieh' hin gen Süden, du, mein süßer Schatz!

Wie strahlt die Sonne dort am Firmament,
Wo keiner deine Steuerakten kennt!
Weißt du das herrliche Abruzzenland,
Wo jeder hebt zum Meineid gern die Hand?

O' wand're, wand're! Gerne spenden wir
Als erste Rate hunderttausend Lir'.
Zeuch hin, zeuch hin, du unglückselʼger Mann,
Dort dichtet dich vielleicht — d'Annunzio an!

Da hin, da hin, da hin
Sollst du, Matthias, möglichst schleunig ziehn!

m. br.

Wie sich die Franzosen den Verlauf der Kriegsbeschuldigtenprozesse wünschen

Der Vorsitzende: Wir kommen nun zu dem Schurken, dem angeklagten Leutnant N. — Führt das Schwein vor!

Der französische Oberbeaufsichtigende: Sie gestatten doch, daß ich das Vieh anspucke?

Der Vorsitzende: Aber bitte sehr! Verzeihen Sie, daß ich vergaß, Sie darum zu bitten! — Angeklagter, halten Sie das Maul!

Der Angeklagte: Ich habe ja garnichts gesagt!

Der Vorsitzende: Das wäre auch noch schöner! Sie erhalten das Wort erst nach Ihrer Hinrichtung. — Ich erteile dem Herrn Reichsanwalt das Schlußwort.

Der Reichsanwalt: Wie wir soeben aus dem Munde zahlreicher Zeugen vernommen haben, hat die angeklagte Bestie in Menschengestalt, während er mit seinem Unterseeboot in den Schützengräben von Laon lag, täglich zum Frühstück zehn Franzosenkindern das linke Bein ausgerissen. Die daran befindlichen Hühneraugenringe hat er gestohlen. Ich beantrage: der Angeklagte wird lebend in Öl gesotten, und die übrigen Mannschaften seines Lenkballons werden gerädert und gespießt.

Der französische Oberbeaufsichtigende: Man könnte ihn vorher noch ein bißchen mit glühenden Zangen zwicken! Die französische Kultur heischt das gebieterisch.

Der Reichsanwalt: Aber natürlich! Wie ich nur so etwas vergessen konnte!

Der Verteidiger: Ich stelle fest, daß der Angeklagte überhaupt nie bei Laon war.

Der französische Oberbeaufsichtigende: Was sagt dieses deutsche Schwein? Herr Vorsitzender, Sie erlauben doch? (Er zieht seinen Revolver und schießt den Verteidiger nieder.) Der Schuß kostet 500 Franken, zahlbar mit der nächsten fälligen Entschädigungsrate! — Gerichtsdiener, schaffen Sie den Kadaver hinaus!

Der Vorsitzende: Ich danke dem Oberbeaufsichtigenden für sein echt versöhnliches Auftreten! — Zu welcher Strafe wünschen Sie den nächsten Angeklagten verurteilt zu sehen?

(Die Sitzung nimmt ihren Fortgang.)

Karlchen.

Bloß nicht fragen!

Wir haben ja schon eine Masse bezahlt,
Wir können noch mehr bezahlen!
In der Welt wird mit dicken Zahlen geprahlt,
Es werden auf Debet und Credit gemalt
Die Zahlen, die kolossalen.
In solchem Maße hatte noch nie
Die Welt den furor numeri.

Es schwelgen Minister und Parlament
Im Taumel der tausend Millionen.
Man staunt, mit welchem Temperament
Jedermann die grotesken Zahlen nennt
In Dollar, in Mark und in Kronen!
Und wer nur ein wenig rechnen kann,
Hängt überall ruhig noch Nullen an.

Jedoch mit Bezug auf den wirklichen Wert
Der obgemeldeten Summen,
Fühlt, scheint's, kein Mensch sich beschwert
Woher den nehmen, das kümmert kein Pferd,
Wer so fragt, gehört zu den Dummen.
Man schreibt auf Papier die Riesenzahl
Woher und wieso ist total egal!

kok

„Was kriege ich denn dafür?"

Dem Zehlendorfer Wohnungsamte und seinem Vorsitzenden ist an Gerichtsstelle vorgeworfen worden, daß sie das Recht gebeugt und allen Vorschriften ins Gesicht geschlagen hätten, um einzelne Begünstigte zu bevorzugen. Ein Gemeindesekretär fragte, wenn er eine Wohnung beschaffen sollte, was er dafür kriege und rühmte sich u. a., seine Frau hätte von einem rheinischen Großindustriellen für die Beschaffung einer Wohnung ein seidenes Kleid erhalten.

Herr Friedrich Wilhelm, seinerzeit Repräsentant des alten verrotteten und fluchbeladenen Systems, drehte sich bei dieser Nachricht so anhaltend im Sarge um, daß er erwachte und persönlich Erkundigungen einzuziehen beschloß. Auf seinen Krückstock gestützt, suchte er den Gemeindesekretär im Wohnungsamt auf, legte die Notwendigkeit seines Umzuges dar und bat um Überweisung einer freiwerdenden Wohnung für einfache königliche Ansprüche.

„Es ist recht, daß Sie sich an mich wenden," entgegnete der Gemeindesekretär mit dem ihm eigenen gewinnenden Lächeln. „Bei mir findet jeder Wohnungsbedürftige, der anklopft, immer die Pfote geöffnet — will sagen, die Pforte geöffnet. An der Kiste, die Sie unterm Arm tragen, erkenne ich, daß Sie alle erforderlichen Unterlagen mitgebracht haben. Was können Sie bieten?"

„Das kommt drauf an, was sich Seine anderen Klienten von Ihm bieten lassen," erwiderte Friedrich Wilhelm. „Gebe Er mir ein Arbeitszimmer und eine Schlafkammer! Diese seiend von der Art, daß sie item als Bureau der Aufsichts- und Observierungs-Behörde arrangiert werden könnten."

„Zwei Stuben also." Der Sekretär blätterte im Tarif nach. „Dafür muß meine Frau ein seidenes Kleid, dito Unterrock und ein Paar hohe Stiefel mit Wildledereinsatz kriegen."

„Zu meiner Zeit", warf Friedrich Wilhelm ein, „wurden für Wohnungsbauten keine seidenen Kleider, sondern Steine gebraucht."

„Steine nimmt meine Frau auch," stimmte der Gemeindesekretär bei. „Jedoch nur vom reinsten Wasser und modern gefaßt."

„Ich habe also Seine Zusage —"

„Auf mich können Sie Häuser bauen. Hineinziehen dürfen Sie aber erst, wenn Sie gehörig geblutet haben. Über die Ansprüche meiner Frau sind Sie sich ja wohl klar — aber was kriege ich dafür?"

„Hier dies Kistchen echten holländer Knaster," bot Friedrich Wilhelm mit eigentümlichem Lächeln an. „Marke Zehlendorfer Praktiken — stinkt zum Himmel."

Der Gemeindesekretär spie verächtlich aus. „Sie wagen, einem preußischen Beamten meines Kalibers eine lumpige Kiste Tabak anzubieten? Das ist ein Bestechungsversuch, Herr!"

„Sie Dummkopf hätten sich auch vorher darüber vergewissern können, daß der Gemeindesekretär Nichtraucher ist!" grunzte vom Nebentisch her des Sekretärs Unterkollege.

„Also noch einmal — was kriege ich dafür?"

„Dies, Er Hundsfott!" Und nun war der historische Augenblick gekommen, wo König Friedrich Wilhelm I. wieder zum historischen Rohrstock griff und sich mit dem Zehlendorfer Wohnungsamt so nachdrücklich über Beamtenpflichten unterhielt, daß man es bis zum anderen Ende Groß-Berlins hörte.

21208

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0415
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der eiserne Kanzler

Dr. Wirth: „Ei, Ei, hochverehrter Herr Franzose, so was derfst eigentlich nit mache!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0416
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Puppentheater in der Bar „Zur Weltdiele"

Der kleine Pax:

Ich bin der Friede von Versailles,
Zwei Jahr erst alt,
Bin so zerbrechlich wie Emaille,
Kann fest nicht auf den Beinen stehn.
Gleich sollt ihr meine Eltern sehn.

John Bull, mit Marianne auftretend
(Melodie Susanna):

Hier führ' ich euch Marianna vor,
Die ich so herzlich — hm, hm! — lieb',
Sie steht jetzt etwas sehr in Flor,
Der kleine — hm, hm! — Herzensdieb.
O Marianna,
Du bist schon nicht mehr schön!
Laß endlich los mal meine Hand,
Laß dich im Tanze sehn!

Marianne
(tanzt einen Cancan und einen Niggertanz und singt dazu):

Und es läßt mir nicht, und es läßt mir nicht,
Und es läßt mir keine Ruh',
Bis ich das Ruhrgebiet gekriegt
Und Schlesien auch dazu!

Le Rond, Arm in Arm mit Korfanty:

Ja, so zwei — wie wir zwei — die gibt's
halt nicht mehr,
Denn wir sein ja die widerlichsten Leut'!
(Sie trinken aus einer Schnapsflasche)

Chor der Kommunisten
(hinter der Szene. Hiawathamarsch):

Lichter aus — Messer raus!
Woll'n wir uns nich gleich verstecken?

Der kleine Pax:

Huhu, mir wird so bange. Papa, Mama!
Seid ihr nicht da?

Kommunisten (fortfahrend):

Hände hoch — Beene ooch!
Wer noch muckt, der muß verrecken!

Marianne (zu Bull):

Wird das nicht unheimlich?

Bull (protzig):

Für mich noch lange nicht.
(Schließt einen Handelsvertrag mit der Sowjetrepublik)

Banditen-Solo:

Steinöl, Zündschnur, Streichholz her!
Jede große Protzenvilla
Steck' ich an wie 'ne Manila,
Feuer breitet bald sich aus,
Hast du Hölzens Max im Haus.
Holdrioh — Feuerjo!

Marianne:

Riechst du nicht Lunte, teurer John?
Ich witt're Weltrevolution.

Bull (verstimmt nach Osten blickend):

Was schiert mich diese Rotte Korah?
Ich hab' den Kater von Angora!

(Konstantinopel wird erstürmt, Irland ist in Aufruhr, in Oberschlesien geht es drunter und drüber, Kommunisten putschen, Sowjetheere rücken heran, alles schlägt auf den kleinen Pax los.)

Pax:

Au weh, au weh, mit mir ist's Schluß!
Ich sterbe als Homunkulus. —

(Er zerplatzt lautlos). r.

Der Baumkrieg

Weil französische Alpenjäger, die von Bäumen herabgeschossen hatten, und französische Verwundete, die hinterrücks deutsche Soldaten niederzuknallen versuchten, unschädlich gemacht wurden, hat die Pariser Regierung in Leipzig Prozesse anstrengen lassen. „Cet animal est très méchant; quand on l'attaque, il se défend."

Die deutsche Kriegsführung ist tatsächlich wenigstens vorübergehend aller jener Ehrerbietung und Unterwürfigkeit bar gewesen, die die Entente gerade von Hunnen verlangen kann. Welche Zumutung war es z. B. an die braven Alpenjäger, in der Augusthitze von 1914 hohe Bäume zu ersteigen, ohne daß wir ihnen diese Anstrengung irgendwie erleichterten! Sollte es gegen die ernste Willensmeinung unserer Versöhnungspolitiker und trotz aller Vorkehrungen der Sieger jemals wieder zum Kriege kommen, so müssen unbedingt vier Wochen vorher alle deutschen Bäume mit Fahrstühlen versehen werden; in den Baumkronen sind Klubsessel (gegebenenfalls aus dem Vorrat der dann immer noch in Liquidation befindlichen Kriegsgesellschaften) aufzustellen. Das Beschießen solcher Bäume und der in ihnen befindlichen Ententemannschaften ist durch Reichsgesetz streng zu verbieten; die gesamte Schupo übernimmt die Sicherung der Anlagen. Verwundeten Franzosen, die aus dem Hinterhalt ahnungslose deutsche Soldaten feige zu meucheln wünschen, werden auf Reichskosten Schutzschilde und hübsche Krankenschwestern beigegeben; für Munitionszufuhr sorgt die nächste Ortsbehörde. Im übrigen erteilt der Völkerbund den Franzosen ein Patent auf ihr ritterliches Verfahren. Sollte sich unter den Deutschen schon ein Schuft finden, der ihnen ihre Kriegsgreuel nachmacht, so muß er sofort expatriiert und der Fremdenlegion überwiesen werden. Aus Paris wird übrigens gemeldet, daß eine neue Drohnote mit Ultimatum an Dr. Wirth unterwegs ist, die einerseits wie herkömmlich seine Stellung stärken soll, andererseits aber ihn zur sofortigen Änderung seiner Politik auffordere. Er steht nämlich im Verdacht, die deutschen Staatsbürger zur Nachahmung des französischen Alpenjägerbeispiels anzustacheln. Ist doch seine jetzige Politik so, daß man auf die Bäume klettern möchte.

Der bedrippte Adolf

Adolf mit die zehn Jebote
Saß in seine stolze Villa,
Und mit sanftes Flimmen lohte
Urjemietlich die Manilla.

Adolf mit die zehn Jebote
Schrieb beim Glas Chateau la Rose.
Einen Hymnus uff die rote
Internationale Schose —

„Höre, teure Olle", rief er,
„Deines Adolfs neuste Kalbung",
Und um seinen Unterkiefer
Sabberte der Weihe Salbung.

„Allens muß verrungeniert sein,
Wat det Burscho-aas zu eijen!
Allens muß kommunisiert sein!
Uff! Laßt uns die Welt et zeijen!"

Horch! da tönt die Quasselstrippe —
„Hallo? Wat? Sind Se bei Kasse?"
Und er haucht mit blasse Lippe:
„Injebrochen! Koppenstraße!"

„Wat? For hundertdausend Märker?
Wat? Brilljanten? Fuffzig Hemden?
Na, det wird ja immer stärker!
Ja, wer sind denn, die det klemmten?

Wat? det nenn'n Se Sozialisten?
Würden se mir doch jestohlen!
Sonne Art von Kommunisten
Soll denn doch der Deibel holen!

Uff! Und fangt mich diese Bande!
Feste druff und keine Schonung!
Ach man jönnt mich uff dem Lande
Nich mal mehr die zweete Wohnung.

Wie det Aas von Zeitungsleser
Uff den janzen Erdball lachte!
Nee det ick die Burscho-äser
So'ne Riesenfreude machte!" w.

Die „Maikolonne"

(In Berlin-Wilmersdorf plünderte eine Räuberbande, „Maikolonne" genannt, das Restaurant „Seebad" aus und raubte den Gästen sämtliche Wertsachen.)

In meine Ohren tönt voll Wonne
Ein Klang, den lange wir entbehrt:
Die Räuberbande „Maikolonne"
Hat sich in Wilmersdorf bewährt!

Jetzt wird mir wahrlich gänzlich schnuppe
Das gräßliche Entwaffnungsweh.
Na, Gott sei Dank, noch eine Truppe
Hat unsre Hauptstadt an der Spree!

Ach, fast erscheint das Faktum mystisch:
In Bataillonen stampft's und klirrt's.
Nicht alles, was militaristisch,
Wich dem Anathema Herrn Wirths.

Wenn der Entwaffnungswahnsinn freilich
Wie eine Seuche scheint zu ziehn —
So blieb ihm doch noch etwas heilig:
Die Räuberheere von Berlin.

O, neue Freiheit, neue Wonne,
Die täglich neue Wunder schafft!
O, Räuberbande „Maikolonne",
Du Prachtsymbol Berliner Kraft!

Und meine Wehmut wird schon schwächer,
Weil doch nicht alle Hoffnung schwand,
Denn sieh: der „Selbstschutz der Verbrecher"
Bleibt fest und treu dem Vaterland! m. br.

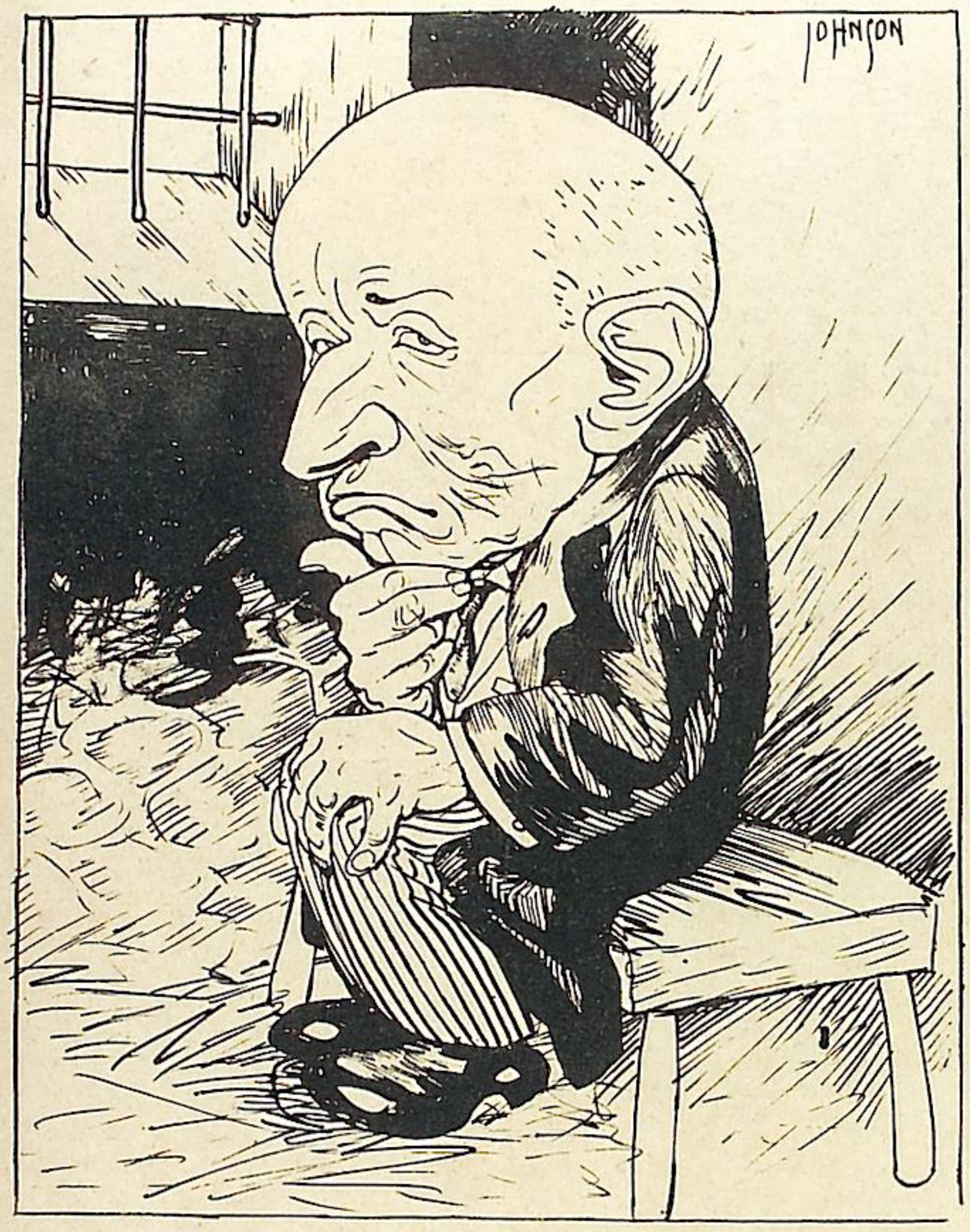
Beuthen

Wie lernte doch in kurzem schon
Bescheiden Oberschlesien sein:
Froh bringt man eine Ovation
Dem klein'ren Übel dar von zwei'n. i.

2|209

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0417
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Monolog



Jagow: „O si tacuissem!"

Die Leipziger Farce

l. s. Mit Recht sind die Franzosen über die Freisprechung des Oberleutnants Laule empört, der wegen Mordes an dem Kapitän Migat angeklagt war. Migat hatte sich gegen seine Entwaffnung gewehrt und wurde dabei erschossen.

Wie kommt ein Deutscher dazu, einen Vertreter der glorreichen La France entwaffnen zu wollen? Migat war in seinem Recht. Daß er nicht von den Deutschen, die ihn roh gefangen hatten, die Herausgabe ihrer Waffen verlangte, daran hinderten ihn nur seine Gutmütigkeit und seine zeugeneidlich festgestellte völlige Trunkenheit. Laule hätte ihm also danken und ihn gegen die vertierten deutschen Horden schützen müssen!

Altes Wort

Wenn ich den Blick nach Leipzig richt',
So muß ich wieder sagen:
Die schlechtsten Früchte sind es nicht,
Daran die Wespen nagen.

m. l.

Im Posener Stadttheater

(das wegen Verlausung geschlossen wurde)

Das Stadttheater liegt so stumm.
Es geht drin um, es geht drin um.
Da krabbelt ein verworr'ner Hauf
Die Stiegen bis zur First hinauf.
Sie finden ohne viel Gefrage
Die Gänge und die Zeugablage.
Sie schlüpfen sacht aufs Kabinett,
Wüst drängen sie sich im Parkett,
Und höher kriecht's durch Ritz und Schlitz
Auf jeden plüschnen Logensitz,
Und höher noch, wo's nicht so weich,
Bis zum Olymp, zum Himmelreich.
Selbst auf die Bühne klettern sie,
Auf Stuhl und Pult der Musici.
Allüberall sitzt in dem Haus
In Reinkultur die polnische Laus.
O wie das juckt! O wie das beißt!
Wo bleiben Schiller, Goethe, Kleist?
Lausbüblein hat da seinen Spaß,
Und polnische Wirtschaft nennt sich das.

a. ey.

Hellmuth von — — —

(Ein Scherzando)

m. br. Es war einmal ein Deutscher, der zu den wenigen lobens- und liebenswerten „Boches" gehörte, die es mit der Entente wirklich ehrlich meinen. Und da er ein so liebenswürdiges Gemüt und einen so einsichtsvollen, dem fluchwürdigen Militarismus abgekehrten Geist besaß, so glaubte er, durch eine persönliche Rücksprache mit den wohlwollenden und gerechtdenkenden Führern der feindlichen Staaten ein Friedensparadies in Europa schaffen zu können.

Zuerst klingelte er an Briands Türe. „Wer zum Teufel ist denn da schon wieder!" rief der Gewaltige.

„Ein Boche," meldete der Diener; „er nennt sich Hellmuth von — —"

„Er soll sich zum Henker scheren!" brüllte Briand.

Dann pochte der so schmählich Hinausgeworfene an Lloyd Georges Pforte. „Bitte näher zu treten!" sagte der Premierminister freundlich.

Der Besucher steckte vorsichtig den Kopf durch die Tür, ganz allmählich seinen Körper nach, machte eine tiefe, ehrfurchtsvolle Verbeugung und sprach: „Ich komme aus Deutschland und heiße Hellmuth von — —"

„Raus! Schnell raus!" heulte der puterrot gewordene Vertreter des Britenreiches.

„Das ist zu verrückt!" klagte der Deutsche; er fuhr wieder nach Frankreich zurück und zog beim Präsidenten Millerand die Glocke; er gelangte auch bis in dessen Privatkabinett.

„Mit wem habe ich das Vergnügen?" fragte dieser zuvorkommend.

„Zu dienen: Hellmuth von — —"

„Diable! Schnell hinaus!"

Einen Augenblick später aber eilte Millerand, der etwas unsicher geworden war, zum Telephon und fragte seinen allwissenden Sekretär: „Sagen Sie, es gibt doch in Deutschland nur einen Hellmuth von Moltke?"

„Nein, auch einen Hellmuth von — Gerlach!"

Ganz kleines Geschichtchen

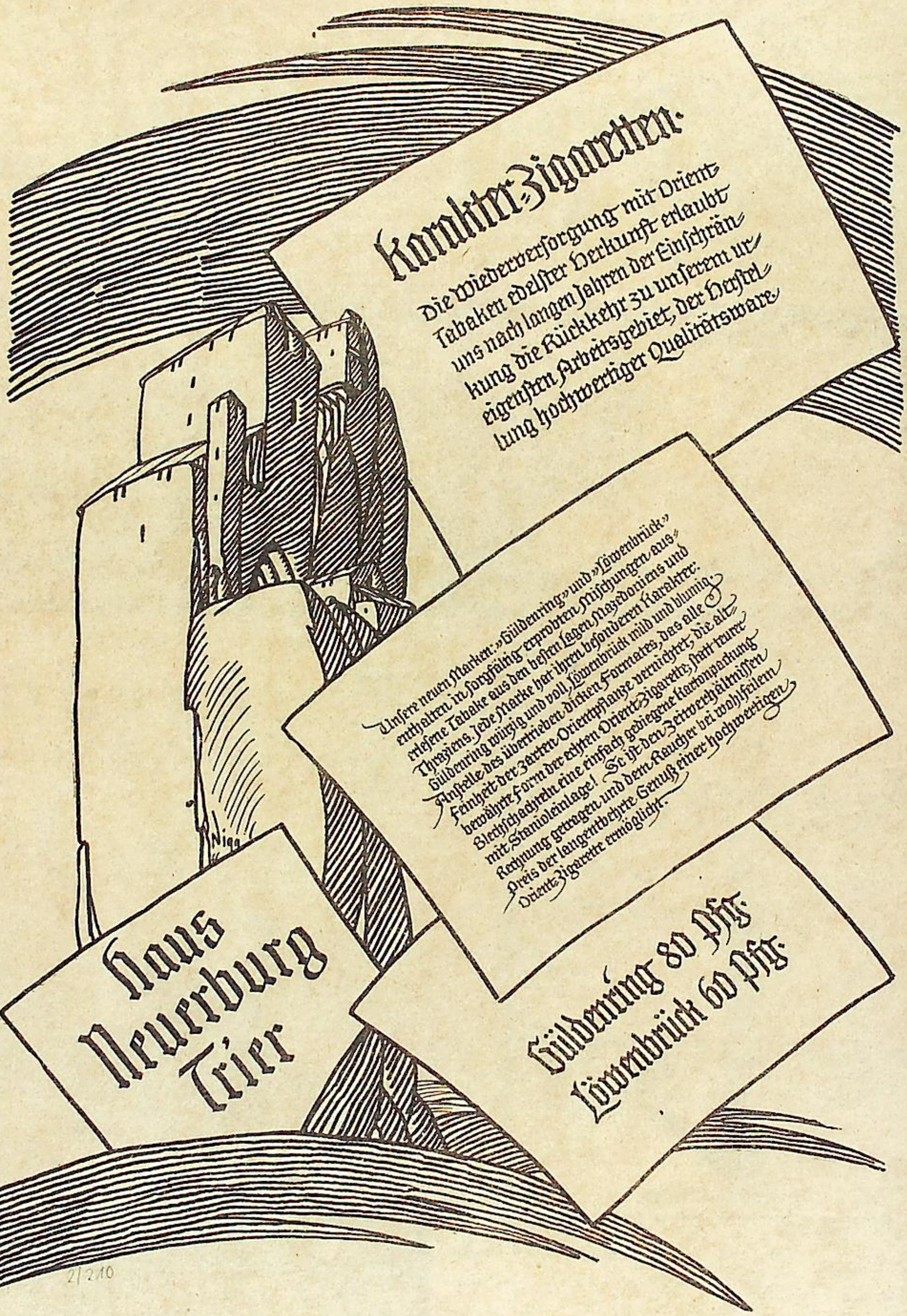
Es war ein U. S. P.-Mann, der hatte das Pech, in Oberschlesien zu wohnen. Und als die polnischen Räuberbanden seinem Wohnort immer näher kamen, rief er mit allen anderen: „Deutsche Heimat, schicke uns Hilfe! Laß' uns nicht wehrlos gemordet und gefoltert werden! Wir sind doch Deutsche!"

Und es gelang ihm, in eine sicherere Gegend zu entfliehen. Natürlich warfen ihn dort die fern vom Schuß lebenden U. S. P.-Genossen als „schnöden Verräter an der Sache des Proletariats" aus der Partei.

Er mag sich trösten, denn noch schlimmer erging es einem K. P. D.-Mann, der sich ähnlich benommen hatte: Dem schlugen seine Parteigenossen alle Knochen entzwei, weil er sich nicht an den Plünderungen beteiligt hatte.

Karlchen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

420

Vorschlag zur Güte

Die Lederhose bleibt unbesteuert. So unwahrscheinlich es bei unseren Steuerausschüssen klingen mag: Die Vernunft hat gesiegt.

Aber wie wird dieser Steuerausfall gedeckt? Durch Besteuerung der Spitzenhöschen? Das wäre zu ungalant! Ich weiß was besseres:

Man belege die amüsante Fremdensorte, die in Bayern mit „echten" Karikaturlederhosen und ebenso unmöglichen Dirndlgewändern umhersteigt, mit einer „Komikersteuer"! Das lohnt sich! Karlchen.

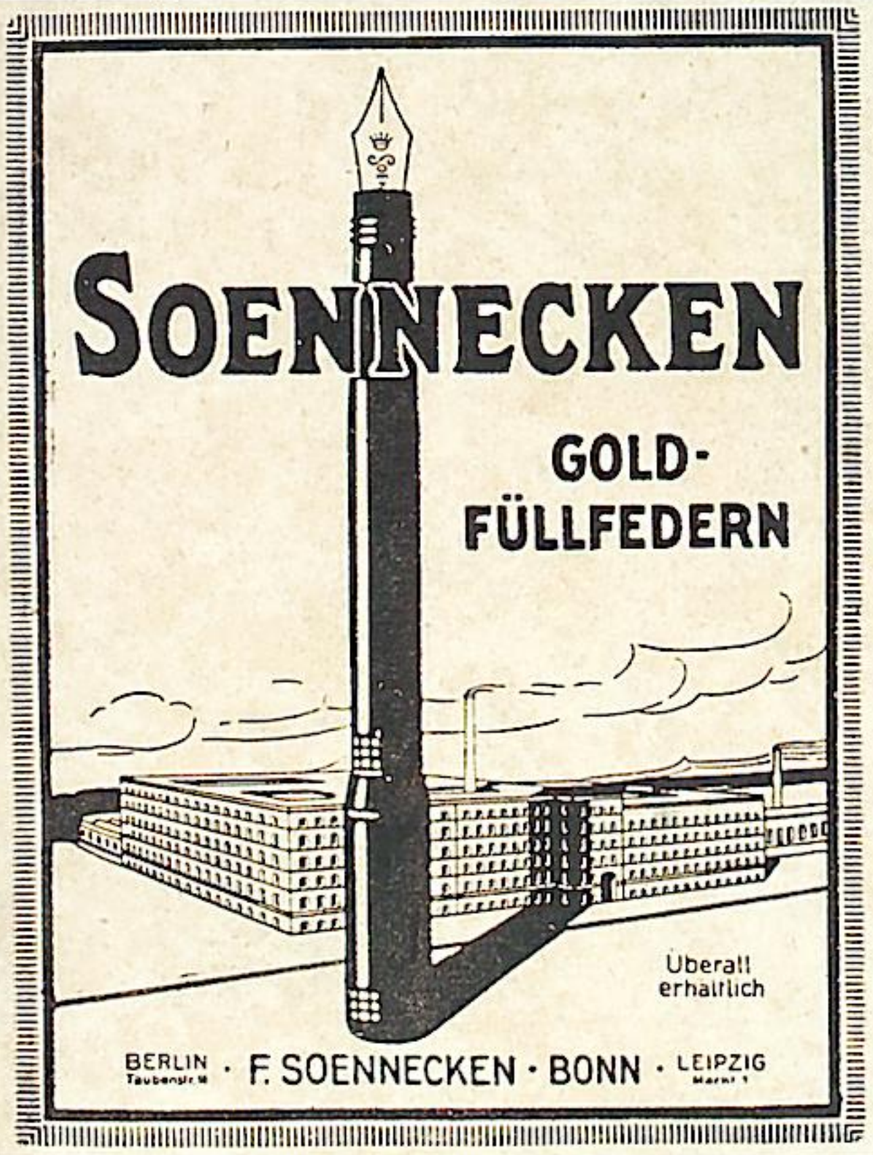
In die Höhe!

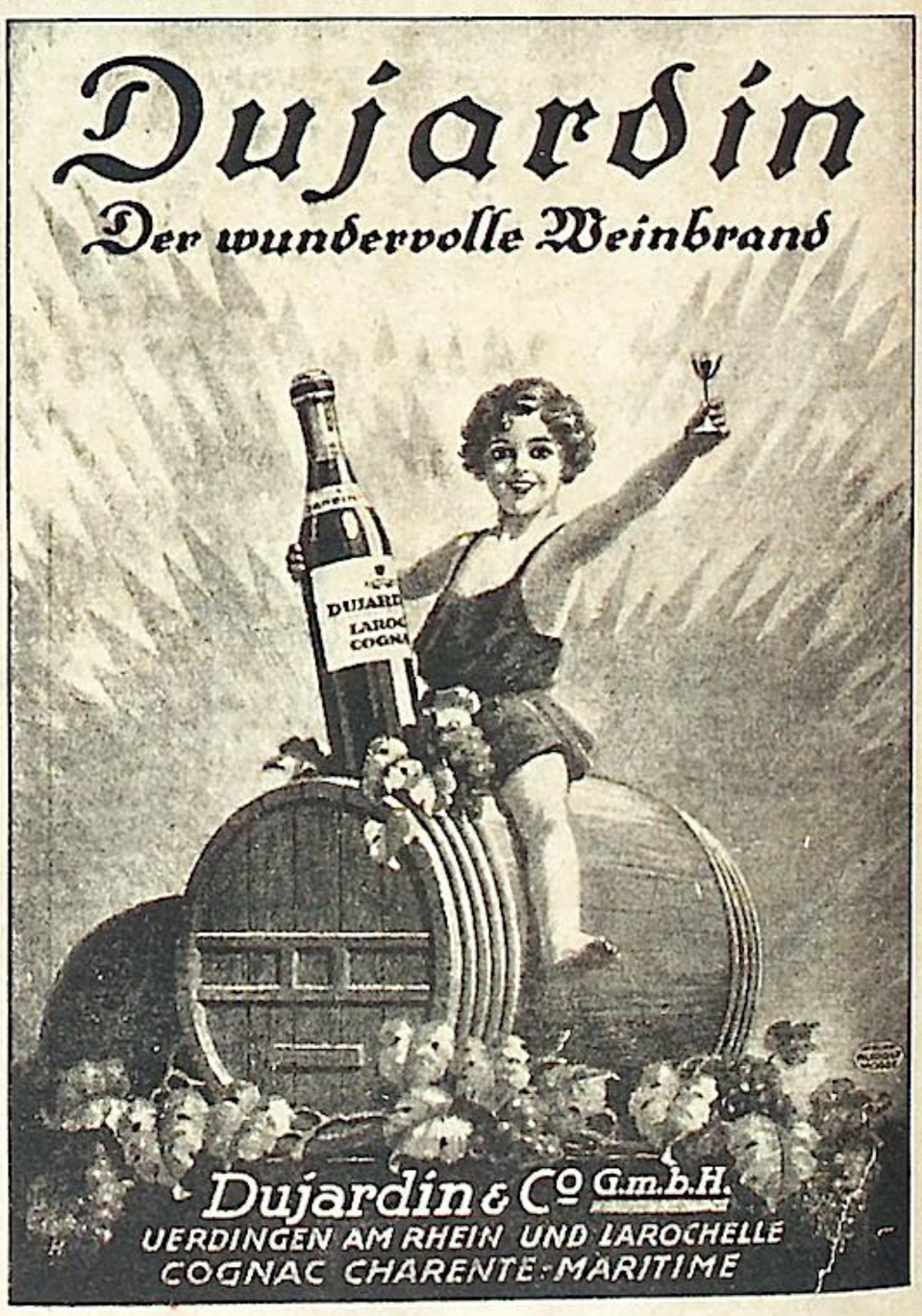
Ach einmal, da ist es so herrlich gewesen!
Da merkt' man's bei Würsten, da merkt' man's bei Käsen,
Man spürt' es bei Kaffee, man spürt' es bei Reis
Es hob sich die Stimmung — es senkt' sich der Preis!
Doch jetzt, wie enorm ist die Tiefe des Falles:
Jetzt steigt wieder alles!

Beim Kaufmann erfährt's der erbleichende Kunde,
Die Wartefrau wispert es in der Rotunde,
Die Schreibmädchen klappern es in den Büros,
Es knetet die Köchin es mit in den Kloß,
Der Kutscher verkündet der Kuhmagd im Stall es:
Es steigt wieder alles!

Warum bloß? Wieso bloß? Ach laß doch das Fragen!
Wozu mit so unnützer Neugier sich plagen?
Man greift in die Tasche; man zahlt und man schweigt
Und findet sich still damit ab, daß es steigt —
Das Haar dir zu Berg, in der Börse der Dalles:
Es steigt eben alles! h. st.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.





Die alten Germanen Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Von H. Schaeffer. 5. Auflage. Preis gebunden 10.— Mark.

Auf der Walze Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von H. Schaeffer. 3. Auflage. Preis gebd. 5.— Mark

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von A. Krüger. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Friedensvertrag

Altes Schema.

1. Mit dem Soundsovielten des Soundsovielten wird der Friedenszustand wieder hergestellt.
2. Der Besitzstand der hohen vertragschließenden Parteien wird wie folgt festgestellt .... Die Kriegskosten in Höhe von .... werden verteilt wie folgt ...
3. Dieser Vertrag wird durch feierliche Unterschrift bestätigt ....

Neues Schema.

1. Am Soundsovielten tritt der Friedenszustand ein.
2. Das bedeutet nicht, daß der Krieg aufhört.
3. Im Gegenteil fängt er jetzt erst an.
4. An die Stelle der Kanonen tritt die „Besetzung", die „Sanktion", die „Selbstbestimmung der Völker" und die „Note"! Nach Ableistung der Kriegskosten wird weitergezahlt für „Wiederaufbau", „Entschädigung", „Strafgeld", „Ausgleich" und so fort.
5. Die Ermächtigung, diesen Vertrag „auszulegen" und zu brechen, wird feierlich durch Unterschrift bestätigt.

werle.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Einbanddecken zum Kladderadatsch
Jahrgang 1920 sind zu beziehen von Preis M. 7.50
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

Deutsche Allgemeine Zeitung
DAZ
Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0421
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Schützenfest

„Der Schweizer lernt am Schützenstand
Verteidigen sein Vaterland."
So was hab' ich gelesen,
Als ich in Bern gewesen.

Heut' zieht der deutsche Schütz' daher
Im Festzug, aber ohn' Gewehr,
Um nur nicht zu erbosen —
O Schande! — die Franzosen.

Doch draußen Büchse rasch zur Hand!
Es gilt, es gilt dem Vaterland!
So wie ich's einst gelesen,
Als ich in Bern gewesen. A. ey.

Warum?

m l. Warum die französische Mission Leipzig verlassen mußte?

Weil die prüden französischen Ohren nicht hören können, wenn bei uns frei gesprochen wird.

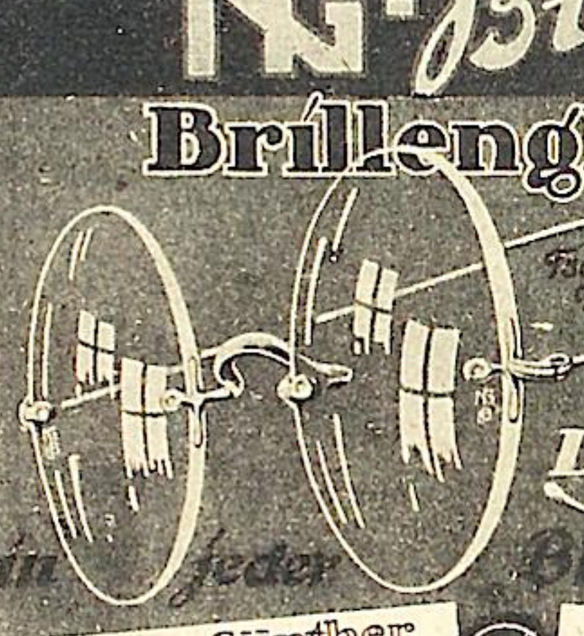
Weil in Leipzig Recht gesprochen wird, und das ist Frankreich nicht recht.

Es wurde den biederen Franzosen, den Söhnen der grande nation, des herrlichen Kulturvolkes, den Pächtern der „Ritterlichkeit" ob dem Übel Recht recht übel.

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

Satyrin
Yohimbin-haltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

NG-Busch
Brillengläser
sind auf Grund der Fehrenning-Gullstrand'schen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten:
Deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung!

Nitsche u. Günther OPTISCHE WERKE RATHENOW
NG B
Emil Busch A.-G. OPTISCHE INDUSTRIE RATHENOW
Um uns vor minderwertigen Erzeugnissen zu schützen, die in letzter Zeit auch unter dem Namen „Meniskus" massenhaft in den Handel gekommen sind, verwenden wir diese Bezeichnung nicht mehr, sondern bitten, nur noch auf das in jedes Glas geätzte Markenzeichen NG zu achten.

Königlich
Holländischer Lloyd
Amsterdam
Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

ABSTEHENDE OHREN
werden durch

EGOTON
sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 i. S.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Yohimbinsecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage. Von Adolf Ey. Preis gebd. 6.— M
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Daim der Daison
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37, Potsdamer Strasse 122.

Doornkaat
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0422
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. B. — G. E. — Bremen. A. L. — Coblenz. O. H. — Göttingen. P. E. — Hamburg. P. P. — Heidelberg. G. G. — Magdeburg. R. B. — Strausberg. Dr. Z. — Wernigerode a. H. J. H.

Basel. F. R. P.: In Nr. 243 der „Basler Nachrichten" lesen wir: „Blonay, 9. Juni. Am Montag wurden dem hier weilenden Engländer Fawkes von Unbekannten Inhabertitel und Schlucksachen im Werte von hunderttausend Franken gestohlen." Unter „Schlucksachen", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, sind vermutlich einige Flaschen Kognak, Liköre und dergleichen zu verstehen.

Berlin. Dr. K.: Nr. 128 des „Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers" veröffentlicht den Bericht über die Verhandlungen im Deutschen Reichstag am 3. Juni 1921; unter anderm lesen wir in der Rede des Abg. Höllein (Soz.): „Die U. S. P. D. hat seinerzeit die Arbeiter aufgerufen zum Kampfe für das Sozialisierungsprogramm. Und das Ergebnis? Wenn es ruhiges Wetter in der Politik war, kletterte der Laubfrosch kackfidel die Leiter hinauf und rief seelenvergnügt: Sozialisierung! Sozialisierung! (Heiterkeit.)" Sie haben recht; im „Duden" ist das Wort „kackfidel" leider nicht verzeichnet; es ist aber wahrscheinlich eins der Lehnwörter aus der Berliner Kaschemmensprache, wie sie heutzutage im Reichstage vielfach zur Anwendung gelangen.

Bremen. C. R.: In Nr. 155 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Kaiser-Kaffee Osterholzer Friedhof in Rosen-Blüte Gemütlicher Familien-Aufenthalt, herrlicher Garten Endstation Linie 12. C. Kleindiek." Aber Kleindiek, wie pietätlos und abgebrüht muß eine Familie sein, die auf einem Friedhof, selbst wenn er in Rosenblüte steht, ihren Kaffee brüht!

Beuthen. F. E.: In Nr. 126 des „Oberschlesischen Kuriers" befindet sich ein Aufsatz über „die Ausmalung der St. Josephs-Kirche in Königshütte;" darin heißt es: „Unter diesen Gruppenbildern hat die Künstlerhand die Gestalten von sechs Aposteln festgehalten, während Elias, Moses und die übrigen Aposteln rechts und links über den Seitenchören zu erblicken sind." Was fällt Ihnen denn daran auf; wissen Sie denn nicht, daß Moses heutzutage zu den erfolgreichsten Aposteln gehört? Sogar Moses und die Propheten?

Charlottenburg. A. B.: In der Charlottenburger „Neuen Zeit" vom 26. Mai 1921 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Mit falschen Papieren erschwindelt;" darin heißt es: „Die sofort benachrichtigte Überwachungsabteilung stellte alsbald fest, das der Inhaber der vorgelegten Papiere unter den Händlern am Potsdamer Platz zu suchen sei, der zunächst in Haft genommen wurde." In der Eile der hundstagsmäßigen Schnellberichterstattung kann es eben leicht vorkommen, daß auch mal ein ganzer Platz eingelocht wird.

Charlottenburg. B.: In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird unter „Reiseauskunftei" einer Frau Dr. Gd. Berlin-Steglitz ein Bescheid gegeben, der mit folgenden Worten schließt: „In den genannten Bädern finden Sie verhältnismäßig billige Preise und können völlig abgeschieden lieben, dabei ist die Verpflegung und die Wohnungsfrage gut geregelt." Wie glücklich wird Frau Dr. Gd. über diese herzerfreuende Auskunft sein!

Halle (Saale). P.: In Nr. 131 der „Hallischen Nachrichten" lesen wir: „Dringende Bitte! Der Herr ohne Bart, mit roter Gesichtsfarbe, grünl. Überzieher u. Hut, der am Sonnabend d. 21. Mai m. d. Zug 2¹⁶ v. Leipzig nach Halle fuhr u. i. d. letzt. 3. Kl.-Wag. ungef. Mitte in ein. Gangeckfensterplatz saß, scheint seine blonde Nachbarin in ein. rätselh. akk. Bann gezwung. zu hab., den sie quälend empfind. u. dah. um eine befreiende Antw, bittet m. voll. Adressenang., da Betreff. nicht mehr in Halle ist. Off. usw."

Quält dich ein akkuter Bann,
Armes Mädchen, mach dich dann
An den Mann
Feste ran!

Hannover. Dr. W. K.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 12. Juni 1921 lesen wir: „Cacafeo das Volksgetränk Cacafeo-Kaffee-Mischungen volkswirtschaftliche tägliche Bedarfsartikel „Anuga" Stand Nr. 335 Kochproben vom 11.—22. Juni." Welch ein ausgesucht scheußlicher Name für ein — Volksgetränk, besonders da noch, wie Sie schreiben, das Wort „feo" in den portugiesisch und spanisch redenden Ländern „häßlich" bedeutet. Unser Mitarbeiter August Biermörder schauderte förmlich vor dieser Bezeichnung zurück und dichtete sofort:

„Mein Getränk ist — gratias deo! —
Niemals, niemals — Cacafeo!"

Kieker, Post: Schönhagen (Pommern). K.: In Nr. 115 der „Naugarder Kreis-Zeitung" lesen wir: „Großes schlankes Fräulein, das mit seiner Mutter am 17. 5. von Plathe bis Naugard abgestiegen ist, (Gekleidet:) blaugelbgestreifte Jacke, schwarze halbe Schuhe, eine rotblühende Blume in Papier gewickelt, das auf mich einen großartigen Eindruck machte, wird gebeten seine Adresse in der Geschäftsstelle der Naugarder Zeitung abzugeben." Was kann ein Stück Papier schon für einen „großartigen Eindruck" machen! Der begeisterte Liebhaber hat anscheinend durch die blödsinnige Hitze der Maitage einen kleinen Gehirnkoller davongetragen.

Leipzig. M. v. O.: In Nr. 153 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Die Taufe ihrer Tochter Christine mit Herrn Frank Reimann beehren sich hiemit anzuzeigen Hans Zeise-Gött und Frau Maria geb. Adami. Die in aller Stille vollzogene Taufe ihres Sohnes Frank mit Fräulein Christel Zeise-Gött geben hierdurch bekannt Hans Reimann und Frau Thea geb. Weide. Leipzig 5. Juni 1921." Ohne nähere Angabe des Glaubensbekenntnisses hat eine derartige Anzeige meistens ihren Zweck verfehlt; man weiß nicht, ob man das junge Paar nun zur christlichen oder zur israelitischen Religion beglückwünschen darf.

Magdeburg. H. Sch.: In Nr. 399 der „Magdeburgischen Zeitung" wird ein „Steckbrief" veröffentlicht, der mit folgenden Worten beginnt: „Gegen den Arbeiter und Zwangszögling Paul Sopart aus Scheuder, daselbst geboren am 26. April 1921, welcher in der Nacht vom 5./6. Juni 1921 aus dem Heinrichshaus Großpaschleben entwichen und flüchtig ist, soll eine durch Urteil des Schöffengerichts in Dessau vom 15. April 1921 erkannte Gefängnisstrafe von neun (9) Monaten vollstreckt werden." Wahrscheinlich hat dieser Säugling sich irgendwie regierungsfeindlich betätigt oder gar das Berliner A.-A. gröblich beleidigt.

Rüdesheim a. Rh. R. R.: In Nr. 59 des Rüdesheimer „Rheingauer Boten" lesen wir: „Rüdesheim, 23. Mai. „Das Herrenrecht", sus primae noctis, Drama in 4 Akten nach Fritz Reuters Dichtung, „Kein Hüsung" von Josef Firmans, ein von Anfang bis zu Ende äußerst spannendes Drama wird im hiesigen neuen Lichtspieltheater über die Leinwand laufen. Das schwierige Problem, des aus finsterem Mittelalter bis in die Neuzeit her vererbten „sus primae noctis", das der Feudalherr bei aller ihm untertänigen Weiblichkeit für sich beanspruchte, tritt dem Zuschauer in all seiner Brutalität entgegen." Unbedingt ist die vom „Rheingauer Boten" beliebte moderne Fassung „sus primae noctis" sehr viel richtiger als die längst veraltete ältere. Suum cuique.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke äußerster Sorgfalt!

2/212

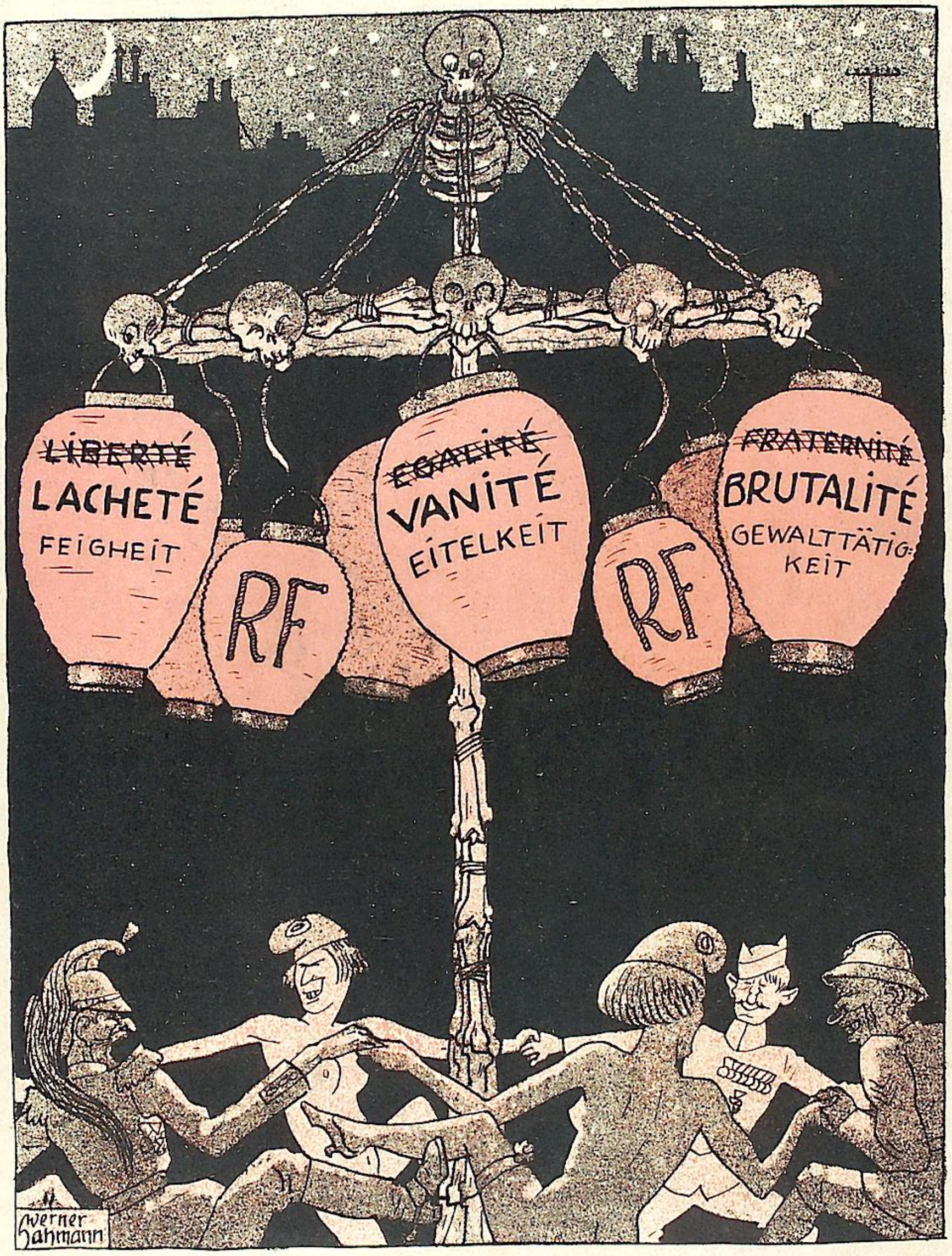
Herausgeber: Rudolf Hormann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gulhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

424

9 5442 3

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

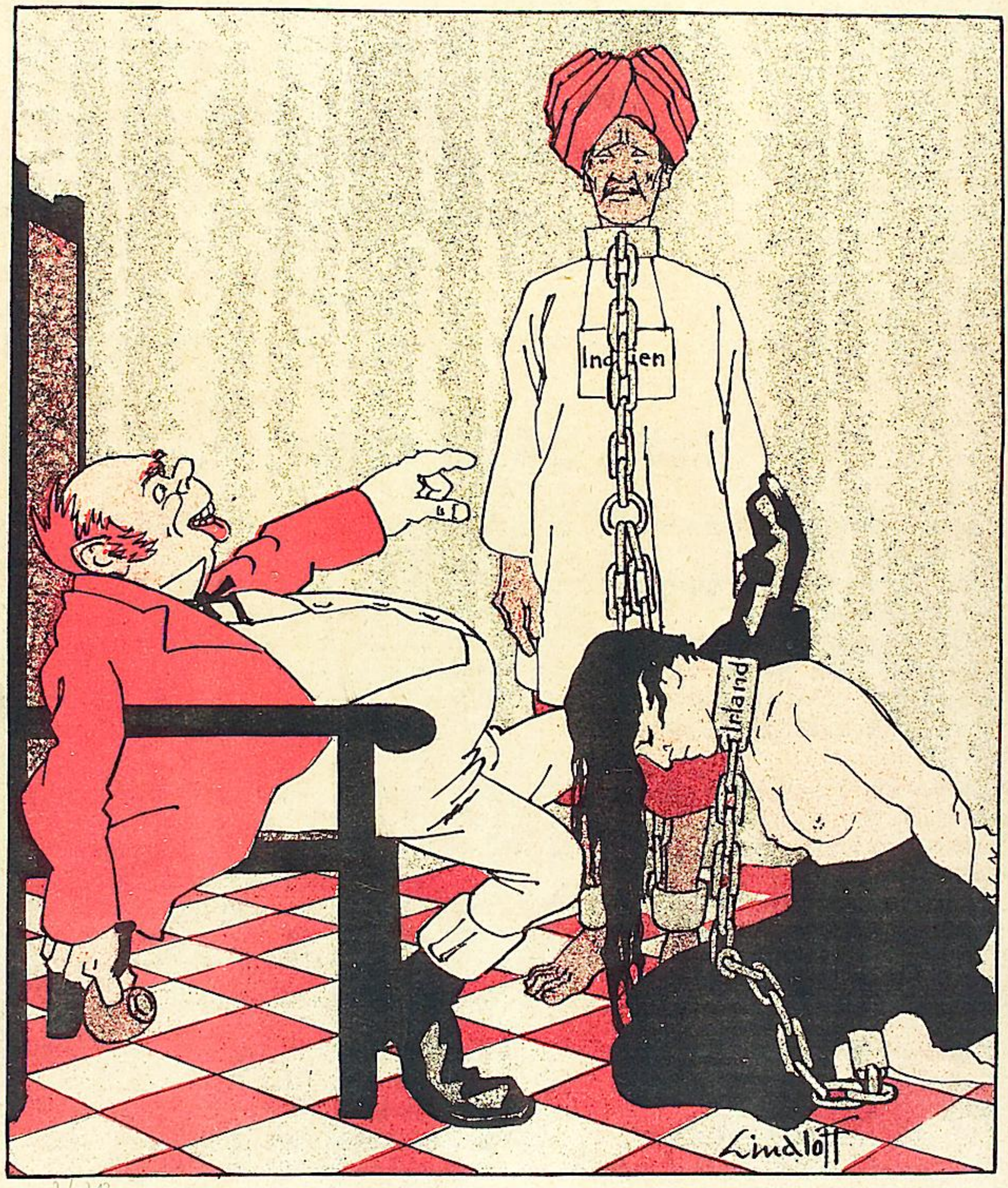


Am französischen Nationalfest fand in diesem Jahre in ganz Frankreich, wie einst bei der großen französischen Revolution, der Tanz um den nach neuzeitlichen Grundsätzen ausgestalteten Freiheitsbaum statt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 31 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch



Selbstbestimmung

John Bull: „Selbstbestimmung der Völker ist natürlich, was ich selbst über die Völker bestimme."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0425
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 31. Juli 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 31./7. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 1. August

Leer ist's in Preußens Ministerien,
Und vor Verzweiflung ächzt Berlin;
Mit Schauder sah man in die Ferien
Die fleißigen Herrn Minister ziehn.

Dienstag, den 2. August

O lacht indessen nicht so hämisch,
Die ihr noch weilt am heimischen Herd —
Pflichteifrig irgendwo denkt Saemisch,
Wie er der großen Pleite wehrt.

Mittwoch, den 3. August

Auch wandelt fern auf Bergespfaden
Das redemüde M. d. R.,
Vielleicht auch an des Meers Gestaden
Ergeht sich froh der Reichstagsherr.

Wochenkalender

Donnerstag, den 4. August

Vielleicht macht Unterleitner kläglich
Der Sennerin zurzeit die Kur,
Indes am Brunnen schneiden täglich
Sich Mittelmann und Ledebour.

Freitag, den 5. August

Ein Trost nur blieb in diesen Tagen,
Und dieser Trost ist süß und groß:
Wirth lenkt zu Haus des Reiches Wagen,
Erzbergern an des Rockes Schoß.

Sonnabend, den 6. August

Und mancher denkt bei uns Barbaren:
O wären die auch, wer weiß, wo!
Die Karre ist so festgefahren —
Am Ende ging's doch besser so!

Kladderadatsch.

Immer mit die Ruhe!

Wenn Briand öffnet den weisen Mund,
Gleichviel in welcher Sache,
So schnaubt er wie ein toller Hund
Nur immer Haß und Rache.
Herr Wirth dagegen spricht wohlgemut:
„Wir haben das ernste Bestreben,
Mit Frankreich, dem wir von Herzen gut,
In Frieden und Freundschaft zu leben."

Und wenn die — pfui Teufel! — Franzosen die Frau'n
In deutschen Landen schänden,
Und wenn sie sich zeigen als Meister im Klaun
Und im Provinzenentwenden —
Herr Wirth, der Kanzler, zieht höflich den Hut
Und spricht gerührt und mit Beben:
„Wir wollen mit Frankreich, dem wir so gut,
In Frieden und Freundschaft leben!"

Und wenn Herr Briand die Nase rümpft,
Das Lachen sich zu verbeißen,
Und wenn er die „Boches" nach Kräften beschimpft,
Voll Lust, uns mit Dreck zu beschmeißen —
Herr Wirth, der Kanzler, hat nicht gemuckt;
Warum auch? Er liebt es doch eben,
Mit Frankreich, das uns beschmutzt und bespuckt,
In Frieden und Freundschaft zu leben!

Nach deutschem Lande streckt der Polack
Die schmierigen Diebespfoten;
Ihm hat das freche Franzosenpack
Hilfreiche Hand geboten.
Berichte über französische Greul
Sieht man zu Bergen sich heben —
Wir wollen mit Frankreich — was soll das Geheul! —
In Frieden und Freundschaft leben!

Wir halten die Urkunden sorglich zurück,
Und ob vom Blute sie schwimmen;
Was Deutsche und ihr zerschlagenes Glück!
Man könnte — Frankreich verstimmen!
Wir lächeln und üben uns demutvoll
Entsagend sanft im Vergeben;
„Denn", sagt Herr Wirth, „mit Frankreich soll
Der Deutsche in Frieden leben!"

Es stand ein Mann von Eisen einst
An dieses Kanzlers Stelle.
Der käme dir, der du dienernd greinst,
O Wirth, wohl auf die Pelle.
Und ob dein Freund auch aus Biberach
Pfadweisend steht daneben —
Einst wird der Bismarck im Volke wach,
Dann kannst du dein Wunder erleben!

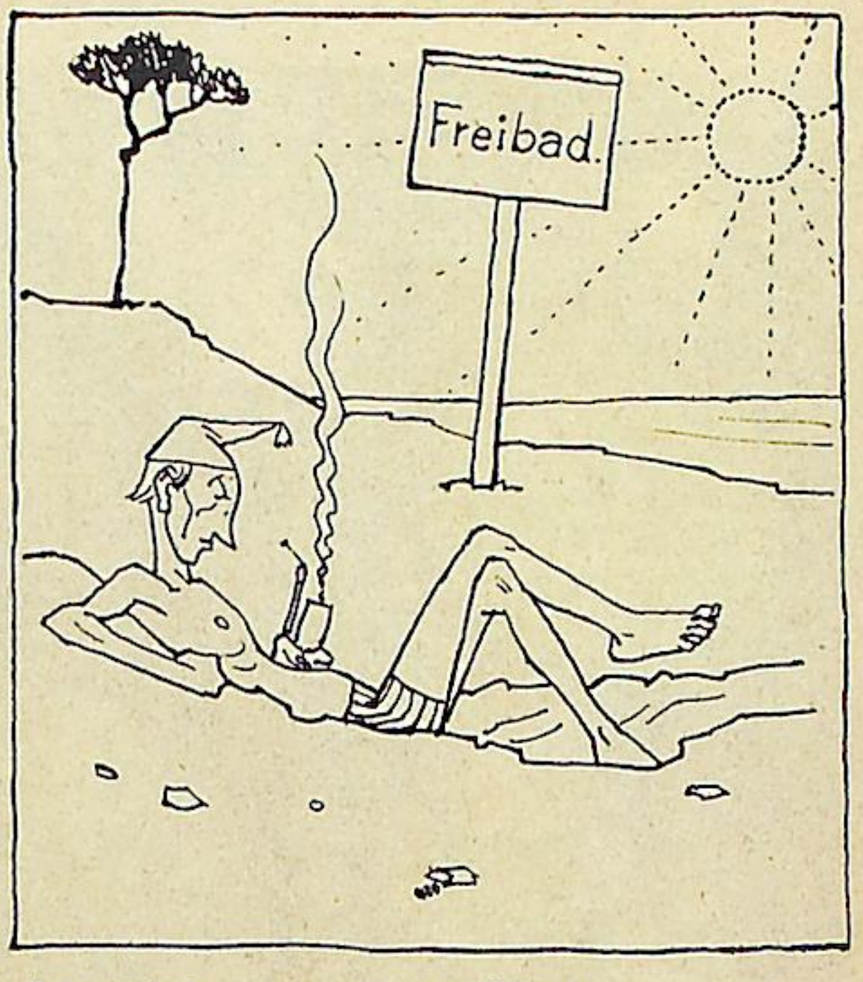
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vermischtes

Fremdensaison in Berlin:

„So bietet der Deutsche Reichstag noch den am wenigsten unerfreulichen Anblick."

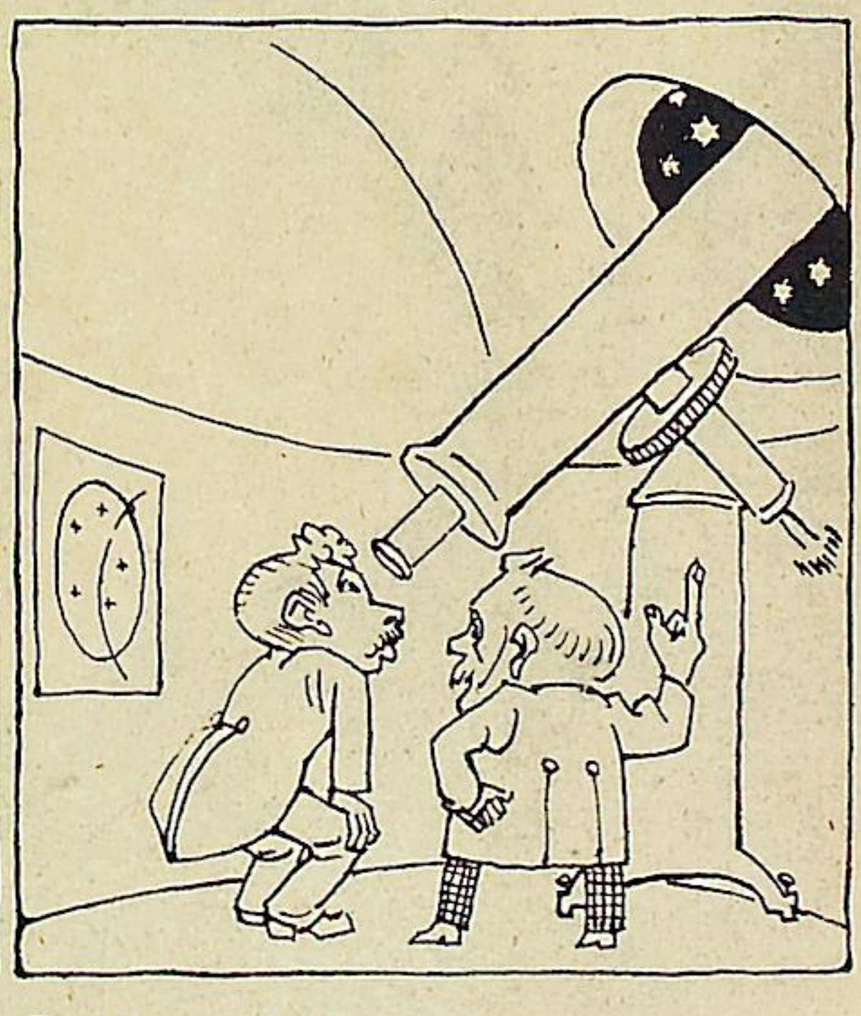


Der philosophische deutsche Michel:

In der Hitze ist der Zustand, bis aufs Hemd ausgeplündert zu sein, nicht gar so unangenehm.

Brutales aus dem reaktionären Bayern:

Wie der „Vorwärts", die „Freiheit" und die „Münchener Post" mitteilen, werden die eingesperrten Münchener Kommunisten Toller, Mühsam usw. unerhörten Qualen unterworfen. Mühsam wird, wie wir hören, zugemutet, sich wenigstens einmal wöchentlich zu waschen. Und — das Entsetzlichste! — die Unglücklichen erhalten nur Bier mit 2% Stammwürze, müssen aber von ihren Zellenfenstern aus zusehen, wie die anderen Bayern trinken. Die Qualen der Armen sind entsetzlich.



Dr. Wirth zu Prof. Archenhold:

„Sagen Sie, Herr Professor, wieviel Jahre würde das Licht eines Sternes brauchen um zur Erde zu gelangen, wenn er ebensoviel Meilen entfernt ist, wie die Milliardenzahl der von mir unterschriebenen Schuld Deutschlands an die Entente beträgt?

Prof. A.: Erhabener Kanzler! Wenn ich das ausrechnen soll, müssen Sie mir dazu das Papier liefern, das Sie in einem Tag in Ihrer Notenpresse verbrauchen!

2/214

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neueste Verhaftung

Wegen der andauernden Trockenheit in England, die die Briten als unfreundliche Handlung gegen die Entente ansehen, wurde Petrus verhaftet und zur Wiedergutmachung und zur Zahlung von 250 Milliarden Goldsternen, sowie zur Ablieferung des Heiligenscheines und der Himmelsschlüssel verurteilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Orientalisches

Als der Grieche den türkischen Knoten durchhauen wollte, fand er zu seiner peinlichen Überraschung ein Stachelschwein.

2/215

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0429
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Mensch, du ärjerst mir so, det ick in Hitze jeraten würde — wenn et mir nich zu heiß dazu wäre.

Schultze. Schafskopp, wohin willste denn bei die Mordshitze anders jeraten als in die Hitze? Höchstens kannste nach Oberschlesien jehn, da machen die Pollacken dir kalt.

—

Gespräche vom Strande

„Adolph, wir könnten doch ruhig noch eine Woche hierbleiben."

„Nicht zu machen! Ich bin kein Rothschild."

„Geh' schon, rechne nicht erst lange, sag' schon ja!"

„Zum Donnerwetter, bin ich der Reichskanzler Wirth?!"

* * *

„Siehste, Moritz, das is nu das Meer. Hier an dieser Stelle is es gleich 1000 Meter tief." Moritz (mißtrauisch): „Biste unten gewesen, Tate?"

* * *

„Du sollst dich schämen, Elli, gestern warst du noch um 10 Uhr abends ganz allein im Strandkorb!"

„Ganz allein ist nicht wahr, Mama!"

* * *

„Willst du mir nicht noch den Abendmantel kaufen? Ich habe wirklich nichts mehr für die Strandpromenade anzuziehen."

„Drei Abendmäntel hast du! Die Leute denken ja, du koofst mich pleite!"

„Im Gegenteil! Kauf mir nur. Sonst denken die Leute, du hast alle Steuern bezahlt, und wo kriegst du dann noch Kredit?!"

* * *

„Sehen Sie nur diesen Sonnenuntergang! Wie der glühende Ball da hinten ins Meer sinkt —"

„Hm, ich finde, der liebe Gott ist auch malerisch kolossal veraltet." kek.

Sommernacht in Groß-Berlin

Sachte steigt der weiße Mond
Um die hohen Dächer,
Und im Zentrum, unbewohnt,
Wird der Lärm schon schwächer.
Plötzlich rennt mit wildem Satz
Jemand wie gestochen —
Na, man hat am Dönhoffsplatz
Etwas eingebrochen.

Traumhaft liegt auch Berlin W.
Unterm Mondenscheine.
Barlärm quietscht und Nachtjuchhee.
Autos. Mädchenbeine.
Sieh, da schleppt man wen voll Staub
Und voll Blut zum Nähen —
Bloß ein bißchen Straßenraub,
Sonst ist nichts geschehen.

Grunewald. Im Luna-quark
Schweigt schon das Geschwofe.
Höchstens küßt in einem Park
Diener noch und Zofe.
Plötzlich hört man einen Mann
Hilferufend toben —
In der Villa nebenan
Wird ein Ding geschoben!

Aber Untern Linden gar
Ist die Nacht poetisch,
Und ein nächtlich Schwärmerpaar
Nützt sie höchst ästhetisch.
Einen Laden, ohne Laut,
Öffnen die Gewandten —
Max steht Schmiere, Ede klaut
Pfundweis' die Brillanten!

Mählich nun, ob Weißensee,
Färbt der Horizont sich.
Und was auf des Kreuzbergs Höh'
Nächtlich pennte, sonnt sich.
Bald so regt sich allerlei,
Frührot tagt den Braven —
Auch die grüne Polizei
Hat nun ausgeschlafen! kek.

Ersparnisse

Unsere Minister werden dieses Jahr aus Sparsamkeitsgründen nur in ihre Heimatsorte zur Erholung gehen. Das kostet nicht viel Reisegeld, denn die meisten sind ja nicht weit her.

Philippus redivivus

(Scheidemann möchte nach Zeitungsberichten Reichspräsident werden.)

Siehste woll und haste Töne —
Er, so lieb und wohlbekannt,
Philipp, zubenannt „der Schöne",
Der mit der verdorrten Hand —

Philipp, der so kühn und grausig
Königsmöbel annektiert,
Philipp macht sich wieder mausig,
Der zu Kassel residiert.

Philipp, edelster der Geister,
Fühlst du, der so zart und fein,
Dich nicht wohl als Bürgermeister?
Ist dein Reich für dich zu klein?

Fühlst du deine biedre Linke
Festgeleimt nicht und fixiert,
Da man dir doch oft die Klinke
Hat mit Vogelleim beschmiert?

Lassen dich nicht mehr, den Braven,
Der einst Wilhelm Treue schwor,
Fritze Eberts Lorbeern schlafen? —
Philipp, wie kommst du mir vor!

Du, die beste aller Seelen,
Du als Deutschlands „Präsident"!
Ja, das könnte uns noch fehlen!
Himmelbombensakrament!

Lächelnd an des Thrones Stufen
Kommst du, o du reiner Tor,
Du von allen, die berufen,
Als Berufenster dir vor.

Hast du es denn gar so eilig?
Kommt die Sache schon zum Schwur?
Ach, berufen bist du freilich,
Aber leider übel nur! w.

Quod licet Jovi . . .

l. s. Die Rote Fahne veröffentlicht einen Geheimbefehl des Generals v. d. Marwitz, in dem den Kommandeuren anbefohlen wird, vor einem Angriff widersprechende Leute nicht zu überreden, sondern über den Haufen zu schießen.

Unerhört! Was der General sich nur denkt! Meint er vielleicht, er befehlige eine Sowjetarmee?!

Nationalheiligtümer

m. br. Dem Reichstage ist eine Anfrage zugegangen, ob das Reichsverkehrsministerium nicht der deutschen Jugend, die die Stadt Weimar, diese Stätte höchster deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens, kennenlernen möchte, billigere Fahrpreise gewähren könnte.

Das fehlte ja gerade noch! Wir haben, Gott sei Dank, seit dem 9. November andere berühmte Stätten und Nationalheiligtümer, die es wert sind, unserer heranwachsenden Jugend gezeigt zu werden. Denn die führenden Geister Weimars aus der sogenannten „klassischen" Zeit waren doch im Grunde stockreaktionär, beinahe die reinen „Kappisten" und „Rechtsputschisten"; da müßte ja die Regierung wahrlich Tinte gesoffen haben, wenn sie einem so unzeitgemäßen und unbilligen Verlangen Folge leisten würde. Andererseits würde die Berliner Regierung natürlich gerne bereit sein, der deutschen Jugend ermäßigte Fahrpreise oder gar Freifahrkarten nach folgenden Orten zu bewilligen:

1. Nach Berlin, um den Kindern die große Treppe des Reichstages vor Augen zu führen, von der aus der große Philipp Scheidemann am 9. November die herrliche Republik mit den Worten verkündete: „Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!"

2. Nach Frankfurt a. M., zur Besichtigung der Universität, die den sogenannten Kultusminister a. D. Hänisch zum Ehrendoktor ernannte.

3. Nach dem idyllischen Haffkrug an der Ostsee, wo der Reichspräsident Ebert, in Gesellschaft Noskes, sich zum ersten Male seinem Volke in freiheitlicher Aufmachung zeigte.

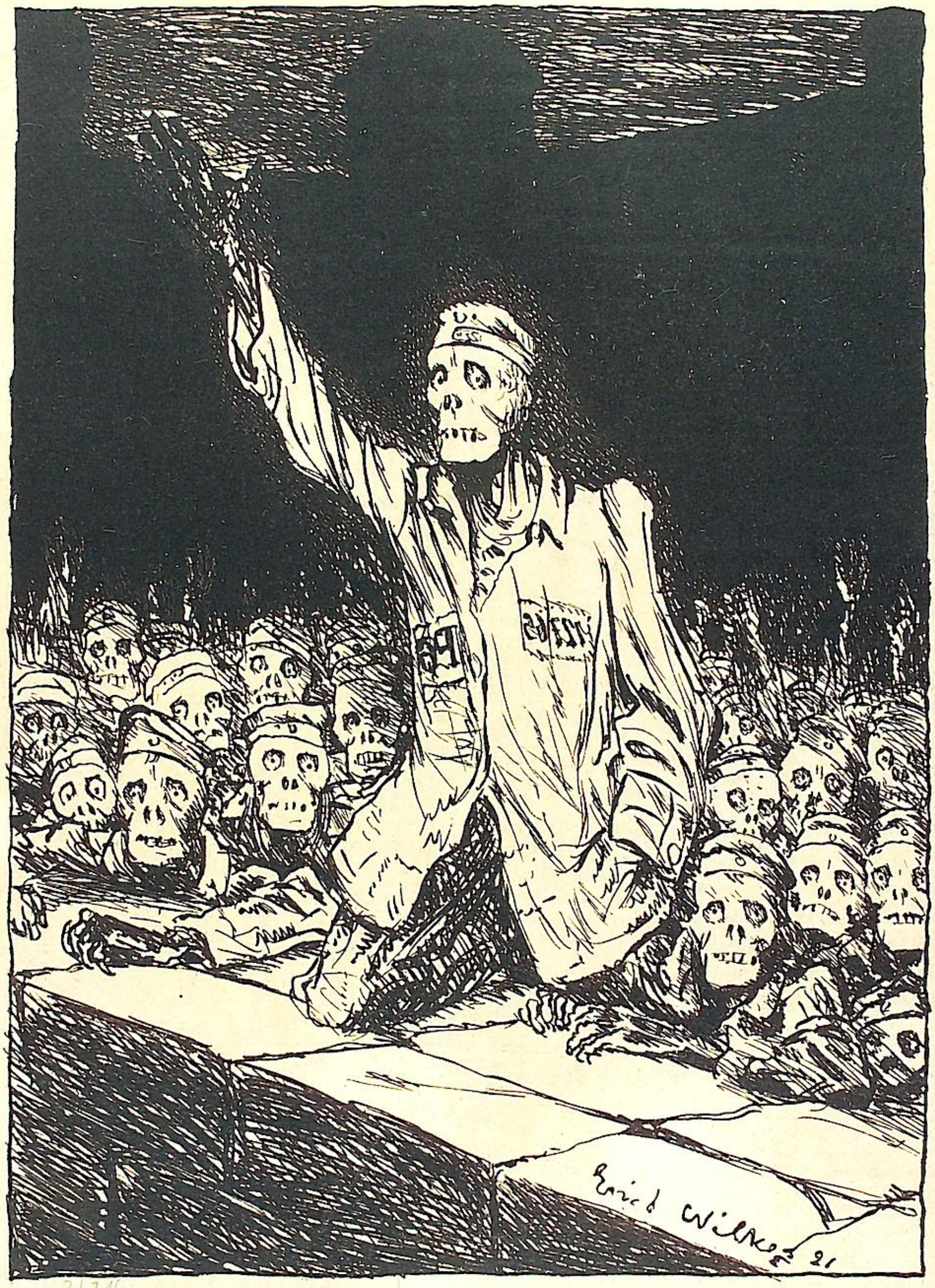
4. Nach Nordhausen im Südharz, wo der heldenhafte Bürgermeister Dr. Contag dem Ehrenbürger Nordhausens, Generalfeldmarschall Hindenburg, abriet, der Mißstimmung der „Roten" wegen, die Stadt im offenen Kraftwagen zu durchqueren.

5. Nach der Stadt, in der unser ruhmreicher Reichskanzler Dr. Wirth das Licht der Welt erblickt hat. (Uns ist augenblicklich entfallen, wie die sieben Städte heißen, die sich um diesen Vorzug streiten.)

6. Und natürlich auch nach Leipzig, um die Marmortafel zu besichtigen, die demnächst an dem Portal des Reichsgerichtsgebäudes befestigt werden wird und folgende Inschrift tragen soll: „Hier triumphierte das deutsche Gerechtigkeitsgefühl, denn an dieser Stätte wurden von deutschen Richtern die deutschen „Kriegsverbrecher" mit aller Strenge der Gesetze verurteilt."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Lebendig werden wird der Geist der Toten"



„Aus den Kriegsgefangenenlagern der Franzosen steigen allnächtlich die Geister der zu Tode gepeinigten deutschen Kriegsgefangenen aus ihren Gräbern und harren vergeblich auf das Erscheinen der deutschen Gegenliste."

21216

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0431
© Universitätsbibliothek Heidelberg

NORDSEE-BÄDER

Norderney

Das «Nordsee-Paradies»

wegen seines starken Wellenschlages und der reinen staubfreien Luft von ständig wachsender Beliebtheit. Aerztlich empfohlen. Kilometerlanger breiter Strand. Park- und Waldspaziergänge. Gute Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse in allen Preislagen für verwöhnteste und bescheidenste Ansprüche. Warmbadehäuser, Gas, Elektrizität, Kanalisation, Wasserleitung. Vergnügungen und Zerstreuungen jeder Art. — Tägliche Verbindungen mit dem Festlande. — In der Saison: Regelmäßige Dampferverbindungen mit Bremerhaven-Bremen und Cuxhaven-Hamburg über Helgoland. Direkte Schnellzugverbindungen nach allen Teilen Deutschlands, mehrmals täglich, über Norddeich. — Ständige Flugverbindungen über Bremen nach Berlin, Leipzig usw. — Vorkurzeit: 1. bis 30. Juni, Hauptkurzeit: 1. Juli bis Anfang September. Nachkurzeit: Anfang September bis Anfang Oktober. Winterkuren.

Auskunft und Führer durch die Badeverwaltung.

Die Königin der Nordsee!

Westerland-Sylt

Deutsch **Paßfrei**

über Hoyerschleuse

Prospekte in allen Verkehrsbüros

Borkum

Haupt-Kurbetrieb 1. Juni bis 30. September

Winterkurort

Warmbad, Familienbad, Licht- und Luftbäder, elektrische therapeutische Bäder, prachtvolle

Wandelhallen

Kurkapelle. Vorzügliche Verpflegung.

Prospekte durch die Badedirektion.

Akt.-Ges. „Ems" u. Borkumer Kleinbahn- u. Dampfsch.-A.-G., Borkum. Schnellste tägl. Verbindung mit Emden im Anschl. an die Bäderzüge. 4mal wöch. Verbindung mit Norderney.

Helgoland

Wirksamstes deutsches Nordseebad

Perle der Nordsee

Sommerkurzeit Mai-Oktober. Im Juni besonders vorteilhafter Aufenthalt gegen Heufieberleiden. Bis 1. Juli keine Kurtaxe. Ohne Paßzwang. Auskunft in allen größeren Städten Deutschlands durch die Vertretung des **Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes**, des **Verbandes Deutscher Nordseebäder**, der **Hapag**, des **Norddeutschen Lloyd** und die **Badeverwaltung** in **Helgoland**.

Juist

Ruhiges Familienbad

Hervorragend schöner breiter Nordseestrand. Reichliche gute Verpflegung Kalte und warme Seebäder – Reiseweg über Norddeich mit Dampfern d. Akt.-Ges. Reederei Norden-Frisia – Prospekte und Fahrplan bei Einsendung des Portos kostenlos.

Die Badeverwaltung.

Wyk-Föhr

Mildestes Nordseebad.

Windgeschützter Tannenwald. Vorzügl. Verpflegung. Pension v. 40 M. an. Bäderschnellzüge ab 1. Juni.

Kein Paß! Winter-Kuren. Prospekt durch Badeverwaltung.

WYKER DAMPFSCHIFFS-REEDEREI-G.M.B.H.

Schnellste u. sicherste Verbindung nach Wyk und Amrum über Niebüll-Dagebüll. Unmittelbarer Anschluß an die vom 1. Juni verkehrenden Bäder-Schnellzüge.

Nordseebad Langeoog

Prospekte und Auskunft durch das **Verkehrsbüro.**

Südstrand-Föhr

Südlage. Breiter Strand. Landhausmäßige Bebauung. Ruhiger, vornehmer Erholungsort inmitten weiter Tannenaufforstungen. Winterkur. **Dr. med. Gmelins Nordsee-Sanatorium** mit Pädagogium und Jugendheim.

Wangeroog

Täglich Lloyddampfer-Verbindung ab Bremerhaven u. Wilhelmshaven sowie ab Carolinensiel per Dampfer „Wangerooge". Prospekte versendet die **Badekommission.**

Wittdün a. Amrum.

Mildes Klima, staubfreie Lage, vorzügliche Verpflegung und gute Kureinrichtungen sichern beste Kurerfolge. Näheres durch die Kurverwaltung.

Büsum i. Holstein

Eisenbahnstation. Auskunft und Führer kostenlos durch die **Badeverwaltung.**

Insel Spiekeroog

Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.**

Norddeutscher Lloyd

Von **Bremerhaven** nach

Norderney / Borkum / Helgoland

mit Anschluß nach

Amrum / Wyk / Westerland

Von **Bremerhaven** u. **Wilhelmshaven** nach **Wangerooge**

5—8 Tage gültige Rückfahrkarten und Sonntagskarten mit ermäßigten Fahrpreisen.

Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch alle Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, Reisebüros und Eisenbahnstationen, sowie durch die

Abt. Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd / Bremen, Bahnhofstr. 35.

Hapag

Schnelldampferfahrten

nach **Cuxhaven, Helgoland, Hörnum-Sylt, Westerland-Sylt, Esbjerg.** Anschluß nach **Amrum, Föhr, Norderney, Borkum und Juist, nach Borkum teils von Helgoland direkt.**

Ermäßigte Sonntagsfahrten. Abfahrt von Hamburg-St.-Pauli Landgsbr. 7 vm.

Logierhäuser in Hörnum/Sylt

Seedienst Ostpreußen — Swinemünde-Pillau — Danzig-Pillau-Memel

Fahrpläne kostenlos durch den **Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg 4 und dessen Vertretungen.**

Lloyd-Luftdienst G.m.b.H. ❖ Deutsche Luft-Reederei

Benutzen Sie die **Luftpost** nach **Norderney, Wangerooge, Helgoland, Sylt.**
Auskunft bei allen Vertretungen der **Hapag** und des **Norddeutschen Lloyd.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0432
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nichtamtliche Mitteilung an Frankreich

Der französische Militäroberbefehlshaber im Saargebiet, General Andlauer — wohl sehr östliches Französisch, dieser Name — hat, so erfährt die erschütternde Mitwelt, bereits im Jahre 1919 eine Verfügung erlassen, die folgendermaßen beginnt:

„Seit der Veröffentlichung der Friedensbedingungen werden die Bewohner des Saargebiets nicht mehr als Feinde betrachtet. Infolgedessen erstreckt sich

1. die Bezeichnung „boches“ nur auf die Preußen und die Deutschen, die außerhalb des Saargebietes wohnen.“

Wir können diesem Ehrenmann versichern, daß für alle deutsch empfindenden Deutschen ohne jede amtliche Verfügung vorläufig bis auf weiteres Folgendes unbedingte Geltung hat:

Die volkstümliche deutsche Bezeichnung „Lümmel“ erstreckt sich auf alle Franzosen vom Schlage des Herrn Andlauer.

Der ethnologische Sammelname „Schweinehunde“ erstreckt sich auf alle Gallier, die ihren Dirnenjargon auch noch nach dem Kriege in den Verkehrston gebildeter Völker kreischen.

Das deutsche Kernwort „Lumpenpack“ erstreckt sich nur noch auf die Völker, die Leute vom Geist und Geschmack des Herrn Andlauer zu Generälen befördern. kek.

In Satans Rachen

Und mit Vergil durch Kluft und Steingerölle
Stieg Dante, das Gewand wie Schnee so weiß,
Vom Himmel nieder in den Grund der Hölle.
Mit Schaudern nahte er dem letzten Kreis,
Und wieder sah er von der düstern Schwelle
Bis zu dem Kopfe stecken tief im Eis
Die ganz Verruchten, die im Lichte oben
Bewußt verrieten Gott und Vaterland.
Ihr Zähneklappern hörte er, ihr Toben,
Und schon hat er entsetzt sich abgewandt
Und seinen Fuß zum Aufwärtsstieg erhoben,
Da sah er neue Frevler von dem Rand
Zur Tiefe stürzen, in das Eis kopfüber.
Er fragte den Gefährten: Wer das wär'?
„Geschöpfe schlimmer als Italiens Viper.
Ischarioths Qual ist nicht für sie zu schwer.
Zerkau'n wie ihn sollt' Satan alle Schieber!“

a. ey.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Satyrin
Yohimbinhaltiges
Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Rückforth-Liköre
Stettin 1

2/217

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Politicus: Ob wir eine Verschmelzung aller sozialdemokratischen Parteien, einschließlich der Kommunisten, wirklich für möglich halten? — Ja, wer weiß? Es gibt mehr Dinge zwischen Philipp und Adolf, als unsere Bürgerweisheit sich träumen läßt.

Ein Bayer: Daß künftig Pumphosen aller Art unter die Luxussteuer fallen, so gut wie Ihre Lederhose, dürfen Sie getrost annehmen. Übrigens spricht man in guter Gesellschaft nicht mehr von „Pumphosen", man sagt lieber „Kreditbeinkleider".

Alpinist in Berlin: Wir haben auch von dem erneuten Vorrücken der Gletscher gelesen. Ihren Wunsch, daß selbst der Kreuzberg es noch zu einem Gletscher bringen möge, können wir aber nicht teilen. Ist Ihnen denn das Berliner Pflaster noch immer nicht unsicher genug?

Vergnügter Sommerfrischler: Ihre Freude, auf einige Wochen vor dem Steuerboten sicher zu sein, begreifen wir vollkommen. Es ist ja merkwürdig — aber ein Steuererheber wirkt selten erhebend, und zwar um so weniger, je erheblicher der Betrag ist, den er einziehen will.

Finanzmann in D.: Sie glauben beobachtet zu haben, daß nach jeder Rede Wirths unsere Valuta unweigerlich fällt; Sie fragen deshalb, ob man ihn nicht bestimmen könnte, lieber den Mund zu halten? — Ach, gerade diese „Haltung" können Sie von unseren jetzigen Würdenträgern am wenigsten erwarten; ihr Hauptwerk bleibt immer noch ihr Mundwerk.

Jurist in F.: Was verwundern Sie sich darüber, daß Briand die Urteile des Reichsgerichts nur zu lästern und zum Vorwand für neue Erpressungen zu nehmen vermag? Man kann nicht Feigen pflücken von dem Dornstrauch. Oder erwarten Sie Gerechtigkeitsgefühl von dem seiltanzenden Gaukler?

Einer vom Voigtlande: Also in Ihrem Heimatstädtchen Mylau wird neuerdings jeder Einwohner — auch die oberen Zehn nicht ausgenommen — auf Gemeindekosten beerdigt? Sarg, Totenschein, Leichenwagen, Grabstätte, Holzkreuz usw. — alles bezahlt die Stadt, bis zum Trinkgeld der Träger und zum Schnäpschen des Totengräbers? Ja, da begreift man freilich, daß es im Voigtland heißt: „Mylau sehn und sterben!" Nur darf beides nicht zu rasch aufeinander folgen, weil die Vergünstigung erst nach einjährigem Wohnen gewährt wird.

Alter Abonnent: In Frankreich will man in der Tat Herrn Philippe Berthelot absägen, weil er es gar zu gut versteht, seine Politik mit seinen Privatgeschäften zu vereinen. Ja, mit den Philipps ist das überall so eine eigene Sache. Aber man wird sie nicht leicht los.

Deutsche Hausfrau in B.: Ihr Ideal ist ein Haushalt, wie ihn Schiller in seiner „Glocke" schildert, wo der Mann aus dem „feindlichen Leben" „unendliche Gabe herbeiströmen" läßt und alles „mit köstlicher Habe füllt" und wo die Hausfrau im Vollen wirtschaftet und „den Gewinn mit ordnendem Sinn mehrt". Aber Sie fragen traurig, wo man so etwas wohl heutzutage noch finde? Nichts einfacher als das: Bei Adolf Hoffmann!

Ein Oberschlesier: Sie fragen, woran Le Rond, der doch bisher kreuzfidel und gesund war, auf einmal leidet, daß er Krankheitsurlaub nehmen muß? — Soviel wir hören, an Korfantiasis.

Gute Lehren

„Mein Sohn," sagte Pan Korfanty zu einem seiner Jünger, „wenn du für unsre Sache in Oberschlesien wirken willst, so beherzige eins: Vergreife Dich nicht —"

„Am Eigentum und Leben andrer Menschen?"

„Ach was! Andre Menschen als uns Polen erkenne ich gar nicht an. Vergreife dich nicht" —

„An der Ehre deutscher Frauen?"

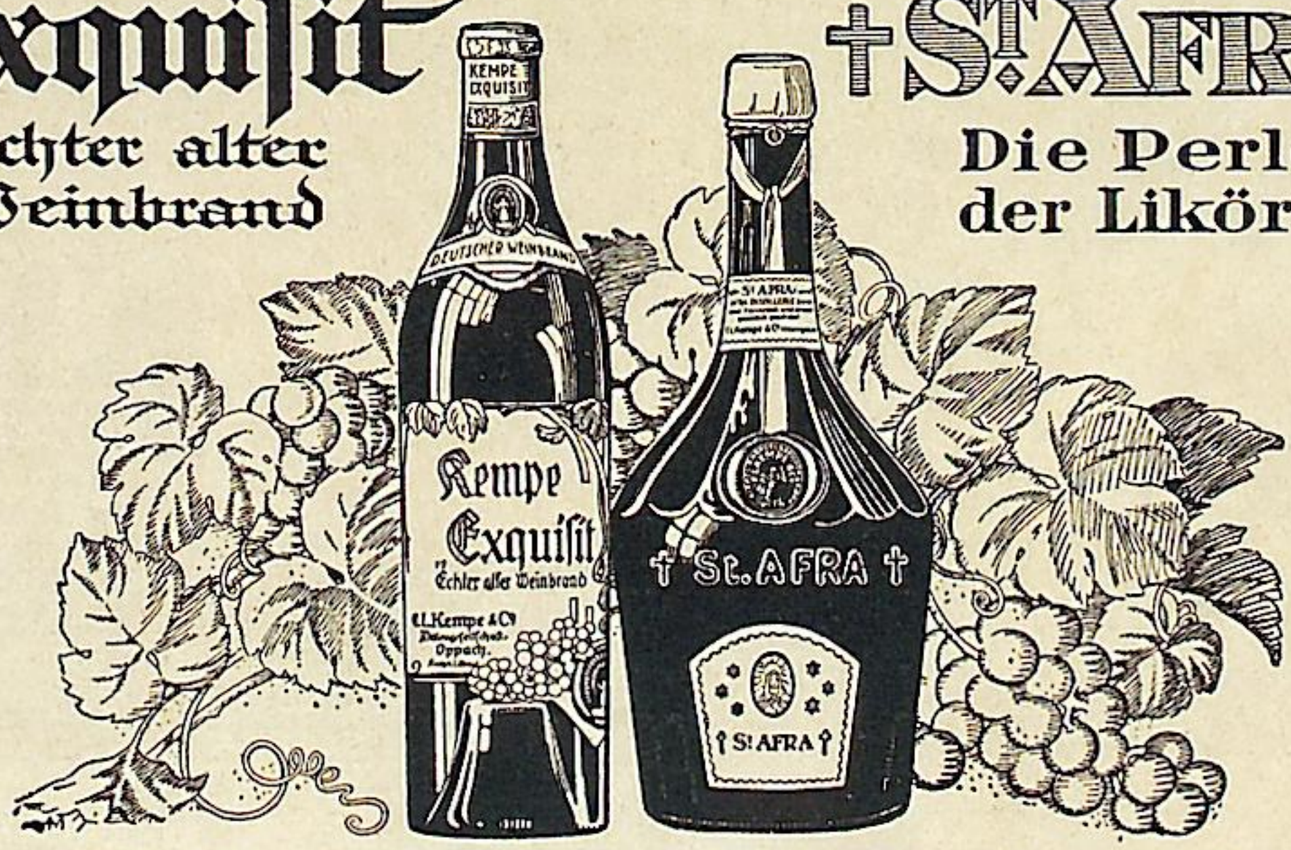
„Unsinn! Feinde mögen fallen, auch wenn sie Frauen sind. Vergreife dich nicht —"

„In der Wahl der Mittel?"

„Alle Mittel sind in unserm Kampfe recht, und Recht ist jedem Polen heilig. Nein, vergreife dich nicht — im Ton gegen unsre teuren französischen Bundesgenossen!"

Exquisit
Echter alter Weinbrand

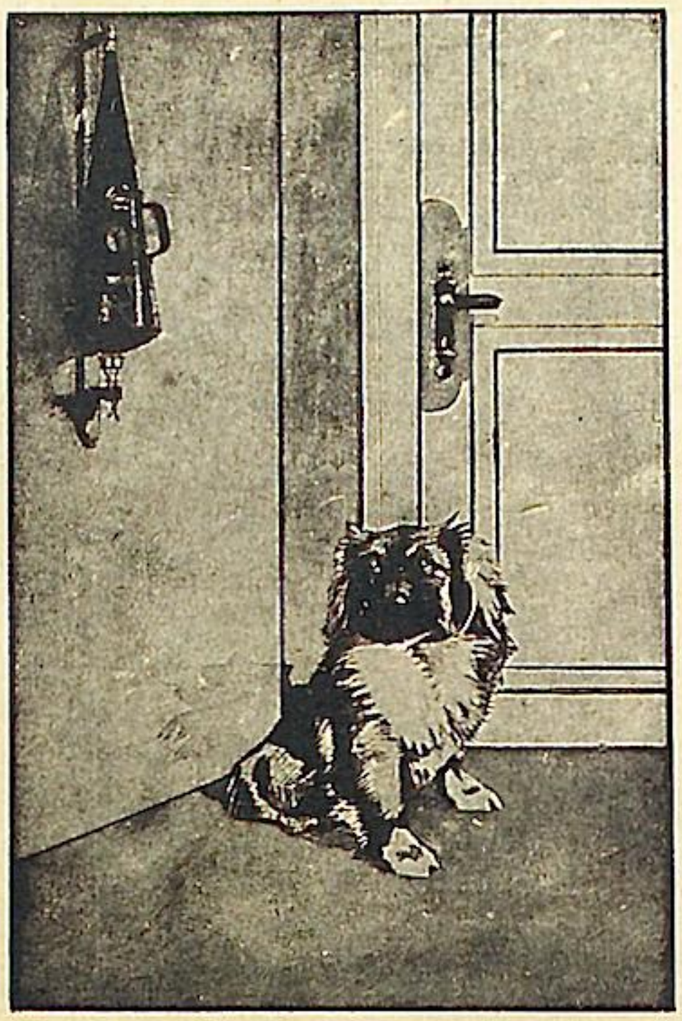
†St.AFRA†
Die Perle der Liköre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus



Carl O. Petersen — Die Wächter des Hauses

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

MINIMAX
Handfeuerlöscher
Berlin W 8
U. d. Linden 2 (F. 57)
Cöln, Stuttgart Hamburg, Zürich

MINIMAX
Handfeuerlöscher
Berlin W 8
U. d. Linden 2 (F. 57)
Wien, Stockholm Valparaiso

Wohlverdient

w. Bei der Enthüllung eines Reiterstandbildes Eduard VII. hielt König Georg eine Rede, in der er den dicken Halunken als „glühenden Pazifisten" feierte, dessen Lebensziel die Freundschaft der Völker und ein besseres Verständnis zwischen den Nationen gewesen sei. Wie wir hören, ist König Georg vom Rechtsanwalt Broh aufgefordert worden, die Festrede bei der Enthüllung einer geplanten Ehrensäule für Höltz im Voigtlande zu halten, in der Höltz als zweiter Christus oder als zweiter Arminius gefeiert werden soll. König Albert von Belgien hat die Bitte an König Georg gerichtet, seinen Vater Cleopold in einer Festrede als jungfräulichen König zu preisen, und der Verein der Bordelldamen in Hamburg hat den König Georg gebeten, seinen Mitgliedern vermöge seiner glänzenden dialektischen Chutzpebegabung Namen und Stellung der Priesterinnen der Keuschheit zu verschaffen.

Meine patriotischen Kunstbilder
Erinnerung an die große Zeit
11 wundervoll ausgeführte Bilder nach Gemälden von Hellemann usw.
behalten einen dauernden Wert
Jedes Bild 3 Mark, alle 11 Bilder in schöner Sammelmappe 30 Mark.
Zu haben in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37.

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

Entfettungs-
Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

Bismarck-Album
des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW, Wilhelmstraße 9.

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Humorvolle Werke

Otto Sommerstorff.
Scherzgedichte. 8. Auflage . . . . . Gebd. 8.— M.
Aus meinem Reimstübl. Neue Scherzgedichte. 4. Auflage . Gebd. 8.— M.

Heinrich Schaeffer.
Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit. Illustr. von A. Krüger . . . Gebd. 10.— M.
Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unsern Tagen. Illustr. von A. Krüger. Gebd. 5.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Privatbibliothek

(W. von Bode, der frühere Generaldirektor der Berliner Museen, soll nach Zeitungsberichten wegen Zwangseinquartierung einen Teil seiner kostbaren Bibliothek auflösen und versteigern lassen wollen.)

Faust:

Habe nun, ach, wie wohl noch nie
Durch fleißiges Sammeln bei Tag und Nacht,
Durch Opferfreude und Tauschgenie
Eine Bibliothek zusammengebracht,
Die nicht nur, ich sag's unverblümt,
Millionenwert, nein, auch weltberühmt;
Eine Bücherei voll unendlichem Glanz,
Nutzen und Zierat unseres Lands.
Drum, böt' mir auch einer das ewige Heil,
Ich gäb' sie nicht hin. Sie ist mir nicht feil.

Der Kriegsgewinnler:

Donnerwetter, is det een Weisheitsextrakt!
Die Bude bis oben volljepackt!
Det riecht nach Bildung, und andererseits
Die Einbände, wat for'n Farbenreiz!
Und allens Leder, Friedens-Halbfranz!

Faust (selig lächelnd):

Nutzen und Zierat unseres Lands!

Der Kriegsgewinnler:

Zehntausend Bücher, jut ausgesucht
Nach Einband und Farbe — det schmückt verflucht
Meine ferschtliche Wohnung am Kurfürstendamm.
Wat fordern Sie für den janzen Schwamm?

Faust:

Den Buchschatz verschachern? Im Gegenteil,
Ich will ihn vergrößern. Er ist mir nicht feil.

Die Amtsperson (tritt ein):

Ein Räumungsbeschluß, Herr Professor! Er stammt
Vom Schlorrendorfer Wohnungsamt.
Sie wohnen in viel zu großem Stil
Und haben sechs volle Zimmer zu viel.

Faust:

Sechs große Zimmer, mit Büchern voll!

Die Amtsperson:

Beschlagnahmt für Ostgalizier!

Der Kriegsgewinnler:

Jawoll!
Es stehn zwar in meiner Gegend mehr
Als tausend unnötige Zimmer leer,
Doch läßt man die Insassen verschont,
Weil ja een Schieba jern üppig wohnt.

Die Amtsperson (zu Faust):

Sie geben also sechs Zimmer frei.
Der Zuzug kommt morgen. Es bleibt dabei!
(ab)

Faust:

Meine Bücherei, die der Welt gehört,
Exmittiert! Mein Lebenswerk zerstört!

Der Kriegsgewinnler:

Zieh los! Dir j'nügt een eenziger Band.
„Und dies geheimnisvolle Buch
Von Nostradamus' eig'ner Hand,
Ist es dir nicht Geleits genug?"

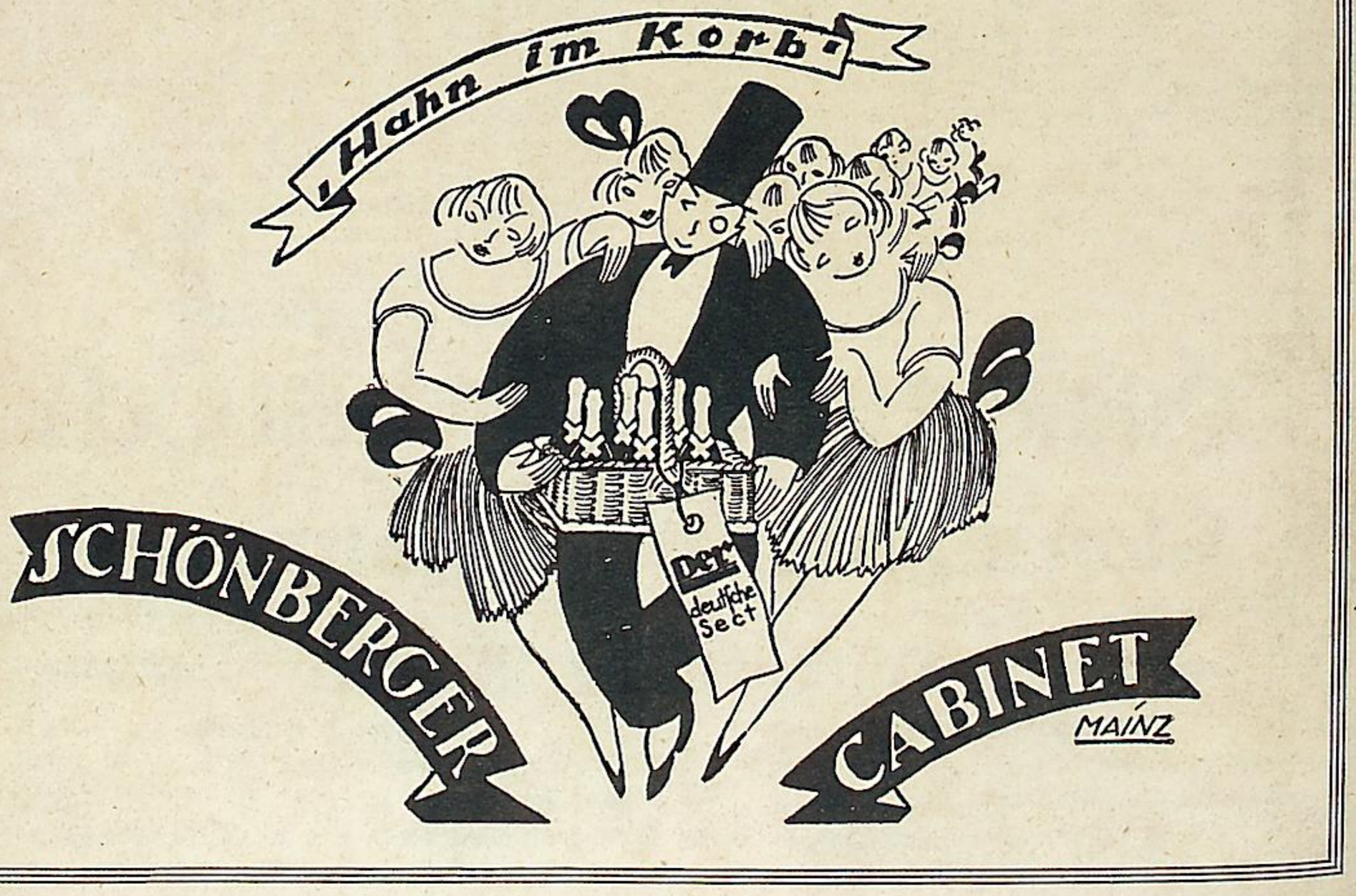
Faust:

Meine Schöpfung, an der sich Deutschland gefreut,
Deutschlands Ehre in alle Winde zerstreut!

Der Kriegsgewinnler:

Das haste von deine Weijerung!
Jetzt bleibt dir nur die Versteijerung.
Du kannst mir von deinen Büchern det meeste
Ja unter der Hand vakoofen, vastehste?
Natürlich zahl' ich dir hilflosem Jreis
Jetzt höchstens noch den halben Preis.
Dein blauer Uhland, dein jriener Jeethe,
Sie passen for meine jelbe Tapete!

Timon der Jüngere



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

Der Adler

Ach, was ist das für ein Kampf
Um des Reiches Adler,
Zeichnen läßt man ihn auf Krampf,
Doch nie fehlen Tadler.

Nie will, das macht mißvergnügt,
Der Entwurf sich eignen —
Eh das Tier nicht wieder fliegt,
Wird man's auch nicht zeichnen! werle.

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. **Vers. San. Artikel Gg. Englbrecht,** München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Sommersprossen Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Entfettungstabletten 38 75 150 300 St. 12,— 22,— 42,— 80,— M. Vollkommen unschädlich. Prospekt frei. Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Yohimbin seci thin auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre. Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

Ich bin Befreit von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blütchen, Pickel, Finnen, Hautröte usw durch tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Bilz Sanatorium Prospekt frei. Dresden-Radebeul. Voller Betrieb

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Aus allerlei Schubladen Gedichte von Adolf Ey. — Gebd. 5.— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren

für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

21219

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0437

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peinlich

(Die deutschen Kommunisten wurden auf der Bolschewistentagung in Moskau von den Russen hinausgeworfen.)

Wertgeschätzte deutsche Kommunisten,
Nehmt den Ausdruck meines Schmerzes an!
Dieses Faktum muß euch tief entrüsten,
Was der Gegner selbst begreifen kann.

Aber ihr, die sonst so gut geleitet,
Hattet ihr — o denkt der Frage nach! —
Ausgerüstet euch und vorbereitet,
Wie's der Reise tiefrem Zweck entsprach?

Ach! gewohnt, daß damit auszukommen,
Habt ihr nur, sowie bei uns zu Hauf',
Euer Riesenmaulwerk mitgenommen —
Kaum, daß ihr's geöffnet, flogt ihr raus!

Es begreift sich so aus diesem Fehler,
Daß die Reise solche Früchte trug.
Denn im Ernst, ihr Lieben: Phrasengröhler
Haben die in Moskau selbst genug! kek.

Frage und Anwort

„Du hast Diamanten und Perlen,
Hast allet, wat Menschenbejehr,
Du hast ja die jrößte Schnauze.
O Adolf, wat willste noch mehr?"

sang der Gesangverein „Eintracht" vor dem Fenster seines teuren Parteigenossen. „Ja, aber Mensch, wie biste bloß zu sone Kostbarkeiten jekommen?" fragte ein Vertrauter Adolfs diesen selbst. „Und zwar meine ick nicht die Schnauze, die ja freilich die jrößte is. Haben et die kleenen Kümmel jeschafft oder etwa die Diäten?"

„Ach wat," entgegnete Adolf der Edle, „Du weeßt doch, det mir leicht mal wat in die Krone steigt, na — und det is eben öfter ne Juwelle. Und Perlen hat ja mancher wohlmeinende Redner in'n Reichstag vor mir hinjeworfen.

Übrigens konnten ooch bloß Banditen sowat in meine Villa finden. Meine Parteijenossen finden jarnischt darin."

Das Ideal

„Eine Partei hat nur Sinn, wenn sie eine Gemeinschaft gleichmeinender Menschen ist." („Vorwärts.")

Wir wollen von Ritzebüttel bis Bentschen
Eine Partei „gleichmeinender Menschen"

Mit völlig homogenen Köpfen;
Gleich einer Reihe von irdenen Töpfen,

Die alle geknetet nach einem Modelle,
Egal bis ins kleinste, auf alle Fälle;

Auch in der Farbe ganz haargenau,
Als ob sie geferkelt von einer Sau.

Es darf aus der ganzen Menge nicht einer
Sich geben als gröber oder als feiner,

Als klüger oder auch als dummer,
Daß eine Nummer der anderen Nummer

So ohne Tadel ähnlich werde
Wie die Hammel in einer Hammelherde.

Wird dieses erreicht, so ist, strenge genommen,
Das Stimmvieh in jeder Art vollkommen.

m. br.

ist der beste deutsche Sekt

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Dem Chartreuse ebenbürtig

Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G.m.b.H.
Berlin O 27 * Haus gegr. 1863

Deutsche Allgemeine Zeitung
DAZ
Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. B. — E. D. — Dr. N. — Braunschweig. W. Sch. — Breslau. O. K. — M. H. — Hamburg. H. K. v. A. — Ulm. K. T. Zehlendorf. W. P.

Basel. F. R. P.: In Nr. 234 der „Basler Nachrichten" lesen wir: „Flüchtig mit 7 Millionen Mark Schulden. Berlin, 3. Juni. (Europapreß.) Der Besitzer zweier Automobilfabriken in Berlin, Paul Viktor Willke, ist mit einer Schuldenlast von 7 Millionen Mark flüchtig gegangen." O, dieser dumme Kerl! Hätte er nicht die 7 Millionen Mark Schulden ruhig in Berlin lassen können?

Bielefeld. B.: In Nr. 129 der „Westfälischen Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Warnung! Warne hiermit jeden, die Gerüchte und Ausdrücke, welche meine Frau Frieda Heidemann geb. Stobbe über mich verbreitet hat, weiter zu erzählen, da ich gegen jeden gerichtlich vorgehen werde. Ueber meine Veranlagung kann ich ärztliches Attest vorlegen. Wilhelm Heidemann, Brackwede, Gartenstr. 1." Das klingt so ehrlich und überzeugend, daß kein Mensch an der Veranlagung Heidemanns — falls nicht gerade übermäßige Ansprüche an ihn gestellt werden — auch nur im geringsten zweifeln dürfte.

Bremen. R. S.: In Nr. 404 der Bremer „Weser-Zeitung" lesen wir: „Berlin, 13. Juni. (Eig. Drahtm.) Heute nachmittag findet zwischen der interalliierten Kommission in Oppeln und dem Zwölferausschuß, den die deutschen Parteien eingesetzt haben, eine Beratung über die Form statt, in der die Räumungsaktion der interalliierten Truppen sollte heute morgen beginnen, doch liegen noch keine Nachrichten vor, die den Beginn des Aufmarsches bestätigen." Selten hat in einer Zeitung ein wahreres Wort gestanden.

Elberfeld. P. B.: Wir behandeln hier zwar grundsätzlich keine Traueranzeigen, geben aber doch unserer Überzeugung dahin Ausdruck, daß ein trauernder Hinterbliebener selten einen Heimgegangenen so herrlich angedichtet hat, wie es in beifolgendem, vom „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" im Juni 1921 veröffentlichten Poem geschieht: „Zum Todes-Tage der Frau O. R. M. S. gest. im Juni 1916.

Mit meines Wortes Meißel will ich schlagen
Dein edles Bildnis in den Stein der Zeit;
Hinein in die Jahrhunderte zu ragen
Ein Monument brutalster Menschlichkeit."

Der Verfasser muß ein wahrer Brutus monumentalster Menschlichkeit sein. Denn auch Brutus stellte sich ja blödsinnig.

Ernstthal. M. E.: In Nr. 126 des „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatts" lesen wir: „Kuh und Bullenkalb zu verkaufen, beide im Mutterleibe importiert O. Hirsch, Mühlengut Oberlungwitz." Na, ja, es ist uns doch so, als ob wir in Brehms „Tierleben" irgendwo gelesen hätten, daß der Hirsch sowohl das Bullenkalb als auch die Kuh im Mutterleibe importiert.

Gifhorn. v. D.: In Nr. 129 der „Aller-Zeitung" (Kreisblatt für den Kreis Gifhorn) lesen wir: „Gifhorn, den 4. Juni 1921. Unserem lieben Sportfreund Herrn Fritz Ebert nebst Gemahlin zur Geburt einer kräftigen Täubin ein donnerndes dreifach „Gut Flug". Brieftaubenverein „Sturmvogel", Gifhorn." Noch netter wäre es gewesen, wenn die Sportfreunde in diesem Falle Herrn Fritz Ebert, den Vater der „Täubin", als „Täuberich" bezeichnet hätten; aber das hätte er sich vielleicht doch verbeten.

Halberstadt. C. H.: In Nr. 129 der „Berliner Abendpost" befindet sich unter „Sport" ein Aufsatz über die Olympischen Spiele in Paris; zum Schlusse heißt es: „Der Schwede Edström appellierte dabei an Frankreich, endlich seinen Haß, zumindest auf sportlichem Gebiete, zu begraben und, falls die Olympischen Spiele 1924 in Paris stattfinden, diese zu wirklich internationalen zu gestalten, um durch den Sport die Völkerversöhnung in die Wege zu leiten. Reichel-Frankreich erwiderte, daß Frankreich 1924 ein Beispiel sportlicher Disziplin geben und alle andern Gefühle diesem unterordnen werde. Diese Kundgebung mag darauf hindeuten, daß die Vernunft nun endlich auf dem arsche ist." Nur diese Kundgebung? — Lieber Himmel!

Jacobshagen (Pommern). F. K.: In Nr. 101 der „Jacobshagener Zeitung" lesen wir: „Landw. Beamter, der sich selbst machen will, sucht d. Bekanntsch. e. j. Dame od. Witwe. Einheir. i. Land- od. Gastwirtschaft angenehm. Off. usw." Der Beamte hätte viel früher anfangen müssen, sich selbst zu machen. Vielleicht wäre dann ein gemachter Mann aus ihm geworden.

Bad Lauterbach. G. H.: In Nr. 122 der „Lüneburgschen Anzeigen" befindet sich folgendes Gesuch: „Suche Frauen zum Hacken und Kinder zum Verziehen. A. H. Schröder, Bardowickerstraße 29." Aber Schröder! Den, der Ihnen Kinder zum — Verziehen anvertraut, müßte ja rein der Teufel reiten; da schickt man sie ja noch eher zum Stadtschulrat Paulsen.

Marburg (Lahn). Dr. H.: In Nr. 133 der Marburger „Oberhessischen Zeitung" lesen wir unter „Treysa": „Dieser Tage trafen 16 Kühe aus Bremen ein, welche von Deutsch-Amerikanern der Anstalt Hephata gespendet waren. Mit dem Bläserchor wurde diese sehr willkommene Sendung abgeholt und in die neuen Quartiere eingestellt. Weitere 4 Kühe stehen noch aus." Hoffentlich hat man den Takt gehabt, zu Ehren des amerikanischen Rindviehs den „Yankee doodle" zu spielen.

Salzwedel. K.: In Nr. 136 der „Salzwedel-Gardeleger Zeitung" lesen wir: „— Ein geburtenreicher Tag. In der Seuchenabteilung des hiesigen Kreiskrankenhauses konnten im Laufe des vergangenen Sonntags vier Erdenbürger (3 Knaben und ein Mädchen) zur Welt gebracht werden. Das in den letzten Tagen herrschende Wetter soll dazu viel beigetragen haben." Wetter hin, Wetter her! Aber daß man in Salzwedel, so weit von der durch — Pfui Teufel! — Franzosen besetzten Zone anscheinend eine deutsche Geburtenseuche als vorliegend ansieht, das ist doch stark! Darüber müssen sich ja sogar die Säuglinge empören.

Schorndorf (Württbg.). A.: In Nr. 127 des „Schorndorfer Anzeigers" lesen wir: „Hößlinswart.. Abbitte. Der Unterzeichnete nimmt die gegen den hiesigen Gemeinderat ausgesprochenen groben Beleidigungen mit dem größten Bedauern zurück, mit dem guten Vorsatz, in Zukunft auch in trunkenem Zustande jede Beleidigungen gegen den Gemeinderat zu unterlassen. Fr. Graß, Schreiner. Gesehen: Schultheiß Friz." Dem braven Schreiner Graß kommt, weil ihm der „gute Vorsatz", sich in Zukunft auch bei stärkster Bezechtheit jeder Beleidigung gegen den Gemeinderat zu enthalten, gewaltig imponiert hat, unser Mitarbeiter August Biermörder einen Hochachtungsschluck.

Schwiebus. P. N.: In Nr. 131 des „Quedlinburger Kreisblattes" lesen wir: „Jena, 6. Juni. (Denkmalseinweihung.) Das vom Bunde der Vereine ehemaliger Blinder Deutschlands auf der Landgrafenhöhe bei Jena errichtete Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Blinden hat am Sonntag seine Weihe empfangen. Dem feierlichen Akt ging ein Kommers voraus, in dessen Verlauf in einem Lichtbildervortrag die deutsche Arbeit auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gezeigt und erläutert wurde." Der Berichterstatter scheint so blind gewesen zu sein, daß er nicht das Geringste hat blinken sehen!

Wodarg (Post Sudenhollentin). v. M.: In Nr. 132 des „Demminer Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Suche für meinen Tattersaal in Binz zu sofort eine Stütze, ein besseres Kindermädchen oder -Fräulein und ein Stubenmädchen. Meldungen Donnerstag nachmittag in Krugs Hotel, spätere Meldungen an Klickow, Binzer Tattersaal." Einigermaßen rätselhaft! Aber wahrscheinlich sollen die Stütze, das bessere Kindermädchen, das Fräulein und das Stubenmädchen eine Quadrille reiten.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. Juli 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/220

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

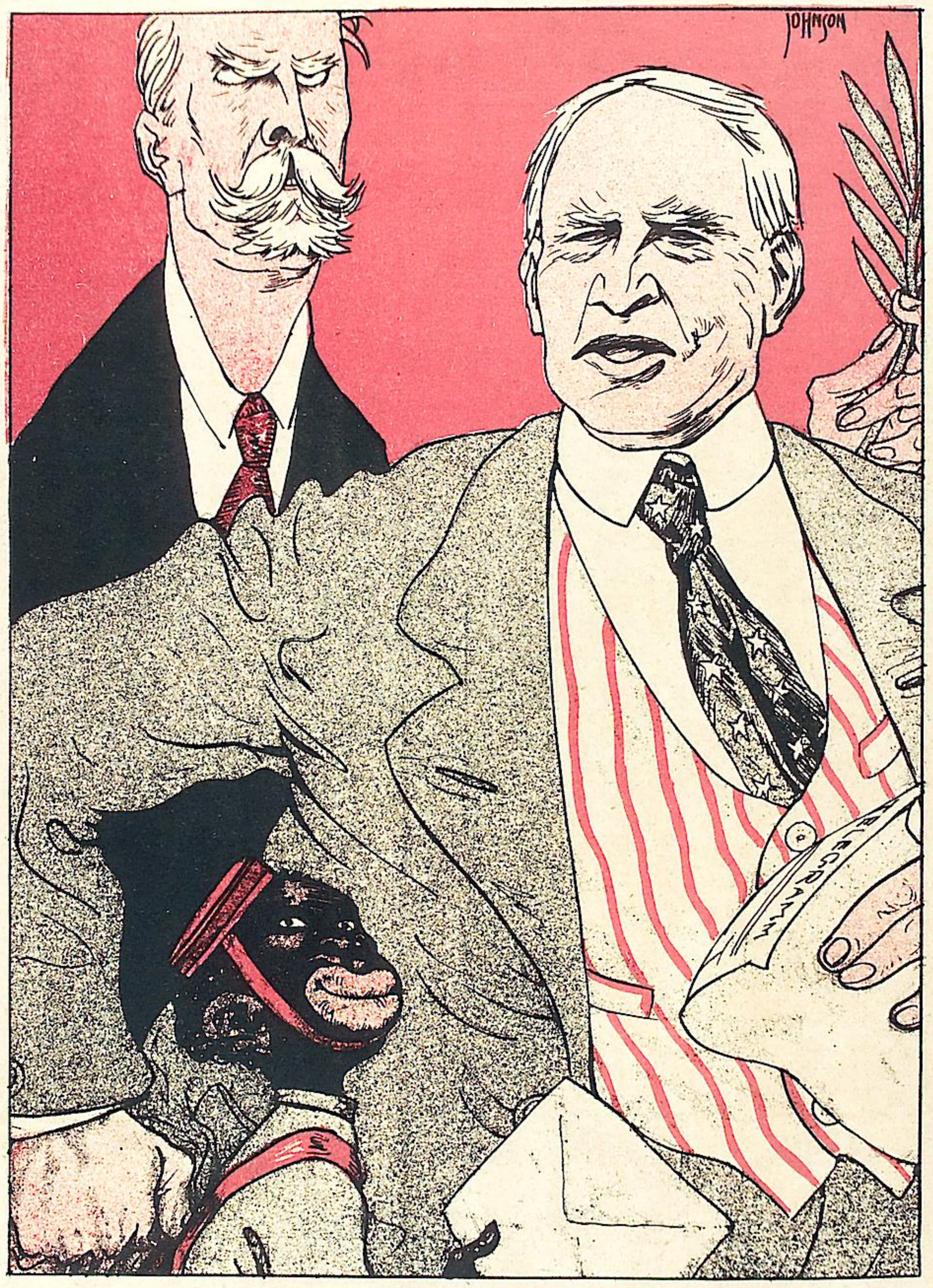
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg

440

G 5442 3 =

Hughes und Harding



Harding: „Wir können einen vollen Erfolg verzeichnen! England erklärt sich einverstanden mit der Abrüstung zu Lande, Frankreich mit der Abrüstung zur See."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg